Westfälische Zeitung

Einzelnummer 10 Pfg.

Die „Westfälische Zeitung" wurde am 6. April 1811 als „Oeffentliche Anzeigen für die Grafschaft Ravensberg" gegründet. Sie erscheint an allen Werktagen. Beilagen: Welt und Wissen . Der Sonntag . Literarische Rundschau . Die Welt der Frau . Aus dem Reiche der Technik Schule und Haus . Landwirtschaft und Gartenbau . Arbeiter und Nation . Sängerbeilage . Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung: Niedernstraße 27 . Fernsprech-Anschlüsse: 61, 62, 63, 64

Gegr. 1811

BIELEFELDER TAGEBLATT

Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. frei Haus einschließlich Botenlohn, bei Postzustellung Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder bei Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis Ausgabe A: Die 1 mm hohe, 46 mm breite Zeile 16 Pfennig, Gesamt-Ausgabe 23 Pfg.; bei Platzvorschrift 10 v. H. Aufschlag. Beilagen 10 Mark das Tausend, bei Teilauflagen 12 Mark.

Bielefeld, Dienstag, 19. Mai 1936 — Verlag von J. D. Küster Nachf. — 126. Jahrg. / Nr. 116 / Ausgabe A

Angriff auf deutsche Kulturwerte

Eine bedauerliche Festrede des Rektors der lettischen Universität am lettischen Staatsfeiertag

Berlin, 19. Mai.

Anläßlich des lettischen Staatsfeiertages hat der Rektor der lettischen Universität, Prof. Auschkaps, eine Festrede über das lettische Kulturschaffen gehalten, die befremdend wirkt und in Anbetracht des akademischen Ranges des Redners von ungewöhnlicher Unsachlichkeit zeugt. Niemand wird etwas dagegen einzuwenden haben, wenn ein aufstrebendes Volk sich auch auf kulturellem Gebiet um die Ausprägung der eigenen Volkspersönlichkeit bemüht und sich seine arteigenen Kulturwert schafft. Unverständlich ist es dagegen, daß Prof. Auschkaps den Appell zu eigenem lettischen Kulturschaffen mit einem

Angriff auf das deutsche Element und die von Deutschen geschaffenen Kulturwerte

verbinden zu müssen glaubte.

Dankbarkeit wird man unter den Völkern zwar selten finden, aber schon die einfache Sprache der historischen Tatsachen hätte eigentlich den Redner vor einer so bedauerlichen Entgleisung bewahren müssen wie der Behauptung, daß das Deutschtum nur „List, Raub und Verderben" nach Lettland gebracht habe. Prof. Auschkaps glaubt sich zur Rechtfertigung dieser mehr als kühnen These auf das Zeugnis der „Erde und der Steine" berufen zu können. Aber auch er wird im Ernst nicht bestreiten können, daß gerade die steinernen Denkmäler der Vergangenheit zu

beredten Zeugen deutschen Kulturschaffens

werden und daß man deutschen Kulturwerten in Lettland auf Schritt und Tritt begegnen kann. Daß damit dem lettischen Volk gar ein Schaden zugefügt worden sei, ist eine Behauptung, für die auch Herr Auschkaps den Beweis wird schuldig bleiben müssen. Vor allem aber sollte man nicht von List und Raub reden, die deutsche „Eindringlinge" nach Lettland verpflanzt hätten. Gewisse Vorgänge, die sich in der jüngsten Zeit um den Kulturbesitz der Deutschen in Lettland abgespielt haben, könnten sonst nur darauf hindeuten, wo dieser Ausdruck mehr am Platze wäre.

Es soll hier gar nicht die Frage aufgerollt werden, ob der lettische Saat nicht Anlaß genug hätte, die Rolle des Deutschtums in Lettland, auch was die kulturelle Seite anbetrifft, wesentlich anders anzusehen, als der Rektor der lettischen Universität. Jedenfalls handelt es sich nicht darum, daß die lettische Kultur von dem Deutschtum in Lettland beeinträchtigt werden könnte, worauf Prof. Auschkaps offenbar hinaus will;

es handelt sich vielmehr um das Recht des deutschen Volksteiles, der Pflege seiner eigenen überlieferten Kulturgüter im Rahmen der staatsbürgerlichen Pflichten nachzugehen.

Eine Rede, wie sie Prof. Auschkaps gehalten hat, läßt nur auf die Absicht schließen, daß dem Deutschtum nun auch noch mit Hilfe einer fadenscheinigen „historischen Beweisführung" dieses gute Recht streitig gemacht werden soll. Sie ist um so verfehlter, als sie weder dem friedlichen Zusammenleben lettischen und deutschen Volkstums noch dem Ansehen des lettischen Staates dient. Sie widerspricht schließlich auch einer Zielsetzung, die bei vernünftiger Würdigung der Verhältnisse auch die lettische Regierung als die einzig mögliche und nützliche erkennen und sich zu eigen machen sollte.

Der Wunsch Deutschlands, wie mit allen Staaten, so auch mit Lettland in angenehmen und freundschaftlichen Beziehungen zu leben, bedeutet nicht, daß Deutschland der Behandlung seines Volkstums gleichgültig gegenübersteht. Im Interesse der guten Beziehungen wird man deshalb erwarten können, daß solche Reden, die das gedeihliche Verhältnis beeinträchtigen müssen, in Zukunft unterbleiben.

England baut neue Schiffe

Erhöhung der englischen Zerstörer-Tonnage

London, 19. Mai.

Wie aus Washington gemeldet wird, hat die englische Regierung den Vereinigten Staaten mitgeteilt, daß sie eine Erhöhung der Zerstörertonnage um 40 000 Tonnen über die im Londoner Flottenvertrag von 1930 festgesetzte Zahl von 150 000 Tonnen hinaus beabsichtige. Nach englischen Pressemeldungen wird die amerikanische Regierung den englischen Wünschen keine Hindernisse in den Weg legen.

„Daily Telegraph" berichtet, in Washington sehe man die Dringlichkeit des Problems ein, dem sich England angesichts der Lage im Mittelmeer und anderer Umstände, die das Progamm erforderlich machten, gegenüber sehe. Es werde nicht zu einem Flottenwettrüsten kommen.

Flottenstützpunkt Kapstadt

London, 18. Mai.

Nach einer Meldung der „Morning Post" aus Johannesburg wird der südafrikanische Verteidigungsminister Piroe während seiner Anwesenheit in London Pläne für den Ausbau von Kapstadt zum größten britischen Flottenstützpunkt auf der südlichen Erdhälfte erörtern. Nach diesen Plänen würde Kapstadt zu einem noch größeren Flottenstützpunkt als Singapore gemacht werden. Die Kosten würden zu gleichen Teilen auf Südafrika und Großbritannien verteilt werden.

Europareise des Negus?

London, 19. Mai.

Nach einer Meldung aus Jerusalem wird der Negus möglicherweise am Mittwoch oder Donnerstag mit einem großen Gefolge nach Europa abreisen.

Das kürzlich für den abessinischen Kaiser erworbene Haus im Londoner Westend wird zur Zeit unter der Leitung der abessinischen Prinzessin Yassim, die in gerader Linie von den abessinischen Kaisern abstammt, eingerichtet. Der Negus selbst ist in ständiger Fühlungnahme mit den abessinischen Gesandten in London und Paris. „Daily Telegraph" glaubt, daß er wahrscheinlich erst in der zweiten Sommerhälfte in London eintreffen werde, und zwar wahrscheinlich vor der Septembersitzung des Völkerbundes.

Neue französische Initiative

Die Aussprache im englischen Unterhaus hat in der Pariser Presse die Aufmerksamkeit wieder auf ein endgültige Regelung der abessinischen Frage gelenkt. Während man noch vor kurzem behauptete, weder die gegenwärtige noch die zukünftige französische Regierung würden irgendwie die Initiative ergreifen, sondern sich darauf beschränken, englische Vorschläge zu unterstützen, scheint man jetzt eher dazu geneigt, selbst die Zügel für die endgültige Vereinigung in die Hand zu nehmen. Ausschaggebend für diese Haltung ist nach hiesiger Auffassung die Unentschlossenheit bzw. Unmöglichkeit, in der sich die englische Regierung angesichts der öffentlichen Meinung befinde, vorläufig irgendetwas zu unternehmen.

Fortdauer der Unruhen in Palästina

Ein Oesterreicher erschossen.

Jerusalem, 18. Mai.

Die unruhige Lage hält weiterhin an. Die Ausschreitungen und Terrorakte, Bombenwürfe und Brandstiftungen werden fortgesetzt. Am Montag vormittag wurde auf einer Hauptverkehrsstraße Jerusalems ein nichtjüdischer Oesterreicher erschossen. Alle Schulen sind geschlossen worden.

Nach Zeitungsmeldungen aus Nordpalästina sind dort 163 Häuser in arabischen Dörfern, deren Besitzer die Steuerzahlungen verweigerten, beschlagnahmt worden.

Im Hinblick auf den anhaltenden Streik im Hafen von Jaffa steht, wie jüdische Zeitungen berichten, noch in dieser Woche die Eröffnung eines Aushilfshafens in Tel Aviv bevor.

Palästina-Ausschuß eingesetzt

London, 18. Mai.

Nach einer Mitteilung des Kolonialministers Thomas im Unterhaus hat die britische Regierung die Einsetzung eines Ausschusses beschlossen, dessen Aufgabe darin bestehen soll, die Ursachen der Unruhen in Palästina und die Beschwerden von arabischer und jüdischer Seite zu untersuchen.

Keine englischen Dum-Dum-Geschosse

Außenminister Eden klärt die angebliche Munitionslieferung auf

London, 18. Mai.

Außenminister Eden gab am Montag im Unterhaus eine längere Erklärung über die von italienischer Seite erhobenen Beschuldigungen hinsichtlich der Lieferung von Dum-Dum-Geschossen an die abessinischen Streitkräfte ab. Obwohl diese Beschuldigungen mehr als einmal amtlich dementiert worden seien, so führte Eden u. a. aus, machten gewisse Ereignisse es im Interesse der britischen Industrie und des guten englischen Namens notwendig, eine eingehende Darstellung zu geben.

Waffen und Munition seien der teuerste Besitz der abessinischen Krieger. Abessinien sei ein Land, in dem auf Großwild Jagd gemacht werde. Die Munition der Großwildjäger bestehe naturgemäß aus Weichspitzgeschossen, die allein für diese besonderen Jagdzwecke geeignet seien. Schon lange vor dem Ausbruch der Feindseligkeiten seien zweifellos große Mengen von Munition dieser Art von den Jägern zurückgelassen und unter die Eingeborenen verteilt worden. So sei es zu verstehen, daß im Verlaufe der Kämpfe abessinisches Militär sich veralteter Gewehre bedient habe, deren Munition, falls die italienischen Mitteilungen über die ihren Soldaten zugefügten Verletzungen richtig seien, sehr gut aus Weichspitzgeschossen bestanden haben könne.

Die englische Regierung übe eine strenge Kontrolle über alle Waffen- und Munitionslieferungen aus. In keinem Falle würden Ausfuhrgenehmigungen für Lieferungen erteilt, die nach der Haager Konvention verboten seien.

Am 12. April habe jedoch die römische Zeitung „Messaggero" nach einer Wiederholung der bereits widerlegten Beschuldigungen

Photographien von Weichspritzgeschossen

veröffentlicht, die in England hergestellt sein sollten, und außerdem einen Brief, den die Firma George Bate in Birmingham am 19. Februar an den abessinischen Gesandten in London über Materiallieferungen errichtet habe.

Dieser Brief und die dazu gehörige Musterkollektion sei auf folgende Weise in italienischen Besitz gelangt:

Am 19. Februar habe eine Person, die unter dem Namen eines Oberst Pedro Lopez aufgetreten sei, bei dem leitenden Direktor der Firma Bate als Vertreter der abessinischen Regierung vorgesprochen. Nachdem er das Empfehlungsschreiben einer ägyptischen Bank — eine Fälschung — vorgewiesen habe, teilte er mit, daß die abessinische Gesandtschaft Gewehrmunition britischer Herkunft, darunter Dum-Dum-Munition, zu kaufen wünsche. Auf den Einwand, daß Dum-Dum-Geschosse nicht verwandt werden dürften, habe der angebliche Oberst Lopez erwidert,

daß Abessinien von Leoparden wimmele,

die nicht mit gewöhnlicher Munition abgeschossen werden könnten. Die Firma habe sich hierauf bereiterklärt, dem Besucher eine Musterkollektion der gewünschten Art zu liefern. Gleichzeitig habe Lopez um ein Bestätigungsschreiben gebeten, aus dem hervorgehe, daß die Geschosse britischer Herkunft seien. Mit der Musterkollektion und diesem von ihm selbst diktierten Brief habe sich Lopez dann entfernt. Der abessinische Gesandte in London habe weder die Musterkollektion noch den Brief erhalten; ebenso sei festgestellt worden, daß Lopez keinen Auftrag gehabt habe, sich um die Munition zu bemühen.

Außenminister Eden schilderte hierauf, daß Lopez am 31. März diesmal unter dem Namen eines Oberst Gustav Mezler, der abessinischen Gesandschaft große Munitionslieferungen für die abessinische Regierung angeboten habe. Bei der Durchsicht der Warenliste sei dem Gesandten entgangen, daß darunter auch ein Posten von drei Millionen Weichspitzgeschossen enthalten gewesen sei. Tatsächlich sei ein Antrag auf Ausfuhrbewilligung der auf dieser Liste enthaltenen Munition nicht gestellt worden, aber das vom abessinischen Gesandten unterzeichnete Dokument sei später ebenfalls im „Messaggere" veröffentlicht worden.

Der Minister schloß seine Ausführungen mit dem Ausdruck seines größten Bedauerns, daß es notwendig gewesen sei, diesen Fall an den Pranger zu stellen.

Eden bestätigte weiter, daß die italienische Regierung in der vorigen Woche eine Note an den Völkerbund gerichtet habe, die die alten Beschuldigungen wiederhole. Diese Note sei nunmehr zurückgezogen worden. Indessen hätten die ausländischen Abordnungen in Genf im Verlaufe der kürzlichen Ratstagung Abschriften hiervon erhalten. Dieser Umstand sei ein weiterer Grund für die heute von ihm abgegebene Erklärung.

An die Erklärung Edens schloß sich eine kurze Aussprache, in der der Minister auf Befragen mitteilte, daß der sogenannte Oberst Lopez kein Ausländer sei, sondern ein britischer Untertan polnischer Abstammung.

LZ „Hindenburg"

2000 Kilometer vor New York.

New York, 19. Mai.

Ein hier aufgefangener Funkspruch besagt, daß das Luftschiff „Hindenburg" sich um 3 Uhr MEZ etwa 2000 Kilometer von New York entfernt befand. Man glaubt, daß die verminderte Geschwindigkeit von 60 Stundenkilometern, mit der das Luftschiff fährt, auf das Vorhandensein heftiger Gegenwinde zurückzuführen ist.

Glatte Fahrt durch Sturmböen

An Bord des Luftschiffes „Hindenburg", 19. Mai.

Unser Schiff macht mit 90 Stundenkilometern weiterhin gute Fahrt. Am Montag mittag passierten wir eine Böenfront, die uns Südwind in Stärke 9 bis 10 bescherte. Nach drei Stunden sprang der Wind auf West um und flaute auf Stärke 4 bis 5 ab.

Unsere Ankunft in New York dürfte am späten Abend des Dienstag erfolgen.

Vernichtung der Sudetendeutschen?

Ein Gesetzentwurf „Ueber das staatliche Grenzgebiet."

Adolf Hitler hat in der Rede am 17. Mai 1933 zur Grenzland- und zur nationalen Frage Stellung genommen. Nur auf der Grundlage der gegenseitigen Achtung der Völker könne eine neue Ordnung in Europa aufgerichtet werden, nur sie sichere dauernden Frieden; es gäbe keinen Vorgang, der die Tatsache des Nebeneinanderlebens der Nationen in Europa ändern oder beseitigen könne. So sprach der Führer der größten Nation Europas, die wahrhaft genug Grund hat, sich über das Unverständnis mancher Nachbarvölker zu beklagen. Dennoch faßt er und mit ihm die ganze Nation das Problem des Zusammenlebens der Völker in großzügiger und verantwortungsbewußter Weise auf: auf der Grundlage der gegenseitigen Achtung der Ehre, des Besitzstandes, der Siedlungsgebiete, der Sprache gäbe es in der Tat eine Möglichkeit, einen neuen festbegründeten Frieden in Europa zu sichern.

Was aber tun die anderen? Der Direktor der tschechischen „Narodny Jednota" sprach vor 600

19.5.

tschechischen Studierenden in Kremsier: „Das Ziel der Tschechen ist der reine Nationalstaat. Die Staatsgrenzen müssen sich mit den Grenzen des tschechischen Volkes decken!“ Das heißt nichts anderes als die Vernichtung der 3,5 Millionen Sudetendeutschen fordern, die seit Jahrhunderten die Grenzgebiete von Böhmen, Mähren und Schlesien besiedeln! Man könnte meinen, daß dies die Forderung irgendwelcher Hetzer sei, deren Einfluß nicht maßgebend ist. Daß dem nicht so ist, beweist ein Gesetzentwurf, den der Vorsitzende der Tschechisch-Sozialen Partei, Senatspräsident Klofac, im Prager Parlament eingebracht hat, und auf den das Maiheft des neuen Kampfblattes für Völkische Kultur und Politik „Das Volk“ hinweist. Der Gesetzentwurf trägt den Titel „Ueber das staatliche Grenzgebiet“ und fordert die weitestgehende Machtbefugnis des tschechischen Staates in den sudentendeutschen Grenzbezirken. Alle öffentlichen Machtbefugnisse in Gemeinden und Bezirken werden danach durch Organe des tschechischen Staates ausgeübt. Immobilien im Grenzgebiet können nur von tschechoslowakischen Staatsbürgern erworben werden. Der Staat selbst wird ermächtigt, jedes „geeignete“ Grundstück zu erwerben und zu enteignen. Irgendwelche öffentliche und private Betätigung in Angestelltenseigenschaft darf nur von tschechoslowakischen Staatsbürgern ausgeübt werden. In den Grenzgebieten dürfen keine städtischen oder Parteifahnen, sondern nur noch die tschechischen Staatsfahnen gezeigt werden. Die Eisenbahnen, Elektrizitäts- und Wasserwerke und ähnliche öffentliche Betriebe dürfen nur von Tschechoslowaken verwaltet werden.

Kurz gesagt: der ganze Lebensraum des Sudetendeutschen Volkes, dessen Industrie und Landwirtschaft völlig ruiniert wurde, wird von der „tschechoslowakischen Nation“ für sich beansprucht. Achtung vor dem Nachbarvolk? Nein: Vernichtung des Sudetendeutschtums — das ist das zielbewußt und hartnäckig verfolgte Ziel des kleinen tschechoslowakischen Staates mit seinen insgesamt nur 7 Millionen Angehörigen tschechischer Nationalität!

Roosevelts Nothilfegesetz verfassungswidrig

Washington, 18. Mai.

In Verfolg der früher ergangenen Entscheidungen des Bundesobergerichtes über die Verfassungswidrigkeit der Nira-Gesetze entschied das Berufungsgericht des Columbiadistriktes mit einem Stimmverhältnis von 3:2, daß auch Roosevelts Nothilfegesetz von Jahre 1935, das Aufwendungen in Höhe von 4880 Milionen Dollar vorsah, sowie sein Siedlungsgesetz verfassungswidrig sind.

Das Gericht begründete sein Urteil damit, daß der Kongreß nicht befugt sei, dem Präsidenten solche nicht näher bezeichneten Vollmachten zu geben und daß die genannten Gesetze einen Eingriff in die Rechte der Einzelstaaten darstellten.

Es ist anzunehmen, daß die Bundesregierung gegen diese Entscheidung beim Bundesobergericht Berufung einlegen wird.

Ferner erklärte das Bundesgericht das sogenannte Guffey-Gesetz für verfassungswidrig, das von der Bundesregierung nach der Aufgabe des Nirasystems für die Regelung der Braunkohlenindustrie entworfen und vom Kongreß angenommen worden war.

Hoover kandidiert nicht

Chicago, 19. Mai.

Der frühere Präsident Hoover gab bekannt, daß er sich nicht als Kandidat für die Präsidentschaftswahl aufstellen lasse, und daß er seine Freunde gebeten habe, für ihn keine Wahlpropaganda zu betreiben. Er werde davon absehen, irgendeinen anderen Kandidaten zu bekämpfen.

Sicherheitsförderung in der Innenpolitik

Die Forderungen der französischen Gewerkschaften

Paris, 18. Mai

Der Generalsekretär des marxistischen Gewerkschaftsverbandes Jouhaux machte in der Sitzung des am Montag in Paris zusammengetretenen Landesrats nähere Angaben darüber, wie er sich die technische Mitarbeit der Gewerkschaften an der Durchführung des Regierungsprogramms der Volksfront denkt. Er teilte mit, daß er dem künftigen Ministerpräsidenten und Vorsitzenden der sozialistischen Partei erklärt habe, es könne sich bei dieser technischen Mitarbeit der Gewerkschaften nicht nur um eine beratende Tätigkeit handeln. „Wir wollen unsere Kraft nicht mit ruhmlosen Kämpfen in den Vorzimmern der Minister verzetteln und uns vor der öffentlichen Meinung belasten. Wir verlangen vielmehr die erforderlichen Sicherheiten“ fuhr Jouhaux fort. Bisher sei auf den an den Vollzugsrat der sozialistischen Partei gerichteten entsprechenden Brief noch keine Antwort eingegangen. Man wisse lediglich, daß der Grundsatz der technischen Mitarbeit von dem Vollzugsausschuß der sozialistischen Partei gebilligt worden sei. Für den Teil des Planes, der als sofort durchführbar anerkannt werde, forderte Jouhaux anschließend ein Beschluß- und Kontrollrecht für die mitarbeitenden Gewerkschaften. Der zur Durchführung des Planes einzusetzende Ausschuß müsse selbständig handeln können. „Wir wollen nicht, so sagte der Redner, durch die Ministerien und durch die Verwaltung gehemmt werden und nicht unnötig Zeit verlieren.“

Jouhaux zählte dann die wesentlichsten Forderungen der Gewerkschaften auf: Die sofortige Verstaatlichung der privaten Waffen- und Munitionsherstellung, 40-Stunden-Woche ohne Lohnkürzung, Kollektivverträge, Arbeiterkontrolle und Verlängerung der Schulzeit. In allen diesen Punkten verlangten die Gewerkschaften sofort zufriedengestellt zu werden.

Zur Frage des Kampfes gegen die Arbeitslosigkeit wiederholte Jouhaux, was er bereits in den letzten Tagen über die Inangriffnahme großer öffentlicher Arbeiten gesagt hatte. Er sprach die Ansicht aus, daß die französischen Arbeitslosen in einem Jahr in den Arbeitsprozeß eingeschaltet werden könnten.

Die Deflationspolitik ist endgültig gescheitert. Vertrauen muß man nicht abwarten, sondern Vertrauen muß man schaffen. Die Gewerkschaften schlagen zur Finanzierung der öffentlichen Arbeiten die Schaffung von Arbeitswechseln vor, die durch die zu gründende Rückversicherungskasse gesichert werden müßten.

Jouhaux ging ferner auf die von der Volksfront jetzt häufig gebrauchte Formel ein, „wir werden die Reichen zahlen lassen“ und erklärte hierzu, daß diese Formel nicht in wenigen Tagen durchgeführt werden könne. Immerhin könnte man sofort damit beginnen, die Erbschaftssteuer neu zu regeln. Wenn die Gewerkschaften vor der Mitarbeit zurückschrecken würden, würden sie ihre Unfähigkeit beweisen. Oft hätten die Gewerkschaften die Beteiligung an der Führung gefordert. Jetzt müsse man den Augenblick ausnutzen.

Treue zum Völkerbund

Lord Allen of Hurtwood aus der Nationalen Arbeiterpartei ausgetreten.

London, 18. Mai.

Lord Allen of Hurtwood ist wegen unüberbrückbarer Meinungsverschiedenheiten in Fragen der Völkerbundspolitik aus der Nationalen Arbeiterpartei ausgetreten. Die näheren Gründe für diesen Schritt hat er in einem Schreiben am 12. Mai dargelegt, in dem besonders an einem Aufsatz Kritik geübt wird, den das amtliche Organ der nationalen Arbeiterpartei „News Letter“ veröffentlicht hat.

In dem Artikel wird gesagt, England müsse zugeben, daß die Völkerbundssatzungen infolge der Eroberung Abessiniens durch Italien erledigt seien. Lord Allen vertritt demgegenüber die Ansicht, daß die Völkerbundstreue Englands durch ein derartiges Eingeständnis nicht geschwächt werden dürfe. Tatsächlich sei Englands Sicherheit in Zukunft nicht mehr von der Verteidigung des internationalen Rechts zu trennen. Nicht nur für Abessinien, sondern auch für Europa werde künftig die Treue zum Völkerbund von überragender Bedeutung sein.

Offiziersrevolte in Spanien

Fast sämtliche Offiziere zweier spanischer Kavallerie-Regimenter verhaftet.

Madrid, 20. Mai.

Fast sämtliche Offiziere der in Alcala de Henares bei Madrid liegenden Kavallerie-Regimenter Nr. 1 und 2 sind am Montag vormittag verhaftet und in das Militärgefängnis Guadalajara eingeliefert worden. Der Grund hierzu liegt in der Weigerung der Reiteroffiziere, einem Befehl des Kriegsministers Folge zu leisten, wonach die beiden Regimenter auf Grund gewisser gegen das heutige politische Regime gerichteten Vorkommnisse neue Garnisonen in Palencia und Salamanca beziehen sollten. Von Madrid sind Polizeiabteilungen nach Alcala de Henares abkommandiert worden.

In der Stadt selbst herrscht völlige Ruhe. Die Kavallerieregimenter befinden sich nach erfolgter Verhaftung der Offiziere noch in Alcala de Henares.

Wie bekannt wird, hat die Erhebung der beiden Kavallerieregimenter in Alcala de Henares zu der Verhaftung von 62 Offizieren sowie einiger Mannschaften geführt. Den Anlaß zu der Gehorsamsverweigerung der Offiziere hat ein bewaffneter Ueberfall gegeben, den eine Gruppe Marristen auf einen Offizier verübt hat und der zu einer Spannung zwischen den Offizieren und den marristischen Einwohnern der alten Universitätsstadt führte. Die beiden Kavallerieregimenter werden mit neuen Offizieren am Dienstag und Mittwoch in ihre neuen Garnisonen in Palencia und Salamanca rücken.

Am Sarge von Julius Schreck

DNB. Berlin, 18. Mai.

Der Stellvertreter des Führers Pg. Rudolf Heß nimmt im „Völkischen Beobachter“ von SS-Brigadeführer Julius Schreck namens der NSDAP mit einem Nachruf Abschied, in dem es heißt:

„Die nationalsozialistische Bewegung nimmt heute Abschied von Julius Schreck.

Sie nimmt Abschied von einem ihrer Aeltesten und Treuesten. Sie nimmt Abschied von einem ihrer Besten und Unersetzlichsten. Sie nimmt Abschied von einem ihrer Bescheidensten, der nichts für sich wollte, der alles gab für Deutschland und den Führer.

Wo es für Deutschland zu kämpfen galt, stand er an der Front — so draußen im Weltkrieg, so daheim.

Grenzenlos war seine Verehrung und seine Liebe zum Führer; unermüdlich seine Sorge um den Führer; umsichtig und bedacht auf den Schutz des Führers.

Er hatte das Glück, das höchste Vertrauen seines Führers zu genießen.

Die Bewegung senkt ihre Fahnen zum letzten Gruß an Julius Schreck.“

*

Was an Julius Schreck, dem treuen Begleiter und Mitkämpfer des Führers, sterblich war, liegt nun aufgebahrt im neuen Friedhof von Gräfelfing. Der freundliche Villenort auf der Strecke zwischen München und dem Starnberger See war Julius Schreck zur Wahlheimat geworden.

Die Front des Friedhofgebäudes ist mit Lorbeerbäumen geschmückt. In der Mitte steht im Halbdunkel des Aussegnungsraumes, dessen vordere Hälfte durch rote Flaggentücher auf sackbraunem Hintergrund von dem rückwärtigen Teil der Halle abgetrennt ist, auf hohem Sockel der Sarg. Ihn bedeckt ein Hakenkreuzbanner. Eine Ehrenwache der SS-Standarte Deutschland steht zu Seiten des Sarges. Auf einem schwarzen Kissen ruhen der Blutorden und die Kriegsauszeichnungen.

Feierliche Stille herrscht. Unaufhörlich pilgert die Bevölkerung von nah und fern in ehrfürchtigem Schweigen zu der Bahre des Kämpfers, um ehrenden Abschied von ihm zu nehmen. Am Dienstag wird er in der geweihten Erde seiner Wahlheimat zur letzten Ruhe gebettet werden.

Dienststellen der HJ flaggen Halbmast.

Der Reichsjugendführer hat eine Anordnung erlassen, nach der alle Dienststellen der Hitler-Jugend und sämtliche deutschen Jugendherbergen am 19. Mai, dem Tag der Beisetzung des SS-Brigadeführers Julius Schreck, die Fahnen auf Halbmast zu setzen haben.

Tagesbefehl Himmlers

Berlin, 18. Mai.

Der Reichsführer SS Heinrich Himmler hat zum Tode des SS-Brigadeführers Julius Schreck folgenden Tagesbefehl an die Schutzstaffel der NSDAP. erlassen:

SS-Brigadeführer Schreck, der erste SS-Mann Adolf Hitlers, ist aus dem Leben auf dieser Erde geschieden. Er war der Begründer der ersten Staffel der gesamten SS in München im Jahre 1925 und bis zu seinem Tode der treue, immer einsatzbereite Begleiter des Führers. Sein Leben war ein einziger Weg der Treue, Pflichterfüllung und Hingabe an den Führer.

Wir wollen nicht Worte an seinem Grabe machen, denn das ist nicht in seinem Sinn. Wir wollen jedoch Mann für Mann alles daran setzen, es ihm an Treue zum Führer, an Anständigkeit, Kameradschaft und Kampfesmut, solange wir leben, gleichzutun.

Einheit des Bauerntums in Europa

Begrüßung der ausländischen Gäste in Frankfurt am Main

Frankfurt a. M., 18. Mai.

Reichsbauernführer Darré begrüßte im „Römer“ die zahlreichen zur Reichsnährstandsausstellung erschienenen Gäste aus dem Auslande, darunter den Führer der Schweizer Bauern, Professor Laur und Herr von Mescer, dem Führer der ungarischen Bauern.

Die aus dem Auslande erschienenen Gäste erklärte Darré, von denen ich noch den Direktor des Exportinstituts der staatlichen Getreideorganisation in Bulgarien und Vertreter aus Ungarn, Bulgarien, der Tschechoslowakei, aus Dänemark, Belgien, Holland, Polen, Jugoslawien, England, aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika, aus Schweden und Finnland begrüße, sind der Beweis, daß

das europäische Bauerntum auf dem Wege ist, sich als eine Einheit zu fühlen,

die zusammengeführt wird aus dem gleichen schweren Erlebnis gegenüber einer Macht, die nur ein Interesse hat, uns zu vernichten. Es kommt nicht darauf an, ob wir Faschisten oder Demokraten sind, Royalisten oder Republikaner. Eines sind wir in erster Linie: Bauern, die sich in jeder Weise wehren dagegen, daß das Judentum über uns regiert. (Lebhafter Beifall).

Als der Reichsbauernführer geendet hatte, erhob sich der greise schweizerische Bauernführer,

Professor Laur,

um dem Reichsbauernführer in bewegten Worten zu danken: „Als ich heute — so führte er aus — vor dem Eingang Ihrer Ausstellung stand und die Massen der Bauern so hineinströmen sah, da sagte ich mir: Das ist Blut von unserem Blute. (Lebhafte Zustimmung.) Mögen Dinge trennen oder nicht und Grenzen dazwischen stehen, wir fühlen diese innere Blutsverwandtschaft. Als ich nachher in Ihre Ausstellung trat, wo der Erbhof steht und die Probleme dargestellt sind, die Sie behandeln, da sagte ich mir: Das ist auch unsere Aufgabe. Als ich nachher in die Ehrenhalle trat, wo der Reichsnährstand seine Ausstellung organisiert hat, da ging ich in tiefer Ergriffenheit. Freunde! So ist der Bauernstand noch nie geehrt worden als in dieser Halle. (Bewegung.) Und so hat man Stadt und Land die Bedeutung des Bauernstandes noch nie zum Bewußtsein gebracht wie in dieser glänzenden Ausstellung. Sie haben das Wort Blut und Boden geprägt. Das spricht in kurzer Form aus, daß das Schicksal der Völker von der Erhaltung des Bauernstandes abhängig ist. Sie, Herr Minister, sind der Führer dieser Idee im Deutschen Reich geworden. Sie haben die Gedanken über die Grenzen hinausgetragen. Ich danke Ihnen dafür als Vertreter der schweizerischen, danke Ihnen als Vizepräsident der internationalen landwirtschaftlichen Kommission, im Namen der internationalen Landwirtschaft, ihres Bauernstandes.“ (Stürmischer Beifall.)

Im Zeichen der Erzeugungsschlacht

Die 3. Reichsnährstands-Ausstellung

Von Dr. Friedrich Sohn.

Die alte Krönungsstadt Frankfurt a. M. steht im Zeichen des Landvolkes. Die Reichsnährstands-Ausstellungen, die aus den Wanderausstellungen der DLG hervorgingen, sind ein wichtiges Mittel, um den Bauern und Landwirt mit den neuesten Entwicklungen auf allen ihn interessierenden Gebieten bekanntzumachen. In etwa 300 Sonderzügen und unzähligen Autobussen ist das Landvolk von allen Gauen des Reiches und auch aus den Nachbarländern nach Frankfurt gekommen, um dort zu sehen und zu lernen. Im Jahre des hundertjährigen Geburtstages des hervorragenden Dichter-Ingenieurs Max Eyth, der im Jahr 1886 in Frankfurt a. M. die erste Wanderausstellung der DLG zusammenbrachte, kommt es uns so recht zum Bewußtsein, wie stark die Entwicklung unserer Landwirtschaft durch die Ausstellungen, die in regelmäßigem Kreislauf alle Gaue Deutschlands aufsuchen, beeinflußt worden ist. Wenn sich die Absicht Eyths, belehrend auf das Landvolk einzuwirken, nicht in vollkommenster Weise erreichen ließ, so lag das daran, daß in der Zeit bis zur Machtübernahme durch den Nationalsozialismus der Agrarpolitik die einheitliche Idee fehlte. Unter diesen Umständen mußte eine Neigung bestehen, der Veranstaltung einen messeartigen Charakter zu verleihen. Aus der mangelnden Ordnung ergab sich aber die Gefahr, daß die Wirkungsmöglichkeiten einer solchen Veranstaltung nicht voll erschöpft wurden.

Wie alle Gebiete des Lebens, so sind auch die früheren Wanderausstellungen durch den Nationalsozialismus grundlegend umgestaltet worden. Die einheitliche Idee, von der unsere Agrarpolitik geleitet wird, macht es zweckmäßig, Lehrschauen in die Ausstellungen einzubauen. Es tritt hier eine ganz neue Auswirkung in Erscheinung, die sich auf den ländlichen wie auf den städtischen Besucher erstreckt und die auch dem Techniker, der am Fortschritt in der Landwirtschaft

Neues in Kürze

Aus allen Gauen des Reiches sind über 1000 Führer der HJ und des Jungvolks nach Braunschweig, in die Stadt Heinrich des Löwen gekommen, um an einem Führerlager, das auf dem Gelände des Kennelbades und des Schloßparkes Richmond errichtet worden ist, teilzunehmen.

*

Ministerpräsident Generaloberst Göring hat sich nach München begeben, um an den Beisetzungsfeierlichkeiten für den verstorbenen SS-Brigadeführer Julius Schreck teilzunehmen.

*

In Berlin wurde im Beisein des Ministerpräsidenten Göring die Urne des Majors a. D. Schüler van Kriecken an der Seite des bekannten Fliegerhauptmanns Berthold auf dem Invalidenfriedhof beigesetzt.

*

In Anerkennung der einmütigen und entschlossenen Haltung der Deutschen in Addis Abeba und in Erinnerung an die erfolgreiche Verteidigung während der dortigen Plünderungsunruhen hat der Führer und Reichskanzler für das Gebäude der Deutschen Gesandtschaft in Addis Abeba seine Bronzebüste mit Widmung gestiftet.

*

Montag früh traf der Chef der polnischen Staatspolizei, General Zamorski, in Begleitung von drei höheren polnischen Polizeioffizieren zu einem viertägigen Deutschlandbesuch in Berlin ein.

*

In Würzburg wurde am Montag vormittag die Reichspropagandatagung der DAF eröffnet, die bis 23. Mai dauert.

*

In die Deutsche Evangelische Kirchenkanzlei sind als theologische Referenten Prof. Lic. Ellwein und die Pfarrer Brunotte, Grünagel und Stallmann berufen worden.

Da das deutsch-niederländische Transferabkommen am 30. Juni abläuft, sind in Berlin neue Verhandlungen über eine Regelung der in diesem Abkommen behandelten Fragen aufgenommen worden.

*

Der Abgeordnete Arthur Henderson fragte im Unterhause den Außenminister Eden, ob die britische Regierung wegen des von Starhemberg an Mussolini gerichteten Glückwunschtelegramms Vorstellungen beim Völkerbund erheben wolle. Der Außenminister verneinte auch diese Frage.

*

Von englischer Seite wird darauf hingewiesen, daß die englisch-sowjetrussischen Flottenbesprechungen mit einer mengenmäßigen Flottenbegrenzung nichts zu tun hätten. Ihr Ziel sei, die qualitative Bearenzung des Londoner Flottenvertrages in einem zweiseitigen Flottenvertrag zwischen England und Sowjetrußland einzuschließen.

*

Der uruguayische Finanzminister Charlone, der nach längerem Aufenthalt in Deutschland von Hamburg die Heimreise antrat, hat an den Führer und Reichskanzler ein herzliches Dank-Telegramm gerichtet

*

Auf der Insel Kreta kam es zwischen den Einwohnern zweier Dörfer, die schon seit langem wegen eines Weideplatzes im Streit lagen, zu blutigen Zusammenstößen. Drei Tote und sieben Verwundete blieben auf dem Platze.

*

In Stanislau (Ostgalizien) wurde der dortige Vorsitzende des Reserveoffiziersverbandes und des Verbandes der Mitglieder der ehemaligen Pilsudskischen geheimen Militärorganisation POW. von einem unerkannt entkommenen Mörder auf der Straße erstochen.

arbeitet, Anhaltspunkte dafür gibt, welche Ziele seine Arbeit aus volkswirtschaftlichen und nationalen Gründen ganz besonders ins Auge fassen muß. Die Lehrschauen erstrecken sich nicht allein auf weltanschauliche Fragen, die den Hintergrund unseres Handelns bilden, sie gehen immer stärker an die Darstellung praktischer Fragen heran je weiter die Arbeit der nationalsozialistischen Agrarpolitik fortschreitet. In der Erzeugungsschlacht, jenem großen Ringen um die Nahrungsfreiheit des deutschen Volkes, haben sich eine Reihe von Punkten herausgebildet, auf deren starke Bearbeitung es vor allem ankommt. Wir müssen auf den Wegen vorwärtsschreiten, bei denen sich höchste Leistung mit einem verhältnismäßig geringen Aufwand erreichen läßt.

In der Freilandlehrschau „Die Erzeugungsschlacht", auf der sogar ein Bauernhof errichtet wurde, werden alle wichtigen Aufgaben der Erzeugungsschlacht dargestellt. Man lernt, was getan werden muß und welche Möglichkeiten für die Durchführung gegeben sind. Hat man diese grundlegenden Zusammenhänge erfaßt, so gewinnen die übrigen Teile der Ausstellung, wie die Landmaschinen und Geräte, die Tierschauen und vieles andere, an Leben. Man versteht dann auch, daß die Marktordnung, die in einer Sonderausstellung behandelt wird, ein notwendiger Bestandteil der Agrarpolitik ist. Eine Ordnung der Erzeugung wäre unsinnig, wenn durch das dauernde Auf und Ab der Preise, das wir früher hatten, immer wieder Unruhe in die Erzeugung getragen würde. Im Vergleich zu den beiden letzten Ausstellungen fällt auf, daß auch in den Lehrschauen sich die praktischen Fragen stärker in den Vordergrund drängen. Dadurch wird zwischen den Lehrschauen und dem praktischen Teil der Ausstellung eine engere Verbindung hergestellt, die Veranstaltung wird immer mehr zu einer Einheit, die organische Züge trägt.

Künstlerische Innungsfahnen

Der Reichsstand des deutschen Handwerks hat Bestimmungen über die künstlerische Ausgestaltung der Innungsfahnen herausgegeben. Die Vorderseite der Innungsfahne trägt das Stadt- bezw. Kreiswappen des Innungsbezirks und die Innungsbezeichnung. Wenn es künstlerisch durchführbar ist, kann auch das Zeichen des Reichsinnungsverbandes mit dem Stadt- oder Kreiswappen in den Ecken der Fahnenseiten angebracht werden. Die Rückseite der Fahne trägt das Reichshandwerkszeichen in Gold auf kornblumenblauem Grunde. Die Entwürfe für die Ausgestaltung der Fahne müssen vom zuständigen Reichsinnungsverband genehmigt werden.

Rassenpflege und Rechtspolitik

Wissenschaftliche Vorträge auf dem Deutschen Juristentag.

Leipzig, 18. Mai.

In Anwesenheit des Reichsrechtsführers Reichsminister Dr. Frank führte der geschäftsführende Direktor des Reichsausschusses für Volksgesundheit, Dr. Ruttke-Berlin, zum Thema „Rasse und Volk" vor über 5000 Rechtswahrern u. a. aus: **Die Zielsetzung des Nationalsozialismus für seine Rechtsgestaltung und -Anwendung ist: Ständige Sicherstellung einer ausreichenden** Zahl erbgesunder, für das deutsche Volk rassisch wertvoller, kinderreicher Familien. Wir müssen unser Volk stark machen für die große, geistige Auseinandersetzung, die kommt. Wir brauchen Führer zu artgemäßem Recht aus eigenem Rechtserleben, die verantwortungsbewußt mit rassischem Instinkt wirkliche Rechtswahrer sind. Aus diesem Grunde müssen wir auch eine Entkonfessionalisierung jeglicher Art des deutschen Rechts fordern, weil dadurch das deutsche Rechtserlebnis als Ganzheiterlebnis unseres Volkes mit arteigener Prägung gewährleistet wird.

Anschließend behandelte Reichsamtsleiter Dr. Mößner-München das Thema „Rasse und Familie". Im Gegensatz zum Bolschewismus erblickt der Nationalsozialismus die wesentlichste Kraftquelle des rassischen und kulturellen Aufbaues seines Volkes in der Familie, als deren sicherstes Unterpfand er die Einehe anerkennt.

„Rasse und Erbe" hieß das Thema, über das Professor Dr. Lange-Breslau sprach. Der Bruch mit einem übersteigerten Individualismus und Materialismus schaffe auch dem Erbrecht neue Grundlagen und Wertungen. Die Willkür des Erblasser muß ihre Grenzen im Pflicht- und Gemeinschaftsgedanken finden. Ziel des Erbrechtes ist, überkommenes wie gewonnenes Gut des Erblassers weiterzuleiten und über seinen Tod hinaus wirken zu lassen zum Wohle von Familie, Sippe und Volk.

In Fortsetzung der Vortragsreihe über „Rasse und Volk" sprach am Nachmittag Professor Dr. Tahm-Kiel über „Rassenverrat, Volksverrat, Treubruch".

In einem grundlegenden Vortrag behandelte sodann der Hauptstellenleiter und Leiter des Amtes für Rechtspolitik im Reichsrechtsamt der NSDAP., Landesgerichtsrat Heinrich Barth, das Thema „Rechtssicherheit und Gerechtigkeit". Er führte u. a. aus: Gerechtigkeit bedeutet den Einklang mit dem völkischen Rechtsgewissen. Das Rechtsgewissen verlangt von jedem Volksgenossen die pflichtbewußte opfer- und einsatzbereite treue Mitarbeit. Ueber dem Rechtsbewußtsein des Einzelnen steht immer das Rechtsgewissen des Volkes, steht die höhere Gerechtigkeit der Gemeinschaft. Wenn der Führer am 7. März und im darauf folgenden Wahlkampf immer wieder verkündet hat, daß das Lebensrecht des Volkes über allen Paragraphen, über dem formalen Recht stehe, so war das nicht eine diplomatische Redewendung, nicht eine taktische Wahlparole oder nur eine Geste, sondern es war die Verkündung unseres wiedergewonnenen tiefsten Rechtsbewußtseins und Rechtswollens.

Den abschließenden Vortrag hielt Staatssekretär Dr. Freisler, Berlin, über „Rasse als Träger und Ziel des deutschen Volksrechtes".

Dr. Freisler wies darauf hin, daß das Recht im Volk wurzeln und aus seinem Wesen, seinem Blut emporwachsend nur dem blutbestimmten sittlichen Wesen des deutschen Volkes entsprechen könne. Er führte weiter aus: „Dieses Bekenntnis zur sittlichen Natur des Rechtes ist vielleicht eine der tiefsten Wandlungen im Rechtsdenken, die der Nationalsozialismus herausführte.

Dr. Freisler betonte weiter, daß das gesamte Recht entsprechend der Forderung des Reichsministers Dr. Frank nach den Werten der Rasse, des Bodens, des Staates, der Ehre und der Arbeit ausgerichtet werden müsse. Die Gesetze könnten nur nach der nationalsozialistischen Weltanschauung als der Stimme des Volksgewissens und des gesunden Volksempfindens ausgelegt werden. Schließlich wies Dr. Freisler noch darauf hin, daß die Erziehung des Rechtswahrers auf die Heranbildung artbewußter Männer nach rassischen Auslesegesichtspunkten gerichtet werden müsse, da nur diese ein artgebundenes deutsches Volksrecht weiterentwickeln könnten.

Keine Doppelmitgliedschaft bei der DAF

Ermittlungen zur Vereinigung — Erläuterungen zum Verbot der Doppelmitgliedschaft

Berlin, 18. Mai

Der Vorsitzende des Obersten Ehren- und Disziplinarhofs der DAF, Dr. von Renteln, hat zu dem Verbot der Doppelmitgliedschaft bei DAF- und konfessionellen Arbeitervereinen, das Reichsleiter Dr. Ley ausgesprochen hatte, eine Anordnung erlassen. Die zuständigen Dienststellen-Inhaber haben danach in allen Fällen, in denen nach der Anordnung Dr. Leys die Löschung der Mitgliedschaft vorzunehmen wäre, einen Antrag auf Ausschluß aus der DAF bei dem zuständigen Ehren- und Disziplinargericht zu stellen. Anträge dieser Art haben sich aber nicht nur auf die bekannt gewordenen Fälle zu beschränken, sondern es sind von den Dienststelleninhabern Ermittlungen anzustellen, die eine Vereinigung der Deutschen Arbeitsfront von Mitgliedern der genannten Verbände durch rechtskräftigen Ausschluß zum Ziele haben.

*

Zur Erläuterung und Ergänzung des Verbots der Doppelmitgliedschaft zwischen DAF und konfessionellen Standesvereinen bemerkt die amtliche Deutsche Arbeitskorrespondenz noch: 1. Das Verbot der Doppelmitgliedschaft gilt auch für die Mitglieder solcher konfessioneller Verbände oder berufsethischer Vereine, die sich in letzter Zeit neue Namen zugelegt haben, also „Ketteler- oder St. Josef-Vereine (früher katholische Arbeitervereine), deutsche Kolpingsfamilie (früher katholische Gesellenvereine), und St. Michael (ehemalige katholische Beamtenvereine). — 2. Das Verbot der Doppelmitgliedschaft gilt sinngemäß auch für andere konfessionelle oder „berufsethische" Standesvereine, z. B. Verbände der konfessionellen Sozialbeamten, Sozialbeamtinnen, Hausgehilfinnen, Kaufleute, Handelsgehilfinnen und Beamtinnen, Hotel- und Gasthausangestellte, ländliche Burschenvereine. 3. Dagegen gilt das Verbot der Doppelmitgliedschaft nicht für Mitglieder rein religiöser oder charitativer Vereine, Brüderschaften und Kongregationen.

Der Bau der Reichsautobahnen

Die Gesellschaft „Reichsautobahnen" im Geschäftsjahr 1935

Berlin, 18. Mai

Im dritten Geschäftsjahr des Unternehmens „Reichsautobahnen" wurden die Arbeiten an den Kraftfahrbahnen mit gleicher Tatkraft wie in den beiden Vorjahren fortgeführt. Den 1191 Kilometer Strecken, die Ende 1934 im Bau waren, standen 1866 Kilometer 1935 gegenüber. Drei Teilstrecken mit insgesamt 108 Kilometer Länge wurden im Berichtsjahr in Betrieb genommen. Dem größeren Umfang der Bauarbeiten entsprach eine höhere Anzahl der

beschäftigten Unternehmerarbeiter,

deren Höchstzahl Ende 1933 nur 3900, im Juli 1935 sogar 113 139 betrug. Die Anzahl der geleisteten Tagewerke stieg im Berichtsjahr um 24,98 auf 37,04 Millionen.

Die Kapitalrechnung des Geschäftsjahres 1935 schließt ab in Ausgaben mit 485,07 (208,74) Mill. RM, in Einnahmen mit 1,92 (3,70) Millionen RM. Der Saldobetrag von 483,15 (205,04) Mill. RM. stellt die Anlagekosten des Jahres 1935 dar. An Verwaltungskosten sind im Berichtsjahr 30 Millionen RM. = 6 v. H. der Gesamtausgaben für 1935 entstanden, seit Baubeginn bis Ende 1935 sind hierfür insgesamt 50,5 Millionen RM. bezahlt, = 7,10 v. H. der Gesamtausgabe verrechnet.

In Ergänzung des Abschlusses wird von der Verwaltung unterstrichen, daß im vergangenen Jahr an Ausgaben für die Reichsautobahnen etwa

eine halbe Milliarde RM. in die deutsche Wirtschaft gepumpt

worden sind und seit Baubeginn etwa 900 Millionen RM. Man glaubt, daß noch in diesem Jahr etwa 1000 Kilometer fertige Reichsautobahnen der Allgemeinheit zur Benutzung übergeben werden können.

Deutsche Methodisten-Konferenz

Aus Columbus (Ohio) wird gemeldet: Die alle 4 Jahre zusammentretende Allgemeine Konferenz der Methodistischen Kirchen hat einem Projekt zugestimmt, das die Errichtung einer besonderen Konferenz der Methodistischen Episkopal-Kirche von Deutschland vorsieht. Damit erhalten die hunderttausend Mitglieder der deutschen Methodistischen Kirche kirchliche Autonomie. Schon im September dieses Jahres werden sie eine deutsche Methodistenkonferenz beschicken, auf der ein Bischof der deutschen Methodisten-Kirche gewählt werden soll. Die Weltkonferenz der Methodisten erfüllt damit den Wunsch der deutschen Reichsregierung, daß an der Spitze jeder in Deutschland tätigen Kirche ein deutscher Staatsangehöriger stehen solle.

Notstandsbeihilfen

Vom 1. April 1936 ab werden, wie der Reichsfinanzminister durch Erlaß feststellt, an Staatsbeamte, Warte- und Ruhestandsbeamte sowie Hinterbliebene, die ja nicht durch die Sozialversicherung der Arbeiter und Angestellten betreut werden, Notstandsbeihilfen nach den Grundsätzen des Reichsfinanzministers über die Gewährung von Beihilfen bei Krankheits-, Geburts- und Todesfällen für Reichsbeamte und Soldaten der Wehrmacht bewilligt. Bei den Notstandsbeihilfen handelt es sich um eine ausgesprochene Notmaßnahme, die nur in den Ausnahmefällen anzuwenden ist, in denen die eigenen Mittel der Beamten zur Deckung der Kosten ohne Gefährdung der wirtschaftlichen Lage nicht ausreichen. Nach der Neuregelung soll eine Notstandsbeihilfe nur bewilligt werden, wenn die innerhalb dreier aufeinanderfolgender Kalendermonate entstandenen beihilfefähigen Kosten den Betrag eines Siebentel des monatlich gekürzten Grundgehalts übersteigen. Als Beihilfen können dann bis zu 60 v. H. der beihilfefähigen Kosten gewährt werden, in besonderen Fällen wie bei zahlreicher Familie bis zu 70 v. H. Beihilfefähige Kosten der Heilstättenbehandlung können bis zu 80 v. H. erstattet werden. Der Minister macht dabei die nachgeordneten Behörden auf die Pflicht sparsamster Bewirtschaftung aufmerksam. Der für besondere Verhältnisse vorgesehene Höchstsatz von 70 v. H. dürfe nur in dringenden Fällen angewendet werden.

Jahrhundertfeier der deutschen Volksheilbewegung

Pfingsten 1936 findet in Nürnberg die Jahrhundertfeier der deutschen Volksheilbewegung statt. Die Festfolge sieht u. a. vor: 20. Mai bis 7. Juni: Ausstellung „Natur und Volk", Norishalle. 27.—30. Mai: Sondertagungen. 30. Mai: Paracelsus, Schauspiel in 3 Akten von M. Siffs. Festbeleuchtung von Altstadt und Burg. Pfingstsonntag, 31. Mai: Festakt im Kulturverein. Es spricht Julius Streicher. Festkongreß im Kulturverein. Es sprechen führende Männer der deutschen Volksheilbewegung (Wegener, Schirrmeister, Kees, Ziegler, Krug, Kunze, Dr. Väth, Prof. Gonser, Prof. Dr. von Kapff, Priv.-Dozent Dr. Büffelberg, Reg.-Rat Dr. von Brehmer, Dr. Will). 2.—4. Juni: Sondertagungen. Die Paracelsus-Plakette berechtigt zu freiem Eintritt zu allen Veranstaltungen. Die Paracelsus-Plakette ist eine von Künstlerhand geschaffene große Plakette aus weißem Porzellan. Sie bringt auf der einen Seite das Bild von Paracelsus, auf der anderen eine Inschrift zur Jahrhundertfeier der deutschen Volksheilbewegung.

HANDEL · INDUSTRIE · WIRTSCHAFT

Ankündigung ‚Ohne Anzahlung' unzulässig

Das Einigungsamt für Wettbewerbsstreitigkeiten bei der Industrie- und Handelskammer Stettin hat auf Veranlassung der Bezirksgruppe Einzelhandel zu der Frage Stellung genommen, inwieweit Teilzahlungs-Verkäufe, bei denen keine Anzahlung zu leisten ist, zulässig sind. Das Einigungsamt ist in seinem Gutachten in Anlehnung an ähnliche Entscheidungen der Einigungsämter in Berlin und München zu dem Ergebnis gekommen, daß derartige Verkäufe gegen die guten Sitten verstoßen und demnach gemäß § 1 des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb unterbunden werden können.

Das Gutachten ist u. a. wie folgt begründet: Das Einigungsamt in Stettin steht ebenso wie die Einigungsämter für Wettbewerbsstreitigkeiten zu Berlin und München auf dem Standpunkt, daß die Anpreisung „ohne Anzahlung" für die Verbraucherschaft einen Anreiz zum Schuldenmachen bedeutet. Die Bestrebungen gehen heute aber mit Recht auf eine weite Anwendung des Barverkaufs. Angesichts dieser berechtigten Auffassung, daß Kreditverkäufe möglichst zu vermeiden seien, müsse es als besonders wirtschaftsschädlich bezeichnet werden, wenn Kreditverkäufe „ohne Anzahlung" angeboten werden. Die Ankündigung „ohne Anzahlung" verleitet gerade wirtschaftlich schwachgestellte Volksgenossen leicht zu unüberlegten und unnützen Käufen; deshalb sei die Anpreisung unlauter im Sinne des § 1 des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb. Wie in dem Gutachten weiter ausgeführt wird, dürfte es vielleicht nicht als unlauter betrachtet werden, wenn in einzelnen Fällen tatsächlich Kreditverkäufe „ohne Anzahlung" abgeschlossen werden. Etwas anderes aber sei es, wenn die Bereitwilligkeit zum Abschluß dieser Verkäufe in der Werbung ausdrücklich angekündigt und damit der Anreiz, solche ungesunden Käufe zu tätigen, ausdrücklich geschaffen werde.

Normale Entlastung

Der Reichsbankausweis für die zweite Maiwoche.

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 15. Mai 1936 ist die Entlastung des Noteninstituts im Berichtsabschnitt normal fortgeschritten. Die gesamte Kapitalanlage verringerte sich um 141,7 auf 4718,7 Mill. RM, womit jetzt rund 60 v. H. der Ultimo-April-Beanspruchung abgedeckt sind. Zum gleichen Zeitpunkt des Vormonats waren es nur 33,2 v. H., was aber mit dem frühen Ostertermin zusammenhing.

Der gesamte Zahlungsmittelumlauf wird am 15. Mai mit 5990 Millionen RM ausgewiesen gegen 6085 Millionen RM in der Vorwoche, 5999 Mill. RM zur gleichen Zeit des Vormonats und 5519 Millionen RM zum gleichen Termin des Vorjahres. Die Abnahme der Giro-Guthaben um 35,6 auf 650,3 Millionen RM entfällt sowohl auf öffentliche als auch private Konten.

Die Deckungsbestände haben um 0,8 auf 75,5 Millionen RM abgenommen, und zwar stellen sich die Goldvorräte bei einer Abnahme um 0.9 Millionen RM auf rund 70,0 Millionen RM und die Devisenvorräte bei einer Zunahme um 0.1 Millionen RM auf rund 5,4 Millionen Reichsmark.

Berliner Börse

Berlin, 18. Mai.

Weitere Befestigungen, besonders Nebenwerte. Das Geschäft ist aber etwas ruhiger, da sich nach den vorangegangenen starken Steigerungen vereinzelt Zurückhaltung zeigt. Am Rentenmarkt macht die Aufwärtsbewegung Fortschritte. Die Kundschaft der Banken kauft weiter, so daß nach den ersten Kursen neue Befestigungen von ¼ bis ½ Prozent eintraten. Kassarenten weiter freundlich. Kassamarkt der Industriewerte fest. Stettiner Oel plus 5, Elektr. Liegnitz plus 7½, Knorr plus 10. Großbanken bis 1½ Prozent befestigt. Gegen Schluß zeigen sich gewisse Ermüdungserscheinungen; die Kulisse realisiert, besonders am Farbenmarkt. Spezialwerte wie Hotelbetrieb, Conti Linoleum, Bremer Wolle und Engelhardt liegen weiter fest. Dt. Telefon u. Kabel 6¼ höher. — Nachbörse: Interesse für Renten. Farben 175½, Umschuldungsanl. 88,10—88,12, Commerzbank 93, Deutsche 96.

Die Mark im Auslande

London 12,34 (12,33); Amsterdam 59,55; (59,54); Zürich 124,50 (124,40); New York 40,27 (40,27).

Diskontsenkung in Italien

Die Bank von Italien hat ab Montag ihren Diskontsatz von 5 auf 4½ Prozent herabgesetzt. Der Lombardsatz wurde von 5 auf 4½ Prozent ermäßigt.

Textilien

Bremer Baumwoll-Terminbörse.

Bremen, 18. Mai. Loko 1395; Mai 1222 Abr.; Juli 1222 B, 1221 G, 1222 bez., 1222 Abr.; Oktober und Dezember 1171 B, 1169 G, 1170 Abr.; Januar und März 1172 B, 1168 G, 1170 Abr.. Tend. ruhig.

Liverpooler Baumwoll-Börse.

Sakellaridis und Upper F. G. F.

Liverpool, 18. Mai. Loko: Sakellaridis 9.03 (Upper F. G. F. 7.46); Mai 8.85 (7.15); Juli 8.63 (7.16); Oktober 8.55 (6.80); Novbr 8.43 (6.71); Januar 8.33 (6.69); März 8.28 (6.68). Tendenz kaum stetig.

Americ Universal Stand Middl.

Liverpool, 18. Mai. Loko 6.58, Mai 6.22, Juni 6.16, Juli 6.05, August 5.92, September 5.81, Oktober 5.72, November und Dezember 5.68, Januar bis März 5.62, April 5.61. Tendenz ruhig.

New Yorker Baumwoll-Börse.

New York, 18. Mai. Loko 1172, Mai 1162, Juni 1151, Juli 1140, August 1125, September 1096, Oktober 1049—50, November 1047, Dezember 1046 bis 1047, Januar 1046, Februar 1047, März 1048—49. Tendenz: stetig.

Viehmärkte

Dortmunder Schlachtviehmarkt.

Dortmund, 18. Mai. Auftrieb: Großvieh 218, Kälber 745, Schafe 44, Schweine 2719. Bezahlt wurden für 50 Kilogramm Lebendgewicht: Ochsen: a) 45. Bullen: a) 43, b) 39, c) 34. Kühe: a) 42, b) 38, c) 33, d) 25. Färsen: a) 44. Kälber: a) —, b) 68—75, c) 59—67, d) 48—58, e) 37—47. Schafe: beste 50—52, mittlere 42-46, geringe 30—35 RM. Schweine: Fette Speckschweine 56.50, a) 55.50, b) 54.50, c) 52.50, d) 50.50, e) 47—50; Specksauen 54—55.50, andere Sauen 47—52.50 RM. Marktverlauf: Großvieh und Schweine zugeteilt, Kälber langsam, Schafe ruhig.

Essener Schlachtviehmarkt.

— Essen, 18. Mai. Auftrieb: Großvieh 190, Kälber 937, Schafe 18, Schweine 3465. Bezahlt wurden für 50 Kilogramm Lebendgewicht: Ochsen: a) 45. Bullen, a) 43, b) 39. Kühe: a) 42, b) 38, c) 33. Färsen: a) 44. Kälber: a) 85—90, b) 68—72, c) 60—65, d) 50—58, e) 40—48. Schweine: fette Speckschweine 56.50, a) 55.50, b) 54.50, c) 52.50, d) 50.50; Specksauen 54—55.50, andere Sauen 50—52.50 RM. Marktverlauf: Großvieh und Schweine zugeteilt, Kälber mittel.

Elberfelder Schlachtviehmarkt.

Elberfeld, 18. Mai. Auftrieb: Großvieh 445, Kälber 834, Schafe 2, Schweine 3071. Bezahlt wurden für 50 Kilogramm Lebendgewicht: Ochsen: a) 45, b) 41. Bullen: a) 43, b) 39. Kühe: a) 42, b) 38, c) 33, d) 25. Färsen: a) 44, b) 40, c) 35. Kälber: a) —, b) 64—69, c) 58—63, d) 50—58, e) 42—49 RM. Schweine: Fette Speckschweine 56.50 RM, a) 55.50, b) 54.50, c) 52.50, d) 50.50; Specksauen 54.50—55.50, andere Sauen 50.50—52.50 RM. Marktverlauf: Großvieh und Schweine zugeteilt, Kälber mittel.

Hauptschriftleiter Carl Kühne.
Verantwortlich für Politik Dr. Herbert Müller-Werth; für den wirtschaftlichen u. allgemeinen Teil Carl Kühne; für Theater, Musik und Film Kurt Uthoff; für Stadtnachrichten Carl Ludwig Herbst; für den provinziellen Teil Theodor Wilh. Zwermann; für Sport und Gericht Clemens J. Herbermann, sämtlich in Bielefeld. Für die Bildberichte verantwortlich die Ressortleiter. Verantwortlich für die Anzeigen Karl Weller in Bielefeld.
Druck und Verlag von J. D. Küster Nachf. Bielefeld.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 27 gültig.
Gesamtauflage IV. 1936: 23453, davon Ausgabe A (für Groß-Bielefeld sowie die angrenzenden Kreise und Lippe) 19239, Ausgabe B (Bezirksausgabe Gütersloh u. Kreis Wiedenbrück) 4164



...Fasanerie

ist auch die Mode für den Herrn — wirklich vielseitig u. interessant; sehen Sie sich die Neuheiten bei Buddeberg an.

Sportanzüge m. langer oder Knickerbockerhose, in modernen grünen und braunen Farbtönen 58.- 49.- **39.-**

Sakko-Anzüge aus Fresco- oder Kammgarnstoffen, in grünen und grauen Modefarben 74.- 56.- **44.-**

Sommerhosen in grauen, grünen und braunen Farben 19.75 14.50 **9.50**

Knickerbockerhosen aus strapaz erfähigen Sportstoffen 14.50 12.50 **9.50**

Sportsakkos in modischen Farben, mit neuer Rückenverarbeitung 39.- 34.- **28.-**

Leinen-Sakkos in modernen Formen und vielen Farben. **Wolljanker** für Knaben und Herren in großer Auswahl. **Leinenmäntel, Gabardinemäntel, Regenmäntel.**

Sporthemden mit festem Kragen, in mittleren und lebhaften Farbmusterungen 3.90 **2.85**

Oberhemden mit losem Kragen, in feinen modischen Musterungen 5.90 **3.90**

Selbstbinder in leichten Sommer-Stoffen und Musterungen 2.90 1.45 **0.75**

Pullover ärmellos, in vielen Farben und Musterungen 5.50 3.90 **2.90**

Sportstrümpfe ganz in Farben, zur Hose passend 2.25 1.65 **0.80**

Socken in sehr großer Musterauswahl 1.95 1.20 **0.75**

Sportgürtel . Handschuhe . Taschentücher.

Buddeberg

Universum

Nur noch 3 Tage!

Der große spannende Gesellschaftsfilm der Europa

Gustav Fröhlich



Die unmögliche Frau

mit **Dorothea Wieck, Gina Falkenberg, Edwin Jürgensen, Harry Hardt, Paul Henckels** u. a. m.

Im Beiprogramm:

Das entzückende Lustspiel

Wenn einer eine Reise tut

Ufa-Tonwoche

Kulturfilm

Spielzeiten: 4.00, 6.00, 8.15 Uhr

Gloria-Palast

Nur 3 Tage!

Täglich um 4, 6.30, 8.10 Uhr (Himmelfahrt ab 3 Uhr) auf vielfachen Wunsch noch einmal der lustige Militär-Film:

„Die Augen links"

oder

SOLDATEN-KAMERADEN



Die Zeitungen schreiben:

„Wer Soldat war, wer Soldat ist und wer Soldat werden wird, jeder hat seine helle Freude an diesem frischen Film."

„Der Film reißt mit. Man lacht Tränen und freut sich."

Vorher:

Kinder-Lieder | Ufa-Tonwoche

Jugendliche haben Zutritt!

Palast-Theater

Liebe - Piraten Abenteuer

Eine atemraubende Sensation!



In deutscher Fassung.

Ein Filmwerk von selten dramatischer Spannkraft.

Ein Wirbel von tollen atemraubenden Ereignissen.

Vorher:

Ein ausgezeichnetes Beiprogramm

Nur noch 3 Tage!

Für eine Frühjahrskur

ist Thea Bona von großer Wichtigkeit darum lassen Sie sich nichts anderes aufreden u. versuchen Sie den bekannten

Thea Bona

der sich bestens bewährt hat gegen unreinen Teint, dickes, unreines Blut und Magenbeschwerden. Thea Bona **sorgt für Stuhlgang**, scheidet untaugliche Stoffe zeitig aus und **wirkt entfettend.** Originalkarton 90 Pf.g.

Drogerie Höner-Holst, Stapenhorststr. 4
Drogerie Hergeröder, Obernstr. 9 u

Bohnenstangen

auch an Wiederverkäufer, empfiehlt

Friedrich Rüter

Ostbahnhof — Detmolder Str. 253
Telefon 3145.



Frau Susi

hat eine große Wohnung, sie legt auf Sauberkeit Betonung. Die Böden sind stets blank und rein - Sie sagt: **Selfix** macht das allein!

Dose ca. ½ Pfd.	0.40
" " 1 "	0.75
" " 2 "	1.40

X-25b

Fahrräder

in allen Preislagen, kauft man stets preiswert bei

H. Werth, Paulusstraße, gegenüber Markteingang.

Gebrauchte Fahrräder werden in Zahlung genommen. g

Bergluft

Am Himmelfahrtstag nachm. 4 Uhr, abends 8 Uhr

Gastspiel des Kuban-Kosaken-Chors

20 Personen / Dirigent: L. Iwanoff

Großes Balalaika-Orchester, Solo- und Chorgesang, National-Tänze

Ein Programm überragender Abwechslung!

Eintrittspreise: Nachmittags 35 Pfennig, abends 60 Pfennig.

Wandergruppe des Verkehrs- und Verschönerungsvereins

Dienstag, 19. Mai, 20.30 Uhr, im Lindenhof Besprechung der für 1936 vorgesehenen Wanderungen.

Gäste herzlich willkommen!

Flügel

Bechstein, Steinway & Sons, Agthe, Hölling & Spangenberg, gespielt, in bester Verfassung, mit voller Garantie preiswert

zu verkaufen.

B. KEMP, Pianofortehandlung
Bielefeld, Oberntorwall 32, Ruf 1446

Schuhe

ob groß, ob klein, ob schmal, ob breit, Meyers Schuhe passen fein.

Merken Sie sich das

Schuhhaus Meyer

an der Bünder Straße 44 (Kamphof)

19.5

EINTRITTSKARTEN J. D. KÜSTER NACHF.

Offene Stellen

Jüngere

Stenotypistin

die auch leichte Büroarbeiten erledigen kann, **für sofort gesucht.** Angebote unter W F 8011 an die Westf. Ztg. b

Verkäufe

Schlafzimmer

Eiche und **Küche,** Elfenbein, gute Verarbeitung, besonders preiswert zu verkaufen. e

Tischlerei Buse, Am Bach 46

Blütenpflanzen

für Balkon und Garten, gesund und blühwillig, empfiehlt :23.5

Friedr. Klee Bielsteinstraße 45

Gut gekleidete

Herren für leichte Tätigkeit gesucht

Verdienst 30.— bis 65.— RM, keine Versicherung, keine Zeitschriften.

Vorzustellen „Hotel Deutsches Haus" von 15—19 Uhr.

Bewerbungs-Material

muß im Interesse der Stellungsuchenden sofort geprüft und an die Einsender zurückgesandt werden. Wegen Verlustgefahr darf man es **nicht anonym** zurücksenden. Wir übernehmen die Weiterbeförderung von erledigten Bewerbungsunterlagen mit unserer Anschrift als Absender, wenn das Material postfertig und frankiert an uns eingesandt wird.

Tüchtiger Korrespondent

zur Erledigung des umfangreichen Schriftwechsels einer maßgebenden Herrenwäsche-Fabrik gesucht. Es wollen sich nur erstklassige Kräfte melden. Angebote unter W D 7966 an die Westfäl. Zeitung.

Jetzt ist es schön in Bad Pyrmont!

Es blühen:
die Azaleen
und die Rhododendren
und die Palmen
und die Kastanien
und viele, viele tausend Frühlingsblumen

Bekanntmachung.

(Nach amtlichen Unterlagen)

Die Ausführung von Asphaltarbeiten (Verlegung eines Asphaltbelages) in der Kreuzstr. zwischen Nebelstor und Siekerwall soll vergeben werden.

Verdingungsunterlagen sind, soweit der Vorrat reicht, in doppelter Ausfertigung zu 1.50 RM bei der Verdingungsabteilung der städtischen Bauverwaltung, Rathaus, Zimmer 83, in der Zeit von 10—13 Uhr und von 17—18 Uhr zu haben.

Die Angebote sind bis Mittwoch, den 27. Mai ds. Js., ebendaselbst abzugeben.

Der Oberbürgermeister der Stadt Bielefeld.
Bauverwaltung.

Am Himmelfahrtstag auf dem „Rütli"

nachmittags 16 Uhr:

Großes Garten-Militärkonzert

des Musikkorps III. I.-R. 18 (28 Mann)

Eintritt frei!

Pendelverkehr ab Endstation Sieker.

Erste Beilage
Nr. 116 — 126. Jahrgang

Westfälische Zeitung

Bielefeld
Dienstag, 19. Mai 1936

Stadtnachrichten

Bielefeld, 19. Mai.

Kleine Musterungs-Fibel

Für die dienstpflichtigen Jahrgänge 1913 und 1916

Von Major (E.) Pracht, Wehrbezirks-Offizier.

1. Komme zur Musterung mit Freude und Stolz also mit erhobenem Kopf und hellen Augen, in der Erwartung, daß dich der Arzt tauglich schreiben kann: zum „Kopf hängen lassen" ist es immer noch Zeit, wenn körperliche Fehler es dir verbieten.
2. Komme zur Musterung zusammen mit den Kameraden deines Dorfes. Wer sich schon bei der Musterung absondert, tut es auch sonst im Leben, er ist kein guter Kamerad.
3. Komme zur Musterung sauber gewaschen vom Scheitel bis zur Sohle; du willst doch den besten Eindruck hinterlassen. Warmes Wasser, Seife und Bürste gibt es überall, auch in den Orten ohne Badeanstalt. Saubere Wäsche ist eine Forderung gegenüber den Kameraden, die mit dir denselben Ankleideraum benützen müssen.
4. Beantworte alle Fragen des Arztes nach bestem Wissen; nenne ihm auch ungefragt ernstlichere Krankheiten, an denen du selber oder deine Angehörigen erkrankt waren. Es ist dies für den Arzt von großer Wichtigkeit, um sich in der kurzen, verfügbaren Zeit ein sicheres Gesamturteil über deinen Gesundheitszustand zu bilden. Bleibe jedoch bei allen deinen Aussagen streng bei der Wahrheit.
5. Nenne dem Vorsitzenden der Musterungskommission ungefragt in höflichem Tone deine etwaigen Wünsche wegen der Zuweisung zu einer bestimmten Waffengattung. Sie werden, soweit die Möglichkeit dazu vorhanden ist, bei der Aushebung Berücksichtigung finden. Bedenke aber, daß du bei motorisierten Truppen nicht die Bedienung des Kraftfahrzeuges erst erlernen kannst; der vielseitige technische Dienst dieser Truppe verlangt gründliche Motorenkenntnisse und sicheres, durch langjährige Uebung erlerntes Fahren. Bedenke ferner: auch andere Waffengattungen benötigen hochwertigen Ersatz.
6. Besorge dir rechtzeitig zwei Paßbilder in Größe 45×55 Millimeter (Brustbild ohne Kopfbedeckung); lasse sie am Musterungstag aber nicht zu Hause liegen, sondern bringe sie tatsächlich zur Musterung auch mit.
7. Schreibe im Wehrpaß deinen Namen an die dir angegebenen Stellen mit fester Handschrift, sonst hast du zeitlebens den Beweis dafür, daß du bei der Musterung gezittert und gewackelt hast. Und wenn du dies schon beim Schreiben deines Namens tust, wie soll es dann später beim Schießen werden?
8. Verlasse das Musterungsgebäude nicht eher, als bis du deinen Wehrpaß ordnungsgemäß ausgehändigt erhalten hast und über deine Meldepflicht belehrt worden bist. Du müßtest sonst deinen Wehrpaß nachträglich doch noch persönlich abholen.
9. Feiere den Musterungstag, altem deutschem Soldatenbrauch gemäß, im Kreise deiner Kameraden als Freuden- und Ehrentag. (Hoffentlich war auch dein Dienstherr früher einmal Soldat und gibt dir dazu die Möglichkeit!) Feiere den Musterungstag aber so, daß du am nächsten Morgen zur gewohnten Stunde mit sicherer Hand und klarem Kopf wieder bei der Arbeit bist.
10. Und nun auf pünktliches Wiedersehen bei der Musterung; und dann hoffentlich mit dem Befund tauglich 1.

Musica sacra im Sommer

Das städtische Orchester musiziert auch in der Altstädter Kirche.

Zur Bereicherung der musikalischen Wochenschlußfeiern, die Sonnabend 18½ Uhr in der Altstädter Kirche stattfinden, ist es wiederum gelungen, in den Monaten Mai und Juni für alle vierzehn Tage das städtische Orchester unter Leitung von Musikdirektor Gößling zu gewinnen. In diesem Sommer sollen außer Bach und Händel besonders alte Meister zu Gehör gebracht werden. Die erste Wochenschlußfeier mit dem städtischen Orchester findet am Sonnabend, dem 23. Mai, 18½ Uhr statt. Das Programm enthält unter anderem das Concerto grosso D-moll von Vivaldi.

(#) Das neue Fernsprechhäuschen am Tie.

Die neue Fernsprechstelle am Tie in B.-Schildesche wurde gestern der Benutzung übergeben. Das erste Ferngespräch wurde mit der Schriftleitung der WZ geführt, um ihr den „Tatbestand der Inbetriebnahme" mitzuteilen.

)(Rentenzahlung.

Die Militärrenten werden am 28. und die Invaliden- und Unfallrenten am 30. Mai gezahlt.

 # Fachgruppenabend der Wirtschaftsrechtler.

Die Fachgruppe Wirtschaftsrechtler im Bund nationalsozialistischer Deutscher Juristen veranstaltete vor einigen Tagen in Bielefeld einen Fachgruppenabend. Der Fachgruppenleiter sprach über die Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung der Aktiengesellschaft und über seine Erfahrungen als Mitglied eines Wirtschaftsprüfer-Prüfungsausschusses; hieran schloß sich eine lebhafte Aussprache.

⊙ Ab heute: Johannisbad.

Heute wird das städtische Johannisbad in B.-Schildesche eröffnet.

Kinder lernen sparen

Rot-Grün-Blau: ein Spardreiklang

36 Schulen im Landkreis im Schulsparsystem erfaßt

Der Kreissparkasse Bielefeld kommt das Verdienst zu, dem Schulspargedanken in den Schulen des Landkreises neuen Auftrieb gegeben zu haben. Die meisten Lehrer der 39 Schulen im Landkreis erklärten sich im Sommer des vorigen Jahres bereit, sich ihrerseits bei den Kindern ihrer Schule für den Spargedanken einzusetzen.

Es gibt drei Sparsysteme für das Schulsparen: das Sparmarkensystem, das Sparen mit dem Sparautomaten und das Sparkassettenverfahren. Die Kreissparkasse hat sich für das Sparmarkensystem entschieden. Jedes Kind, das sparen will, erhält eine sogenannte Sparkarte. Die Karte ist in 20 Felder eingeteilt. Der Hauptlehrer der Schule erhält zu treuen Händen von der Kreissparkasse eine Reihe von Wertmarken, die in roter Farbe auf 10 Pfg., in grüner auf 50 Pfg. und in blauer auf 1 Mark lauten. Er händigt diese Wertmarken den Kindern gegen einen entsprechenden Betrag aus. Im Höchstfalle können auf eine solche Sparkarte Marken im Werte von 20 Mark gespart werden. Der niedrigste Betrag, [illegible] gespart werden kann, ist zwei Mark. Wenn die Karte vollgeklebt ist, wandert sie zur Kreissparkasse, wo der Wert dann in dem Sparbuch des sparenden Kindes gutgeschrieben oder auch ein neues Sparbuch begonnen wird. Der Sparlehrer rechnet unmittelbar mit der Kreissparkasse über die Marken ab, gewöhnlich monatlich.

Eine wesentliche Voraussetzung für den Erfolg des Schulsparens, so wird uns von Direktor Strohmeyer von der Kreissparkasse versichert, ist die Pflege der

persönlichen Beziehungen zur Kreissparkasse, Sparlehrern und Sparkindern.

Allmonatlich etwa besuchen die Beamten der Kreissparkasse auf einer Rundfahrt die Sparlehrer, um mit ihnen Erfahrungen auszutauschen oder neue Anregungen zu geben. Aber auch die Kinder sollen sehen, wem sie ihre Sparpfennige anvertrauen. So kommt denn hin und wieder einmal ein Sparlehrer mit seinen Schulkindern zur Kreissparkasse „auf Besuch". Den Kindern wird dann der technische Betrieb einer modernen Sparkasse vorgeführt.

Sie können sogar selbst mitmachen.

Sie dürfen von einer Abteilung zur anderen telefonieren, einander freundliche Worte durch den Draht sagen, die großen Rechen- und Buchungsmaschinen lernen sie kennen, das Technische der Rohrpost erleben sie und vieles andere mehr. Und beim Abschied von den freundlichen „Onkels", die hier Herr über all die wundersamen Dinge sind, sagen sie dann voller Bewunderung: „Mensch, das war eine primare Sache . . .!"

Aber noch mehr tut die Kreissparkasse. Sie schickt den Schülern im Landkreis nette Bilder. Altmeister Goethe und der alte Fritz sprechen beherzigende Worte über das Sparen zu den Kindern. (Die Worte stehen unter den Bildern, versteht sich!) Oder aber die Kreissparkasse läßt Kindern, die besonders fleißig gespart haben, etwa einen Kalender als Anerkennung überreichen. Den schulentlassenen Sparkindern schreibt die Kreissparkasse einen Brief. Sie wünscht ihnen alles Gute auf den ferneren Lebensweg und sie möchten das Sparen auch in der Zukunft nicht vergessen. So ist die Kreissparkasse bestrebt, den Sparwillen der Kinder immer aufs neue zu stärken.

Ja, hat dieses Mühen denn Erfolg, wird mancher fragen? Ja, es hat Erfolg, wenn man weiß, daß der Wert des Schulspargedankens weniger in der augenblicklichen Kapitalbildung, also im materiellen, als vielmehr im ethischen liegt. Das Kind soll den Wert des Geldes erkennen lernen. Es soll lernen, daß jeder Pfennig, bevor man ihn ausgeben kann, erst verdient werden muß. Es soll eben wirtschaften lernen, auch mit dem wenigen, das dem Kinde normalerweise zur Verfügung steht. Vor allem aber soll es darauf verzichten lernen, jedem augenblicklichen Verlangen nachzugeben und jeden Pfennig sofort zu „verschlickern."

Von den 39 Schulen des Landkreises sind bis jetzt 36 Schulen dem Sparsystem angeschlossen. Das vorige Jahr schloß mit einem Gesamtsparbetrag von nahezu 2400 Mark ab. Das ist eine hübsche Summe, wenn man bedenkt, daß diese einzelnen Kinder normalerweise aus Pfennigbeträgen zusammenbringen, und das Schulsparen ja erst im vorigen Jahre wieder zu neuem Leben erwacht ist.

Wir haben gestern einen Sparlehrer besucht. Es ist der Lehrer Blotenberg an der Schule in Deppendorf.

„Wie machen Sie das, Herr Blotenberg, um Ihren Kindern die Notwendigkeit des Sparens nahe zu bringen . . .?"

„Es stehen uns mancherlei Wege offen. Vor allem aber ist uns eine gute Möglichkeit in den Naturfächern gegeben. An Beispielen aus der Natur, — ich denke da vor allem an die Vorratswirtschaft der Bienen u. a., legen wir den Kindern dar, wie gut es für den Einzelnen wie für die Gemeinschaft ist, wenn er frühzeitig gelernt hat, den Pfennig zu ehren. Im übrigen aber halten wir uns an Vorfälle des alltäglichen Lebens. Da will sich ein Schüler ein Rad kaufen. Er kann sich das Geld dafür ersparen, raten wir ihm. Man kann aber auch den Eltern mal mit Spargroschen ein Geschenk machen. Die Kinder gehen auf solche Anregungen persönlicher Art gern ein und handeln danach.

„Und die Eltern . . .?"

„Nach meinen Erfahrungen fördern die Eltern das Schulsparen. Allerdings trifft man hier und da auch einige an, die noch der Meinung sind, daß in Kinderhand kein Geld gehört. — „Wer

Diamantene Hochzeit am Niedermühlenkamp

Altveteran Karl Lippold erzählt

Das seltene Fest der diamantenen Hochzeit feiern am heutigen Tage die Eheleute Karl und Friederike Lippold in Bielefeld, Niedermühlenkamp 42a.

Als wir die Deele des alten Fachwerkhauses betraten, trafen wir gleich den nunmehr 88jährigen Jubilar, dem wir nach seiner körperlichen Rüstigkeit kaum das hohe Alter zuzutrauen vermögen. Er nötigt uns in die Stube, wo die um vier Jahre jüngere Jubelbraut sich munter betätigt. Und bald erzählen beide mit seltener Lebendigkeit aus ihrer bunten Lebensgeschichte. Karl Lippold war als junger Mann auf dem Niedermühlenhof als Gutsarbeiter tätig, bis er im Jahre 1876 bei der Firma Nikolaus Dürkopp in Arbeit trat. Dazwischen liegt aber die Zeit des deutsch-französischen Krieges von 1870/71, an dem Vater Lippold als 15er teilnahm. Bei Gravelotte und vielen anderen Schlachten war er dabei.



(WZ.-Bilddienst.)

Genau entsinnt sich der Jubilar auch noch des großen Brandes bei der Firma Dürkopp, der im Jahre 1879 die damaligen noch bescheidenen Werksanlagen vernichtete. Er hat dann den Aufbau zu dem führenden Bielefelder Industrie-Unternehmen in allen Phasen miterlebt. Im Jahre 1926 schied er aus den Dürkopp-Werken, denen er 50 Jahre — zuletzt als Meister — in Treue gedient hatte.

Aus der im Jahre 1876 mit Friederike Hörmann aus Sieker geschlossenen Ehe gingen insgesamt acht Kinder hervor, vier Knaben und vier Mädchen, von denen heute noch die vier Töchter und ein Sohn leben. Einer der Söhne fiel im Weltkrieg. Neun Enkelkinder werden sich heute um das Jubelpaar scharen.

Vater Lippold hat durch Fleiß und Sparsamkeit so viel erübrigt, daß er im Jahre 1988 die Stätte, auf der er geboren war, den Hof Niedermühle erwerben konnte. Im letzten Jahr hat er die zum Besitz gehörigen drei Scheffelsaat noch selbst beackern können. Jetzt will das nicht mehr ganz so recht gehen; die Sehkraft hat merklich nachgelassen. Das ist dem alten Herrn besonders deshalb schmerzlich, weil er gern täglich den Lauf der Ereignisse in der Zeitung verfolgt. Er erzählt uns, wie er vor siebzig Jahren die „Westfälische Zeitung" in der alten Geschäftsstelle an der Welle bestellt habe.

Schmerzlich hat der alte Soldat den Zusammenbruch empfunden; die Wiederaufrichtung der allgemeinen Wehrpflicht und der Einmarsch deutscher Soldaten in alte rheinische Garnisonen ließen sein Herz höher schlagen.

*

Auch wir schließen uns gern den Glückwünschen an, deren es am heutigen Tage sicher nicht mangeln wird, und wünschen dem Jubelpaar einen gesegneten Lebensabend.

Luftschutz als Erziehungsaufgabe

Die Reichswerbewoche in Bielefeld eröffnet

Die Reichswerbewoche des Reichsluftschutzbundes vom 18. bis 24. Mai wurde in Bielefeld gestern mit einer Werbeveranstaltung im Restaurant Keßler am Kesselbrink eingeleitet. Leider wies die Veranstaltung nicht den zahlreichen Besuch auf, der ihr um der Sache willen wohl zu wünschen gewesen wäre.

Der stellvertretende Ortsgruppenführer Rüser wies in einer kurzen Begrüßungsansprache auf die heute in ihrer ganzen Tragweite leider noch nicht voll erkannte Bedeutung des Luftschutzes hin. Anschließend hielt die Luftschutzreferentin Fräulein Mollenhauer ein bemerkenswertes Referat über die Stellung der Frau im Luftschutz. Sie wies zunächst auf die Gefahr hin, die von allen Seiten aus der Luft droht. Man nennt Deutschland das Luftkreuz Europas. Seine geographische Lage gestatte es den fremden Fliegerkräften, jeden Punkt in Deutschland in einer Stunde zu erreichen. Die Luftempfindlichkeit Deutschlands sei weit größer, als die anderer Länder. Jeder Platz in Deutschland werde im Ernstfall zur Front. Der schnellste Sieg, so betonen die militärischen Sachverständigen der fremden Mächte, werde in einem zukünftigen Kriege durch die rücksichtslose Bekämpfung der Zivilbevölkerung aus der Luft erreicht.

Im Ernstfalle liegt die Hauptlast zweifellos der Abwehr der Luftbedrohung zum größten Teil auf den Schultern der Frau. Der Reichsluftschutzbund habe es sich zur Aufgabe gemacht, im Rahmen des Selbstschutzes die Frau für diese Aufgaben innerlich und äußerlich vorzubereiten.

Fräulein Mollenhauer sprach dann über die verschiedenen Einsatzmöglichkeiten der Frau im Rahmen des Selbstschutzes. Es sind das im wesentlichen das Amt des Luftschutzhauswartes, der Hausfeuerwehr und der Laienhelferin. Alle diese Aufgaben erfordern von der Frau Mut, Entschlossenheit und letzte Einsatzbereitschaft. Alle technischen Fertigkeiten aber, so betonte Fräulein Mollenhauer, bleiben Stückwerk, wenn sie nicht getragen werden von einer wehrhaften Auffassung. Luftschutz sei darum letzthin eine Erziehungsaufgabe an der deutschen Frau und am deutschen Mädchen. Sie müssen bereit sein, einmal das Lebensrecht der Nation mit verteidigen zu helfen. Stehen wir so als geschlossene Front, werden wir am besten den Frieden sichern.

Es folgte dann die Vorführung des neuen Films des Reichsluftschutzbundes: „Volk in Gefahr!" In packenden Bildern wurde ein Ueberblick über die gesamte Arbeit des Selbstschutzes gegeben. Man gewann einen Einblick in die Arbeit der Berliner Reichsluftschutzschule und erlebte diese Einsatzbereitschaft des Selbstschutzes. Man kann nur jedem raten, vor allem aber denen, die auch heute noch nichts vom Luftschutz wissen wollen, sich den Film anzusehen.

Abschließend richtete Kassenführer Temming das Wort an die Erschienenen. Er betonte, daß noch viel Arbeit geleistet werden müsse, um das große Ziel des Selbstschutzes, die Erfassung jedes deutschen Menschen, zu erreichen. Es werde aber erreicht, wenn sich jeder als ein Fackelträger des Abwehrgedankens fühle. Er hoffe, daß diese und die folgenden Veranstaltungen die Arbeit des Selbstschutzes in Bielefeld wesentlich vorwärts treibe und schloß seine Ansprache mit einem dreifachen Sieg Heil auf den Führer.

*

Der Film wird im Laufe der Woche gezeigt: Dienstag: in der Helmholtz-Oberrealschule, Mittwoch: im Volkshaus Sudbrack, Freitag: im Gasthaus Denker in Schildesche und Sonnabend: in der Erholung am Papenmarkt. Beginn jeweils pünktlich 20,15 Uhr. Eintritt frei.

Armbanduhr, Spiegel und Nivea?

Eine seltsame Ausrüstung, die Lottchen da ins Strandbad mitnimmt! Aber sie hat sich vorgenommen, sehr schnell braun zu werden. Uhr und Spiegel sollen bestätigen, was Sonne und Nivea in kurzer Zeit schaffen können!





„Kommt schnell herauf!

Heute gibt's was Feines! Einen Auflauf aus

Hohenlohe Hafer-Flocken

mit Korinthen und Apfeln!" Ein Genuß für die ganze Familie. Lassen Sie sich doch Rezepte kommen von

Schüle-Hohenlohe A.-G., Kassel

einmal ordentlich wirtschaften will, muß früh lernen, mit Geld umzugehen!"

„Und was machen die Kinder mit dem Geld, wenn sie die Schule verlassen?"

„In den meisten Fällen sparen sie weiter. Einige meiner früheren Schüler sind beispielsweise in Bielefeld in der Lehre, sie schicken mir noch immer ihre Sparpfennige. Der materielle Erfolg des Schulsparens tritt ja erst ein, wenn die Kinder groß geworden sind und selbst verdienen. Dann wird sich zum Wohle der Gesamtheit das Wort bewahrheiten: „Früh gewohnt, ist alt getan . . .!"

Programmwechsel im „Trocadero"

Der Frühlingszauber schöner Maientage oder -Abende kann zum stärksten Gegenpol von Kleinkunstdarbietungen werden. Die Leitung einer solchen Bühne muß es sich daher angelegen sein lassen, auch für die sommerliche Spielzeit ihre Darbietungen so anziehend als möglich zu gestalten. Im „Trocadero" ist dieses Rezept für die zweite Maihälfte mit gutem Erfolg angewandt worden. Man sieht eine Anzahl von Variete-Künstlern, deren Namen einem von anderen Gelegenheiten her angenehm im Ohr klingen. Das trifft zu auf die Geschwister Blädel (nicht Blödel, bitte!) die eine wirkungsvoll musikalische Untermalung ihrer Ansage bringen und bei dieser echt bajuvarische Töne anschlagen. Eine Soloszene, die die instrumentale Vielseitigkeit des Paares in das hellste Bühnenlicht rückt, gibt dem männlichen Partner zugleich die Gelegenheit zur Entfaltung einer bis ins Groteske gesteigerten Komik.

In der Schlußnummer des Programms erleben die Darbietungen der Geschwister Blädel eine teilweise Wiederholung durch den Musikal-Komiker Emme, der alle möglichen Instrumente beherrscht, und auch die verschiedensten Musikertypen zu charakterisieren und zu karrikieren versteht. Musikalisch kommt im Programmrahmen weiter Beate Birkenfeld, die nicht zum ersten Male auf der Trocadero-Bühne Tonfilmschlager singt. Wie vor Jahren findet sie auch jetzt wieder dankbare Zuhörer.

Der artistische Teil der Darbietungen hat in den beiden Günthers ein Akrobatenpaar, das sich sehen lassen kann. Erstaunlich namentlich die Leistungen des erst 5jährigen Knaben. Aus der ersten Maihälfte in guter Erinnerung sind die Shyrettos mit ihrer vollendeten Radfahrszene. Bleibt endlich noch Gerty Pohl zu erwähnen, mit ihren sehr charakteristischen Tanzdarbietungen.

Für die musikalische Umrahmung und das Tanzbedürfnis auf der rotierenden Fläche sorgt das Willi Strauß-Quintett in bester Weise.

Um die Rot-Weiß-Schachmeisterschaft

W. Brinkhoff auch in der zweiten Runde erfolgreich.

Durch einen Sieg über Krings konnte W. Brinkhoff seine führende Position in der Endrunde um Meisterschaft und Pokal des Schachvereins „Rot-Weiß" festigen. Es folgt Nipkow, der diesmal seinen Gegner Beckmann, gegen welchen er in der Vorrunde nur zu remisieren vermochte, in scharfdurchdachtem Positionsspiel besiegte. G. Brinkhoff stand zeitweise gegen Tempelmeier mit den schwarzen Steinen auf Gewinn. Später aber holte Tempelmeier etwas auf. Die Partie wurde in Remisstellung abgebrochen. Der Kampf West — Lindemeier wurde vertagt. Die Hängepartie der ersten Runde, Lindemeier — Beckmann, wurde remis.

Stand des Meisterturniers nach der 2. Runde.

1. W. Brinkhoff 2 Punkte; 2. Nipkow (Hängepartie) 1 Punkt; Lindemeier (Hängepartie) ½ Punkt; 3. Beckmann ½ Punkt; 4. G. Brinkhoff (2 Hängepartien), Tempelmeier (2 Hängepartien), West (Hängepartie) und Krings (Hängepartie) noch ohne Punkte.

Schachverein Sieker

hält sich im ersten Ortstreffen gegen „Eckbauer" gut.

Der Schachverein Eckbauer und Schachverein Sieker traten zu einem freundschaftlichen Wettkampf an. Der Schachverein Sieker ist ein Neuling unter den Bielefelder Schachvereinen. Mit diesem Treffen beteiligt er sich zum ersten Male an den Vereinswettkämpfen, und man kann wohl sagen, daß er trotz seiner Niederlage gegen den Schachverein Eckbauer gar nicht schlecht abgeschnitten hat.

Einzelergebnisse des Wettkampfes:

Kyora (Eckb.) — Schlattmann (Sieker 1:0; Madoscheck (Eckb.) — Schlichting (Sieker) 1:0; Flecken (Eckb.) — Herrmann (Sieker) 0:1; Pannhorst (Eckb.) — K. Schröder (Sieker) 1:0; Brakensiek (Eckb.) — A. Schröder (Sieker) 1:0; Zurheide (Eckb.) — W. Schröder (Sieker) 0:1; Blasberg (Eckb.) — Hollmann E. (Sieker) 0:1; Weeke (Eckb.) — Paßfall (Sieker) 0:1; Göke (Eckb.) — Schüler (Sieker) 1:0; Grotendiek (Eckb.) — Dißmann (Sieker) 1:0; Lüke (Eckb.) — Schneider (Sieker) 1:0; Seermann (Eckb.) — Hoff (Sieker) 1:0.

Der Schachverein Eckbauer gewann damit den Wettkampf mit 8:4 Punkten.

Wenn die Soldaten . . .

Wenn die Soldaten durch die Stadt marschieren,
öffnen die Mädchen Fenster und Türen
Ei warum usw.

Zweifarbne Tücher, Schnauzbart und Sterne,
herzen und küssen die Mädchen ach so gerne
Ei warum usw.

Eine Flasche Rotwein und ein Stückchen Braten
schenken die Mädchen ihren Soldaten.
Ei warum usw.

Wenn im Felde blitzen Bomben und Granaten
weinen die Mädchen um ihre Soldaten.
Ei warum usw.

Kommen die Soldaten wieder in die Heimat
sein ihre Mädchen alle schon verheirat.
Ei warum usw.

Das Lied der Werkspause am 19. Mai.

)(Mit dem Historischen Verein nach Wiedenbrück.

Der Historische Verein veranstaltet am kommenden Sonnabend, dem 23. Mai, eine Fahrt nach Wiedenbrück-Rheda. Abfahrt ab Kesselbrink-Gewerbebank pünktlich 14.30 Uhr. Die Führung wird Stadtarchivar Dr. Flaskamp übernehmen. Mitglieder und Freunde sind eingeladen. Karten im Vorverkauf in der Buchhandlung J. D. Küster Nachf. bis Freitag abend.

)(Tot aufgefunden.

Am Sonntag morgen wurde die seit längerer Zeit vermißte Frau Gr. aus B.-Sieker in Lämershagen tot aufgefunden.

Deutsches Volksbildungswerk.

Der Arbeitskreis „Englisch für Fortgeschrittene" (Röttgerkamp) fällt heute (Dienstag) aus. Die Stunde wird nach Pfingsten nachgeholt. Nächste Zusammenkunft dieses Kreises am 26. Mai, 20 Uhr in der Augusta-Viktoriaschule.

Ausflug der Fachgruppe Hausgehilfen.

Am Himmelfahrtstag veranstaltet die Fachgruppe der Bielefelder Hausgehilfen einen Ausflug zur Waterbör. Treffpunkt am Kriegerdenkmal, pünktlich um 15 Uhr, Zubrot ist mitzubringen. Alle Fachgruppenmitglieder sind herzlich eingeladen. Es wird rege Beteiligung erwartet.

Urkunde für Freikorps-Kämpfer

Der Reichs- und preußische Minister des Innern hat dem Bundesführer des Deutschen Reichskriegerbundes (Kyffhäuserbund), Oberst a. D. SS-Oberführer Reinhard, beauftragt und bevollmächtigt, im Namen der Reichsregierung den Mitgliedern der früheren Freikorps, die an ihren Kämpfen teilgenommen haben, eine Bescheinigung in Form einer Urkunde auszustellen, durch die den alten Freikorpskämpfern zugleich Dank und Anerkennung ausgesprochen wird.

Anträge auf Ausstellung dieser Urkunde sind an den Deutschen Reichskriegerbund (Kyffhäuserbund), Bundesführung, in Berlin W 30, Geisbergstraße 2, unter Beifügung von Unterlagen zu richten, welche die Teilnahme des Antragstellers an den Freikorps-Kämpfen beweisen. Soweit solche Anträge bereits an die frühere Abwicklungsstelle des Reichsbundes und Reichsverbandes der Baltikum- und Freikorpskämpfer oder an das Reichs- und preußische Ministerium des Innern gesandt worden sind, ist die erneute Stellung eines Antrages nicht notwendig, da die bereits vorliegenden Anträge der Bundesführung des Kyffhäuserbundes zur Erledigung übergeben werden.

Die Ausstellung der Urkunde erfolgt kostenfrei.

Soweit Militärpapiere an die oben genannte Abwicklungsstelle eingesandt wurden, können sie ebenfalls von der Bundesführung des Deutschen Reichskriegerbundes zurückgefordert werden.

Aus dem Landkreise Bielefeld

Das Jahresfest der Diakonenanstalt Nazareth

Festliche Tage und Auftakt zu neuer Arbeit

Am Sonntag Rogate feierte die Westfälische Diakonenanstalt Nazareth in Bethel ihr 59. Jahresfest. Eingeleitet wurde der Festtag durch eine Feierstunde am Sonnabend in Sarepta, wo sich die Brüder mit ihren Angehörigen zum gemeinsamen Abendmahlsgang vereinigten. Pastor Göbel sprach über 2. Kor. 5, 19 und 1. Joh. 2, 2. — Am Jahresfest selbst hielt morgens Pastor Jungblut die Festpredigt in der Zionskirche über 2. Kor. 1, 6 und 7. Der Gottesdienst wurde umrahmt durch Vorträge des Posaunen- und Kirchenchors.

Als Festprediger für den Nachmittags-Festgottesdienst hatte sich auf Wunsch Pastor Gocht aus Zwickau, Hauspastor des von einem der Brüder aus der Diakonenanstalt Nazareth besetzten Taubstummen-Blindenheims, zur Verfügung gestellt. Seiner Predigt legte er das Wort Joh. 21, 18—22 zugrunde. Auch in diesem Gottesdienst wirkten der Posaunen- und Brüderchor mit und verschönten die Feier. Pastor Tegtmeyer, der Vorsteher der Diakonenanstalt Nazareth, wählte für seine Einsegnungsrede das Wort aus 1. Könige 18, 38 und 39. Er ging in seiner Rede davon aus, daß alle Diakone, sei es die der Wortverkündigung oder die der Tat der Liebe, eine Angelegenheit des heiligen Geistes ist. Die Diakonie beginne mit dem Opfer der Kinder Gottes. Diakonie geschehe im Feuer vom Himmel. Diakonie führe zum Bekenntnis des Glaubens.

Anschließend fand die Einsegnung von 33 Brüdern statt. Ein Bruder, der als 34. zu der Schar der Einsegnungsbrüder gehört, grüßte telegrafisch aus weiter Ferne (aus Jerusalem) in diese Stunde hinein. — Zehn Brüder feierten am gleichen Tage den 25. und drei Brüder den 50. Gedenktag ihrer Einsegnung. Ihnen wurde noch einmal ihr Einsegnungsspruch ins Gedächtnis gerufen.

Am Abend versammelte sich die Nazareth-Familie zur Nachfeier im Assapheum. Hier berichtete Pastor Tegtmeyer aus der Arbeit. Treffliche Worte fand auch Pastor Wörmann, der an Stelle des leider durch Krankheit verhinderten Anstaltsvaters zugleich dessen herzliche Grüße übermittelte. — Zum Schluß sprach noch einmal Pastor Gocht, der aus der Arbeit an taubstummen Blinden berichtete. Der gemischte Nazareth-Chor, der Krankenchor des Jünglingsvereins und der Posaunenchor bereicherten mit ihren Darbietungen diese schöne Abendstunde.

*

Der Montag vormittag galt den Beratungen über allerlei Fragen, die die Brüderschaft als Organisation berühren. Den Jahresbericht erstattete Pastor Jungblut, in dessen Händen das Unterrichtswesen der Brüderschaft liegt. Ein Zusammensein am Nachmittag im Assapheum beschloß die Jahresfeier. Hier kamen zu Wort für die 25-Jahr-Jubilare Diakon Angenstein und für die 50-Jahr-Jubilare Diakon Lenz. Beide konnten erzählen von viel Arbeit und treuer Durchhülfe in mancher Not. Diakon Walkenberg, erst am Freitag von Afrika zurückgekehrt, brachte von dort herzliche Grüße. Allerlei musikalische Genüsse wurden auch hier noch dargeboten und man konnnte den Eindruck gewinnen, daß manche prachtvolle Gabe im Rahmen dieser Gemeinschaft zur Entfaltung kommt. Der segensvollen Arbeit Nazareths möge auch ferner fröhlicher Fortgang beschieden sein.

Tennisplatz wurde eingeweiht

Brackwede. Der letzte Sonntag war für den Brackweder Turnverein ein Tag der Freude; konnte doch die Tennisabteilung des Vereins die in den letzten Monaten unter mühevoller Arbeit fertiggestellte Tennisplatzanlage in Betrieb nehmen. Zur Platzeinweihe hatten sich die Mitglieder des Vereins recht zahlreich eingefunden. Als Gäste waren u. a. erschienen: Amtsbeigeordneter Weber als Vertreter des Amtsbürgermeisters, und der stellvertretende Ortsgruppenleiter Elbrechter. Amtsbeigeordneter Weber sprach dem Verein die besten Wünsche der Behörde auf und forderte die Mitglieder der Tennisabteilung auf, besonders aber ihren Leiter und die Führung des Vereins, weiter zu arbeiten an der Jugend, damit die Ideen des Turnvaters Jahn und die unseres Führers immer mehr verwirklicht werden, zum Besten unserer Jugend und des Volksganzen. Hierauf übergab Amtsbeigeordneter Weber die Tennisplätze, die auf dem Gelände des Gemeindesportplatzes liegen, ihrer Bestimmung. Vereinsführer Schreiber dankte besonders für das für die Anlage des neuen Tennisplatzes von der Gemeinde zur Verfügung gestellte Gelände. Er hob den Eifer hervor, mit dem die 20 000 Arbeitsstunden in der Freizeit geleistet worden seien. Ganz besonders erwähnte der Vereinsführer die umsichtige Tätigkeit des Abteilungsleiters Hellweg, der die Arbeiten leitete. Dann begrüßte Turnbruder Schreiber die Tennisabteilung des Turnvereins Jahn Steinhagen, die zum Einweihungsturnier geworben war. Nach dem der Vereinsführer kurz auf die Ritterlichkeit beim Sport hingewiesen hatte, gab er die Plätze zum Turnier frei. Ein Mitglied der Tennisabteilung des Turnvereins Steinhagen überbrachte die besten Glückwünsche und sprach den Wunsch aus, daß die Tennisabteilung des Brackweder Turnvereins blühen und gedeihen möge, zum Besten unserer Jugend. Nach einem dreifachen Sieg-Heil auf unseren Führer und den Reichsverband für Leibesübungen nahmen die Spiele ihren Anfang.

Schutz- und Zuchthunde wurden geprüft

Brackwede. Am letzten Sonntag wurden auf dem Gelände der Fachschaft Brackwede im R. D. H. e. V. Düsseldorf, die in dem alten Brackweder Steinbrüchen eine schöne Prüfungsanlage besitzt, Prüfungen von Schutz- und Zuchthunden durchgeführt. Die Gehorsamsübungen nahmen den ganzen Nachmittag in Anspruch, deshalb hatte der Verein die Suchübungen der Hunde bereits am Vormittag ausgeführt. Die Ergebnisse sind folgende: Zuchthundprüfung: Jötin v. Siekerfelde, 193 Punkte, sehr gut, Besitzer Smuda, Führer Kaminski; Asta v. Bastershof, 193 P., sehr gut, Heinrich Gausmann, Führer Frau Gausmann; Roland, 186 P., sehr gut, Besitzer und Führer Josef Kaminski. Schutzhundprüfung: Asso v. Bastershof, 285 Punkte, vorzüglich, Besitzer und Führer Heinrich Gausmann; Asso v. d. Windflöte, 258 Pt., sehr gut, Besitzer und Führer Hermann Gießelmann, Senne I. Die Prüfungsleitung lag in den Händen des Hubert Tiemann. Richter war Herr Henze, Lünen-Horstmar.

Gründung einer Arbeitsdank-Mitgliedschaft.

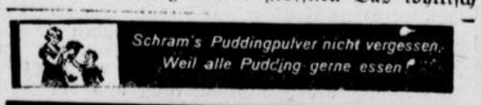
Brackwede. Die Arbeitsdank-Kameraden von Brackwede die bisher als Stützpunkt der Mitgliedschaft Bielefeld angehörten, trafen sich am Freitag im Gasthof Riffel in Brackwede zu einer Gründungsversammlung. Da die Zahl der ehemaligen Arbeitsdienstler in Brackwede und Umgegend in letzter Zeit stark anwuchs, war es notwendig geworden, in Brackwede eine eigene Mitgliedschaft zu gründen. Der neuen Mitgliedschaft gehören 54 Kameraden an. Bezirksarbeitsdankwalter Brieger begrüßte alle Anwesenden. Nach einigen Ausführungen über den Sinn und Zweck des Arbeitsdankes und seiner Eingliederung in die DAF ermahnte er alle zur treuen Mitarbeit am Ausbau der neuen Mitgliedschaft in dem Geiste der Kameradschaft, den ein jeder im Arbeitsdienst erlebt hat. Als Obmann wurde der Kamerad Elges und als Kassenwart der Kamerad Ernst Riffel bestellt. — Für die Helgolandfahrt am 4. und 5. Juli meldeten sich mehrere Kameraden. Weitere Anmeldungen müssen schnellstens beim Obmann abgegeben werden. Am Himmelfahrtstag wird ein Ausflug unternommen. Treffpunkt 7 Uhr am Landgericht. Nach Schluß der Versammlung blieben die Kameraden noch lange im gemütlichen Kreise beisammen.

Blühende Roßkastanien

Brackwede. Eine Roßkastanie von seltener Wucht und Ueppigkeit erregt augenblicklich durch die volle Blütenpracht die Aufmerksamkeit aller, deren Weg an der oberen Adolf-Hitler-Straße vorbeiführt. Der Umfang des Baumes von über 3 Metern und die Höhe von 20 Meter läßt auf ein Alter von über 100 Jahre schließen.

Freibad Brackwede.

Brackwede. Das Brackweder Freibad ist nun seit Sonntag wieder geöffnet. Das idyllisch gelegene Freibad bewährte seine alte Anziehungskraft gleich am ersten Tage. Das Wasserbecken ist ganz in Zement eingefaßt und der Badestrand von schattigen Buchen umsäumt.



Neue Radfahrwege.

Brackwede. Die Anlage von besonderen Radfahrwegen an den Hauptverkehrsstraßen entlang macht erfreulicherweise immer weitere Fortschritte. Die Radfahrwege an der Gütersloher Straße und an der Friedrichsdorfer Straße haben sich — soweit sie schon benutzt werden können — aufs beste bewährt. Neuerdings werden nun auch besondere Radfahrwege an der Holter Straße angelegt und zwar vorläufig auf der Straße von der Endstation der Straßenbahn am Sennefriedhof bis zum Buschkamp. Mit den Arbeiten, Packlage usw., ist in voriger Woche begonnen worden. Hoffentlich gelingt es auch, die verkehrsreichste Straße unseres Gebiets, die Bielefelder Straße, in nächster Zeit mit den notwendigen Radfahrwegen zu versehen.

Wenn am Sonntag abend . . .

Brake. Das Wochenende brachte in Brake allerlei Neues. Während vor einem vollbesetzten Hause bei Segeler am Sonnabend der lustige Tonfiln „Ferien vom Ich" auf der Leinwand zu sehen war, hatten auf dem Bahnhofsvorplatz die Kinder ihre Dorfkirchmes. Auf dem Platze selbst und auf der Straße war eine Zeltstadt errichtet. Es war ein richtiger Jahrmarktstrubel mit Karussell und Belustigungen aller Art. Hochbetrieb war beim Kameraden Bockschatz auf der Tödheide. Hier feierte der K. S. V. Horrido Brake sein Frühlingsfest. Das Haus war fast zu klein, um alle Teilnehmer beherbergen zu können. Der im Garten errichtete Schießstand war den ganzen Tag über belagert. Am Abend stieg im Garten ein prächtiges Feuerwerk.

Neuer Hegeringführer

Jöllenbeck. Der Kreisjägermeister Bielefeld (i. V. Meyer zu Selhausen) teilt mit: Auf seinen eigenen Wunsch habe ich den Hegeringführer Bauer Rudolf Meyer zu Müdehorst in Theesen Nr. 2, seines Amtes entbunden. Herr Meyer zu Müdehorst wurde mit Inkrafttreten des Preußischen Jagdgesetzes im Jahre 1934 berufen, hat stets im Sinne des Deutschen Weidwerks gearbeitet und sich bei der Einführung des Reichsjagdgesetzes besondere Verdienste erworben, wofür ich ihm an dieser Stelle meinen besonderen Dank ausspreche. Zu seinem Nachfolger habe ich den Kaufmann Heinrich Döpke in Oberjöllenbeck ernannt.

Das Fest der Feuerwehr

Lämershagen. Der in stiller Abgeschiedenheit landschaftlich so schön gelegene Ort Lämershagen spürt nur wenig vom unruhigen Pulsschlag des Lebens. Nur ab und an, wenn mal ein Volksfest ist, weicht die bedächtige Ruhe einem fröhlichen Leben und Treiben. So stand der letzte Sonntag im Zeichen des Feuerwehrfestes. Der Feuerlöschzug Lämershagen hatte zu einem Kameradschaftsfest eingeladen und sämtliche zur Amtswehr Heepen gehörenden Löschzüge, und als Nachbar auch der Oerlinghauser, waren vertreten. Wenn auf der idyllisch gelegenen Wiese bei Traphöners Mühle weiße Festzelte leuchten, Buden und Karussells zum fröhlichen Trubel locken, braucht man um einen regen Besuch keine Sorge zu haben. Am Sonnabend abend nahm der Kreiswehrführer die Uebung ab, deren Kennzeichen Geschicklichkeit und Tempo waren. Dann sammelte man sich im Zelt, das bald gefüllt war mit erwartungsfrohen Menschen, die bei diesem schönen Volksfest wieder das beglückende Gefühl der Zusammengehörigkeit und Gemeinschaft erlebten. Am Sonntag sprach der Wehrführer die Begrüßungsworte und festlich gekleidete Menschen bewegten sich, wo immer nur ein Pfadweg war, zur Festwiese. Zelte und Buden harrten ihrer dort und die Kapelle der Kreisfeuerwehr Brackwede spielte zum Tanz auf.

Wetterdienst der Westfälischen Zeitung

Mitgeteilt von der meteorologischen Beobachtungsstation des Reichsamts für Wetterdienst, Stationsort Bielefeld-Stieghorst
Stationshöhe: 254 m. Barometerhöhe: 267,6 m über N. N. H. Geogr. Lage f. Bielefeld: Breite 52° 0' Nord. Länge: 8° 36' Ost

Heute 19. 5. 1936.

Sonnenaufgang: 4.31 Sonnenuntergang: 20.16 Wahrer Mittag: 12.23 Sonnenhöhe um 12.23: 58 Grad 09 Minuten
Mondaufgang: 3.05 Monduntergang 19.02 Mondlauf: Letztes Viertel Mond im Zeichen: Widder

Gleichbleibender Ortsstand des Barometers	Barometerstand um 7.26 Uhr	Lufttemperatur um 7.26 Uhr	Tiefste Temperatur der Nacht	Tiefste Temperatur am Erdboden	Luftfeuchtigkeit um 7.26 Uhr	Bewölkung um 7.26 Uhr
750,6 m/m	Td4. fallend 755 4 m/m	+10,8	+7,4	+4,5	75%	

Wind Richtung	Wind Stärke	Niederschlag in letzten 24 Std.	Sonnenschein in letzten 24 Std	Höchste Temperatur von gestern	Tiefste Temperatur von gestern	Stellung der Gestirne
NO	3	0,0 Ltr. pro □ meter	13.0	+18.3	+8.6	Mond in Konjunktion zu Uranus.

Die reizendste Frau – außer Johanna

Ein Roman aus der Zeit Bismarcks – – Von Paul Oskar Höcker

(32. Fortsetzung.)

Die Mahlzeit hier draußen hatte ihnen allen dreien — auch Nikolai — so außerordentlich gefallen, daß sie beschlossen, das Frühstück bei sonnigem Wetter nun immer an diesem Platz gemeinsam einzunehmen. Um drei Uhr hatte man dann das zweite Bad, um fünf Uhr das Diner im Hotel.

„Und dann gehen wir wieder spazieren und lagern uns im Seewind auf dem Heidekraut!" schlug Bismarck vor.

„Sie schwören jeder Arbeit ab?" rief Kathy frohlockend.

„Nur ab und zu einen Brief will ich schreiben. An meine Frau. Sie muß doch wissen, wie gut es mir in Ihrem Kreise geht!"

Auch Orlow hatte Korrespondenzen zu erledigen. Sie verabredeten also volle Handlungsfreiheit: Wenn man hier in der Schlucht Lager hielt, sollte jeder sein freier Herr sein. Man konnte lesen, Briefe schreiben, träumen; niemand war zur Konversation gezwungen. Daraus entwickelte sich ein immer freundschaftlicheres Verhältnis zwischen den drei so grundverschiedenen Menschen.

Auch Nikolai Orlow taute auf. Daß ihm die temperamentvolle Ursprünglichkeit fehlte, die das Wesen seiner Frau so bezaubernd machte, erklärte sich Bismarck folgerichtig mit der schweren Kriegsverletzung, die ihn bei Silistria getroffen hatte. Die Führung des Gesprächs verblieb meist Bismarck oder der jungen Fürstin. Orlow schien sich am behaglichsten zu fühlen, wenn er sich in seine Lektüre vertiefen konnte: ein Geschichtswerk, eine Dichtung Byrons. Er saß, halb liegend, auf dem weichen Graspolster; nachdenklich hob er zuweilen den Blick vom Buch, sah den Rauchringen nach, die er in die Luft blies, oder warf ein paar kluge Worte in das Gespräch der beiden anderen ein. An den Spaziergängen beteiligte er sich immer. Er ließ sich fast täglich einmal vom Arzt behandeln und brauchte dafür eine gute Stunde. So lange hatte das stets wanderlustige Paar dann Urlaub.

Die Seebäder nahmen sie nicht am allgemeinen Badestrand. Das Gekreisch der übertrieben geputzten Französinnen, die ganze Theaterszenen mit den einrollenden Wellen und den überköpfenden Schaumkämmen zum besten gaben, war ihnen rasch zuwider. Die junge Fürstin wollte also lieber jeder neuen Bekanntschaft ausweichen. Oft schwammen sie zu zweit zu den Klippen hinüber. Hier blieb die Pariser Lebewelt schon deswegen aus, weil sie kein dankbares Publikum vorfand.

Große Ausdauer im Schwimmen besaß Kathy nicht. Bismarck mutete ihr auch keine übertriebenen Anstrengungen zu. Aber er stellte fest, daß die Schwimmstrecke, die sie ohne jede Ermüdung leistete, täglich um fünfzig Meter zunahm.

Nikolai Orlow blieb im Wasser meist für sich, immer in Gemeinschaft mit seinem sportgeübten Kammerdiener, unter dessen Anleitung und Beistand er jetzt auch Schwimmübungen mit dem rechten Arm durchzuführen versuchte. Er zog vom Badestrand oder von den Klippen aus immer bis zur Brusthöhe in Wasser. Bei einigem Wellengang sich hier draußen aufrecht zu halten, bedeutete schon eine starke körperliche Leistung. Sobald er aus dem Wasser kam, mußte ihm der Diener den Bademantel bereit halten; denn in einer Art von ehrgeizigem Trotz suchte er es zu vermeiden, den tot herabhängenden Armersatz je fremden Blicken preiszugeben . . .

Das Wasser des kleinen Golfs hinter den Klippen war oft so ruhig und so klar, daß man jeden einzelnen Stein auf dem Meeresboden sah. Auch die Gestalten der Schwimmenden hoben sich von dem kristallenen Hintergrund plastisch ab. Kathys schlanker Körper war jung und mädchenhaft. Sie freute sich ihrer Elastizität, ihrer zunehmenden Sicherheit im Wasser. Die Kameradschaft mit dem ihr in allem überlegenen Schwimmgenossen machte sie von Tag zu Tag fröhlicher, ja, ausgelassener.

Sie verabredeten auch gemeinsame Ritte. Es mußte nur erst ein Pferd für Orlow ausfindig gemacht werden. Er setzte sich auf keinen bequemen, frommen, alten Verleihgaul — aber das Pferd, das er haben wollte, mußte doch so durchgeritten sein, daß er es mit einer Hand beherrschen konnte. Der Stallmeister kam täglich mit einem neuen Vorschlag an.

Bismarck schenkte den Umständlichkeiten, die der Verkehr mit dem Fürsten immerhin erforderte, kein besonderes Gewicht, ja, kaum irgendwelche Aufmerksamkeit. Der Invalide mochte es als vollendeten Takt empfinden, doch vielleicht bemerkte Bismarck einzelne persönliche Maßnahmen des Russen wirklich nicht. Er selbst war ja von Jugend auf an völlige Selbständigkeit gewöhnt; auch, als er Dienerschaft genug zur Verfügung hatte, war ihm Hilfe beim An- und Auskleiden niemals erwünscht gewesen.

Gelegentlich einmal fiel ihm die Geschicklichkeit von Orlows Diener bei den Schwimmübungen auf. Dabei entsann er sich des Umstandes, daß ja auch sein mehrjähriger Bursche von Hause aus Russe war. „Meine Pariser Bedienung ist durchaus international", erklärte er der jungen Freundin. „Neben dem Russen Lömberg habe ich noch den Italiener Fezzi, drei Franzosen — als Kanzleidiener, als Kutscher und als Koch — und als Portier einen Kurhessen mit einer belgischen Frau."

„Aber es liegt nicht daran, daß Ihnen der Pariser Aufenthalt so wenig zusagt?"

„Gewiß nicht!" Bismarck lachte. „Zwei Stunden würden mir ja vollauf genügen, um das Personal bis zum Nichtmehrwiedererkennen zu verändern. Es ist auch nicht der Schimmelgeruch im Treppenhaus, nicht der Schwammgeruch in den Arbeitsräumen, am wenigsten die abscheuliche grüne Tapete im Schlafzimmer — obgleich die mich veranlaßt hat, mir eine andere Schlafgelegenheit im Hause auszusuchen. Nein, es ist die selbstverschuldete Stimmung eines Menschen, der leidenschaftlich die Freiheit liebt und sich doch wieder verlocken lassen will, in die Galeere einzutreten."

Nun mußte auch Kathy lachen. „Galeere" nennen Sie, was Ihnen winkt? Ich glaube, gerade so ein ganzer Mann wie Sie wird sich auch im Sturmwetter der gefährlichsten Diplomatie nie als Sklave an der Ruderbank fühlen, sondern immer als Steuermann des ganzen Schiffs."

„Der Steuermann braucht ein Patent, meine liebe Freundin! Erst gestern haben Sie mir doch verraten, daß Sie wissen, von wieviel Seiten daran gearbeitet wird, mir es vorzuenthalten. Nicht?"

Gesprächsweise hatte sich ergeben, daß Kathy ihm ihre Auseinandersetzung mit dem alten Fürsten Alexej Fedorowitsch anvertraute. Dabei war das Potsdamer Erlebnis Bismarcks mit dem „Feuerkopf Augusta" in den Märztagen vor vierzehn Jahren zur Erörterung gelangt. „Das Amtliche, das Diplomatische, das Nationale und das Historische gehn mich ja nichts an", sagte sie, „ich verstehe auch wohl viel zuwenig davon; bloß das Menschliche daran packt und spannt mich."

„Ist Ihr Mann eigentlich offenherzig gegen Sie, wenn er in Brüssel aus dem Büro zu Tisch kommt?"

„Nein. Er beherrscht die Kunst, in sieben Sprachen zu schweigen, sobald ihn diplomatische Fragen bewegen."

„Das hat Sie so herrlich naiv erhalten."

Sie preßte beide Hände wie in leichter Verzweiflung ineinander. „Ich sage wohl unendlich viel Einfältigkeiten, die einem Diplomaten die Haut schaudern machen?"

Er nahm ihre Hände zwischen die seinen, bewegte sie fast zärtlich hin und her, indem er ihr in das feine, schmale Gesicht und die großen blauen, ausdrucksvollen Augen sah, und erwiderte: „Bleiben Sie um Gottes willen, wie Sie sind, meine liebe und verehrte Frau Kathy! Es ist ja ein Himmelsgeschenk, einen klugen Menschen zum Freund zu haben, der ganz undiplomatisch ist, der aus offenem Herzen spricht, für den die Sprache nicht dazu da ist, die Gedanken zu verbergen."

Nun gingen sie eine Weile Arm in Arm über die Höhe. Als sie zur Aussicht über das Meer und die Küste kamen, blieben sie stehen. Kathy erzählte ihm den Schluß ihres Erlebnisses mit dem Generaladjutanten Orlow: ihren Triumph, als sie von Gortschakow selbst gehört hatte, daß der „Tolle Junker" als Gesandter nach Petersburg käme, und als sie's ihrem Schwiegervater wiedererzählte, der es wie einen Florettstich empfand.

Bismarck blickte weithin über das Wasser. Im Gedanken an seine Feindin, die Königin Augusta, bekamen seine Augen wieder etwas Stählernes. „Ihr Mann hat Ihnen auch noch kein Wort über seinen Pariser Kollegen gesagt, über die Machinationen, die ich angeblich auf der Russischen Gesandtschaft in Paris angezettelt habe?"

„Kein Wort."

„Ja: Meine Gegner in Potsdam und in Berlin finden es nämlich sehr verdächtig, daß man sich jetzt in Paris und in Petersburg so stark für meine Ministerkandidatur interessiert. Ich — so heißt es — versuchte alles, um den Konflikt in Preußen zu verschärfen und den König durch die inneren Verhältnisse zu zwingen, mich als Ministerpräsidenten zu berufen. Eine ganze Verschwörung hätte ich angerichtet — mit dem Ziel: ein russisch-preußisch-französisches Bündnis zustande zu bringen. Natürlich zum Unglück Preußens."

„Ihr König glaubt auch daran?"

„Er ist zu klug, um Geschwätz zu glauben. Aber, daß er's gehört hat, weiß ich."

„Und Ihre Königin?" Da Kathy das leichte Zucken in seinen Backenknochen bemerkte, das von dem trotzigen Zusammenbeißen der Zähne herrührte, fuhr sie fort: „Sie brauchen mir nichts anzuvertrauen! Wie es in Hofkreisen zugeht, weiß ich ja selbst. Es ist wohl in Berlin nicht anders als in Petersburg und in Brüssel und in Paris . . . . Manchmal wirkt da wohl ein Hausminister mit, der eine Schwächung seines politischen Einflusses befürchtet und darum behende seiner Herrin alle gewünschten Informationen liefert . . . Oh, ich kann mir das gut vorstellen!"

(Fortsetzung folgt.)

Neues aus aller Welt

Furchtbares Familiendrama

Vier Tote.

In der Nacht zum Montag ereignete sich in Wismar bei Gießen ein furchtbares Familiendrama. Ludwig Prinz, der durch eigene Schuld vor einigen Tagen seine Arbeitsstelle in Gießen verloren hatte, ermordete seine Frau und seine beiden Töchter im Alter von zehn und sechzehn Jahren. Prinz beging dann Selbstmord durch Erhängen. Die polizeilichen Ermittlungen sind im Gange.

Opfer des Verkehrs

Zwei Tote, drei Verletzte.

Auf der Höhe der Lindleins Mühle bei Würzburg ereignete sich ein schwerer Verkehrsunfall. Eine Zugmaschine mit Anhänger fuhr durch die Vehrbacher Landstraße stadteinwärts. Zu gleicher Zeit kam aus entgegengesetzter Richtung ein Omnibus, nahm eine Kurve zu scharf und streifte dabei den entgegenkommenden Anhänger der Zugmaschine, wodurch die linke Seite des Omnibus aufgerissen und die Insassen auf die Straße geschleudert wurden. Zwei Personen erlitten so schwere Verletzungen, daß sie auf dem Transport ins Krankenhaus starben. Zwei wurden schwer und eine leicht verletzt.

Der Schnellzug Paris—Rom ist in der Sonntagnacht unweit des Bahnhofes von La Roche entgleist. Die Lokomotive ist umgestürzt; der Lokomotivführer und der Heizer sind ums Leben gekommen. Reisende des Zuges sind nicht zu Schaden gekommen.

Ein polnischer Ozeandampfer

In dem polnischen Hafen Gdingen wurde am Sonntag das in Italien erbaute Ozeanmotorschiff „Stephan Batory" eingeweiht. Finanzminister Kwiatkowski hielt eine Ansprache, in der er mit starkem Nachdruck den Anspruch Polens auf Seegeltung hervorhob.

Tragödie in einer Hirtenhütte

Aus Athen wird gemeldet: Ein Hirt aus Attika wurde von einem schweren Schicksalsschlag getroffen. Während seiner Abwesenheit geriet seine aus Reisig gebaute Hütte in Brand. Seine beiden Kinder verbrannten, während ihre Mutter schwer verletzt wurde.

Eisenbahnerstreik in Mexiko

Da Schlichtungsverhandlungen ergebnislos verliefen, traten die Eisenbahner in Mexiko in den angekündigten Streik. Das Signal für den Streikbeginn war die Hissung einer schwarz-roten Fahne auf dem Verwaltungsgebäude. Der gesamte Eisenbahnverkehr in Mexiko ist stillgelegt.

Wieder eine Verhaftung im Phönix-Skandal

Wie von zuverlässiger Seite von Wien mitgeteilt wird, wurde der Präsident Müller der Grazer Arbeiterkammer, der zugleich Obmann des Landesverbandes Steiermark des Freiheitsbundes und Führer der christlichen Arbeiterbewegung in Steiermark ist, verhaftet. Man nimmt an, daß er in die Phönix-Angelegenheit verwickelt ist.

Bulgarische Tabakarbeiter im Ausstand

Da die bulgarischen Tabakfabriken die Forderungen der Arbeiter auf Lohnerhöhung abgelehnt haben, hat der Allgemeine Arbeiterverband den sofortigen Streik aller Tabakarbeiter im Lande erklärt. Es befinden sich über 20 000 Arbeiter im Ausstand, von denen 8000 allein auf Philippopel entfallen. Da die Polizei scharfe Sicherheitsmaßnahmen getroffen hat, ist es bisher zu keinem Zwischenfall gekommen.

Kleine Anzeigen.

„Herrenanzug, Größe 46, zu verkaufen. Hose leicht beschädigt. Wo, ist in der Expedition des Blattes zu erfahren.



Die Verlobung unserer Tochter Anneliese mit Herrn Assessor Dr. jur. Gerd Nickol geben wir bekannt.

Ernst Heyer u. Frau
Grete geb. Dreesbeimdieke

Bielefeld, d. 19. Mai 1936
Johannistal 8

Meine Verlobung mit Fräulein Anneliese Heyer zeige ich an.

Gerd Nickol

Hagen i. Westf.
Buscheystraße 36

Zu Hause: Himmelfahrt 1936

Montag morgen verschied nach kurzer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater und Schwiegervater

Otto Ellermann

im 59. Lebensjahre.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Anna Ellermann geb. Ellerbrock
Harald Ellermann
Ernst Ellermann
Else Ellermann geb. Fürchtenicht

Bielefeld, St. Franzisko (U. S. A.), Göttingen,
Weststr. 56 den 18. Mai 1936.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 22. Mai, nachmittags 4 Uhr, auf dem Sennefriedhof statt.
Trauerfeier 3.40 Uhr dortselbst.
Von Beileidsbesuchen bittet man abzusehen.

Heute morgen ist unser guter treuer Vater, Großvater und Urgroßvater

Wilhelm Paepenmöller

nach langem schwerem Leiden im 80. Lebensjahre sanft entschlafen.

Luise Kespohl, geb. Paepenmöller
Martha Wehmeyer, geb. Paepenmöller
Wilhelm Paepenmöller
Frieda Rolfsmeyer, geb. Paepenmöller
August Kespohl
Karl Wehmeyer
Liese Paepenmöller, geb. Kulbrok
Heinrich Rolfsmeyer,
6 Enkel und ein Urenkel.

Bielefeld, den 18. Mai 1936.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, dem 20. Mai, 3.30 Uhr nachmittags, auf dem Sennefriedhof. Vorfeier 3,10 Uhr in der Kapelle.
Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Nachruf

Am Montag morgen verschied nach längerer Krankheit unser früheres Gefolgschaftsmitglied

Herr Wilhelm Paepenmöller

im Alter von 79 Jahren.

Seit Gründung unserer Genossenschaft im Jahre 1903 war er bis zur Erreichung der Altersgrenze mit großer Hingabe für unsere Genossenschaftssache tätig.

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Bielefeld, den 18. Mai 1936.

Bielefelder Haushaltsverein
e. G. m. b. H.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben, teuren Bruders und Schwagers sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

Familie Heinrich Langeworth

Bielefeld, den 19. Mai 1936.
Detmolder Str. 168

C. Schormann
Beerdigungs-Anstalt „PIETÄT"
Oberntorwall 33 Fernruf 922

Statt Karten
Ihre Vermählung geben bekannt
Herbert Pannhorst
Alwine Pannhorst
geb. Kleemeyer

Bad Oeynhausen, am 19. Mai 1936.
Hotel Bosse

Königs Kaffee
in jeder Preislage etwas Besonderes u. doch preiswert
Herm. König Nachfl.
Goldstraße 14 / Telefon 397

Qualitäts-Möbel!
Einige **Schlafzimmer** von 275.— RM an, einige **Elfenbeinküchen** von 175.— RM an, sowie einige **Wohn- und Speisezimmer** in allen Größen und Holzarten. Auch **Einzelmöbel** äußerst preiswert und zu günstigen Bedingungen abzugeben. Auch auf Ehestandsdarlehen.
Möbelhandlung W. Niehaus
Jöllenbecker Straße 129.



Woran fehlt's hier?

Kein Schaum in der Lauge? — Frau Müller weiß noch nicht, daß hartes Wasser einen Teil der Seife vernichtet. — Dann kann die Waschlauge nicht richtig schäumen! Machen Sie sich jedesmal vor Bereitung der Waschlauge (am besten 15 Minuten vorher) durch Verrühren einiger Handvoll Henko-Bleichsoda das Wasser weich und kalkfrei, dann haben Sie immer eine wundervoll schäumende und besonders waschkräftige Lauge.



Kein Verzicht auf Eleganz –
und dennoch fußgesundes Gehen!
Darin liegt der große Vorteil der
ADA Damenschuhe
Bitte probieren Sie die hübschen Modelle bei HESSE an. ADA-Schuhe werden Ihnen viel Freude machen, obschon sie wenig kosten.
HESSE
Inh. WALTER BARTELS
Das alte Schuhhaus am Alten Markt

Schültz & Steinmetz jetzt auch **Möbel** aller Art
Bielefeld, Ulmenstr. 8

Wir erwarten auch Sie
zu unseren
hauswirtschaftlichen
Kochvorträgen
im Restaurant „Kyffhäuser"
19. Mai, nachm. 4 Uhr und abends 8 Uhr
und am Mittwoch, 20. Mai, nachm. 4 Uhr
Krefft-Werke, Gasherd-Fabrik, Gevelsberg
Gebr. Sadler, Fachgeschäft für Gasgerät, Oberntorwall 23c

Halt! Denken Sie bei Ihren Einkäufen an die guten **Fach-Geschäfte** in der **Obernstrasse**

Die Mode des Sommers:
Dirndl-Stoffe
und **buntbedruckte Seiden!**

Bedruckte Seiden

Mattkrepp-Drucks, ca. 95 cm breit, in sehr hübschen Mustern . . . Mtr. 3.50		2.90
Blasenkrepp, ca. 95 cm breit, 2 farbig gewebt, schöne Farbstellungen, Mtr. 4.50		3.50
Crêpe Georgette-Druck, ca. 95 cm brt. für das eleg. Hochsommerkleid, Mtr. 4.50		3.60
Crêpe de Chine-Druck, ca. 95 cm breit, reine Seide, knitterfrei, Mtr. 6.80		4.80

Dirndl-Stoffe

Trachten-Druck, ca. 80 cm breit, für das Dirndl-Kleid . . . . . Mtr. 1.10		0.95
Kunstseid. Panama, ca. 70 cm breit, einfarb. u. bedruckt, in gr. Auswahl, Mtr. 1.10		0.95
Trachten-Kretonne, ca. 80 cm breit, der nette Stoff für das Gartenkleid Mtr. 1.30		1.20
Zefir, ca. 70 cm breit, in hübschen Mustern . . . . . Mtr.		1.30

KEMPE Bielefeld Obernstraße 8

GRÜNDLICHE **Betten Reinigung**
täglich
Betten-Kirchhoff
Goldstraße

Setzen Sie morgen eine Maibowle an!
Laden Sie einige gute Freunde ein und schaffen Sie sich daheim frohe Stunden.
Den Bowlenwein bekommen Sie gut (und nicht teuer) bei Ihrem Kaufmann, der das Zeichen der EDEKA führt.

Familien-Chronik

(Anderen Blättern entnommen)

Geburten:

Minden. Karl Steckmann-Marpie und Frau, einen Sohn.

Verlobte:

Rietberg. Grete Bartscher und Aloys Neuhäuser.

Vermählte:

Minden. Fritz Rolf und Marie Rolf, geb. Ostmann.

Gestorben:

Detmold. Wilhelmine Lindhorst, geb. Kessemeier, 83 Jahre.
Lage i. L. Alwine Becker, geb. Webegärtner, 78½ Jahre.
Herford. Sophie Meyer, 76 Jahre.

Zweite Beilage
Nr. 116 — 126. Jahrgang

Westfälische Zeitung

Bielefeld
Dienstag, 19. Mai 1936

Geschichten, die Geschichte sind

Der Kaufmann Brown aus einem Londoner Vorort hatte seinen Arzt bestochen, ihm einen Totenschein auszustellen, auf Grund dessen seinen Hinterbliebenen die Lebensversicherungssumme ausgezahlt werden sollte. Alles wäre gut gegangen, wenn nicht Brown den unbezwinglichen Wunsch gehabt hätte, seiner eigenen Beerdigung beizuwohnen. Er tat es mit falschem Bart und Perücke und war über das Lebensbild, das der Geistliche vom Verblichenen entwarf, aufs tiefste gerührt. Ein unglücklicher Zufall aber ließ ihn am offenen Grabe neben einem Gläubiger stehen, der sich nicht enthalten konnte, leise zu bemerken: „Dieser Brown war doch ein Schurke!“ Der Tote fühlte sich in seiner Ehre gekränkt, es kam zu einem Zank, schließlich zu einer Prügelei, in deren Verlauf Brown Bart, Perücke und — auch die Freiheit verlor, denn er wurde an seinem eigenen steingefüllten Sarge von der Polizei verhaftet.

Dies ist die Geschichte des ersten Versicherungsbetruges der Welt. Damals, vor 200 Jahren, waren die ersten englischen Versicherungsgesellschaften „Lloyds“ und „Amicable“ ins Leben gerufen worden. Das Versicherungswesen steckte noch in den Kinderschuhen, und es ist kein Wunder, daß aus jener Frühzeit die seltsamsten Anekdoten und Erzählungen berichtet werden.

Die erste Lebensversicherung der Welt dürfte jenes Geschäft sein, das ein gewisser Mister Snowden mit dem Reeder und Schiffseigner Mac Cornic an einem Novemberabend des Jahres 1688 in Lloyds Kaffeehaus in London abschloß. Man darf vielleicht annehmen, daß Mister Snowden, gerade dringend einen Barbetrag von 20 Pfund Sterling brauchte, und daß das vielleicht ihn veranlaßte, Mister Mac Cornic einen Vorschlag zu machen: Mac Cornic solle ihm einen Betrag von 20 Pfund zahlen, dafür werde er sich verpflichten, den Betrag von 2000 Pfund an Mister Mac Cornic zu zahlen, falls dessen in See befindlicher Kapitän Smith nicht mit Schiff und Ladung heil zurückkehre. Mac Cornic war einverstanden. Damit war eine Lebensversicherung für Kapitän Smith geschlossen. 2000 Pfund waren die Versicherungssumme, 20 Pfund die Prämie. In der Folgezeit blickte Mister Snowden manchmal ängstlich zu der großen Glocke auf, die in Lloyds Kaffeestube hing und die jedesmal geläutet wurde, wenn die Kunde kam, daß eines von Albions stolzen Schiffen die letzte Fahrt ins Meer der Ewigkeit angetreten habe. Die „Cornwall“ mit Kapitän Smith aber kam zurück — und es schien, als sei damit ein Bann gebrochen. Denn nun begann eine wilde Spekulation mit dem Leben bekannter und unbekannter Personen. Das waren Geschäfte, die sich eigentlich nur als Versicherungen tarnten und in Wirklichkeit reine Wetten darstellten.

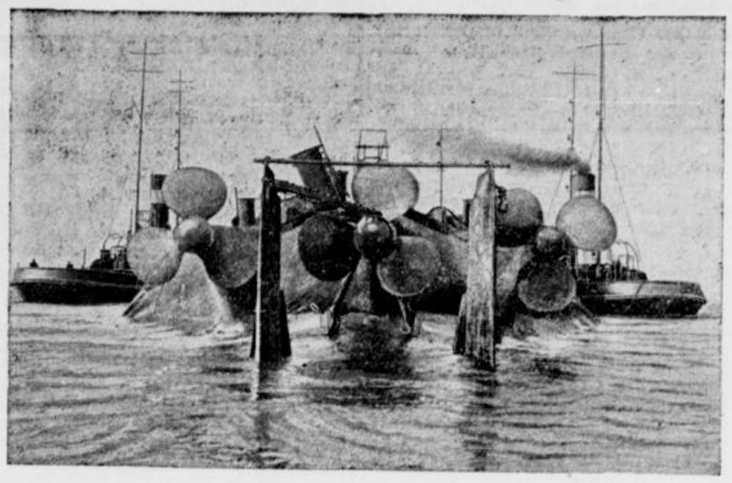
Am bekanntesten für diese Art von „Versicherungen“ wurde der Fall des Chevalier D'Eon, eines französischen Diplomaten, der in London akkreditiert war und sich zur Erfüllung geheimer Missionen oftmals der Frauenkleidung bediente. 70 000 Pfund wurden, nach den Berichten von Zeitgenossen in Wetten investiert, ob der Chevalier männlichen oder weiblichen Geschlechts sei. Da aber Wettschulden nicht einklagbar waren, wurden diese Geschäfte in Form einer Versicherung für den Todesfall abgeschlossen: starb der Chevalier als Mann, mußte die Versicherung zahlen, im anderen Fall der Versicherungsnehmer. Größere Summen als je einer galanten Dame wurden dem Chevalier von Interessenten für die Lüftung seines kostbaren Geheimnisses geboten — aber er schwierig und tat den Wettern noch den Tort an, uralt zu werden.

Dem ungeheuren Unfug, der mit solchen Geschäften getrieben wurde, mußte durch ein englisches Gesetz im Jahre 1774 ein Ende gemacht werden. Alle Verträge wurden für ungültig erklärt, bei welchen die versichernde Person kein unmittelbares Interesse an der Versicherung glaubhaft machen konnte. Aber der Mißbrauch, der mit dem gesunden Gedanken getrieben worden war, konnte den ungeheuren Wert nicht verschleiern, den die Versicherung weit über das spekulative Moment hinaus zum Schutze der Hinterbliebenen und zur Verringerung des eigenen Lebensrisikos hat. Das Zusammentreffen des Wunsches nach vernünftiger Vorsorge mit neuen, gerade damals gemachten Fortschritten der Wissenschaften ermöglichte die Schaffung eines Versicherungswesens auf exakter und gerechter Grundlage. Der Franzose Pascal hatte die Wahrscheinlichkeitsrechnung entdeckt, eine neue mathematische Methode von ungeheurer Tragweite. Ein Engländer, der Astronom Halley, war es, der den Gedanken hatte, diese Methode der Errechnung von Wahrscheinlichkeiten auf das Leben und Sterben der Menschen anzuwenden, und er konnte sich dabei auf die Forschungen und Beobachtungen eines Deutschen, des Breslauer Pfarrers Neumann stützen, der genaue Untersuchungen an einigen tausend seiner Gemeindemitglieder angestellt hatte. So entstanden die ersten Sterbetafeln, die im Prinzip heute noch Geltung haben, wenn auch die Methoden sich im Lauf der Entwicklung unendlich verfeinerten, und man heute schon dazu übergegangen ist, die Todeswahrscheinlichkeiten für einzelne Berufsklassen festzulegen.

Aus solchen Anfängen, aus solchen kleinen Geschichten hat sich das moderne Lebensversicherungswesen entwickelt. Seine Entstehung ist ein ungeheuer wichtiges Kapitel in der Geschichte der Weltwirtschaft, und die Bedeutung des heutigen Versicherungswesens läßt sich in einigen überraschenden Zahlen festlegen. Die Gesamtlebensversicherungssumme in der Welt beträgt heute 656 Milliarden Reichsmark, wovon allein auf Deutschland 19 Milliarden Mark entfallen, woraus Milliarden befruchtend in alle Kanäle der Volkswirtschaft fließen. Etwa 150 Millionen Menschen sind in der ganzen Welt versichert. Es ist charakteristisch, daß gerade bei den germanischen Völkern, deren historisches Verantwortungsgefühl besonders stark ausgeprägt ist, der Grundgedanke der Versicherung, die Vorsorge für das eigene Leben und das der kommenden Generationen, am tiefsten Wurzel schlug. So ist zum Beispiel das Leben jedes Deutschen durchschnittlich mit 310 Mark versichert, während in dem viel reicheren Frankreich die Versicherungssumme auf den Kopf der Bevölkerung nur 150, in Italien 140 und bei den übrigen romanischen Nationen gar nur 50 Mark beträgt.

Es ist nur eine Nutzanwendung dieser völkerpsychologischen Erkenntnis, wenn die neue deutsche Sozialversicherungs-Gesetzgebung den Grundsatz der Selbstverantwortung wieder stärker betont und, den Gedanken Bismarcks folgend, dem Einzelnen die Pflicht auferlegt, sich und die Seinen vor den Wechselfällen des Schicksals durch eine Versicherung zu schützen — eine erzieherische Maßnahme, die das soziale Denken fördert und die, wie die Versicherungsstatistik nachweist, auch auf die private Lebensversicherung denkbar günstig sich auswirkt.

Die letzte Fahrt des „König Albert“

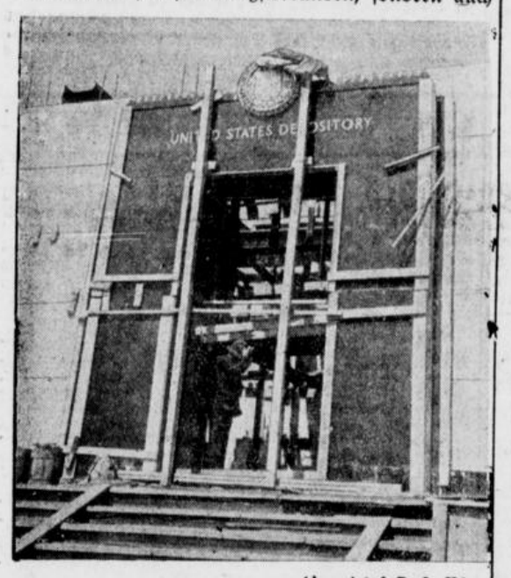


(Pressephoto. K.)

Als eins der letzten bei Scapa Flow versenkten deutschen Kriegsschiffe ist nun auch „König Albert“ gehoben worden, der auf unserem Bilde zur Abwrackstation geschleppt wird. Man sieht die drei riesigen Schrauben des Kriegsschiffes.

Amerikas „Juliusturm“

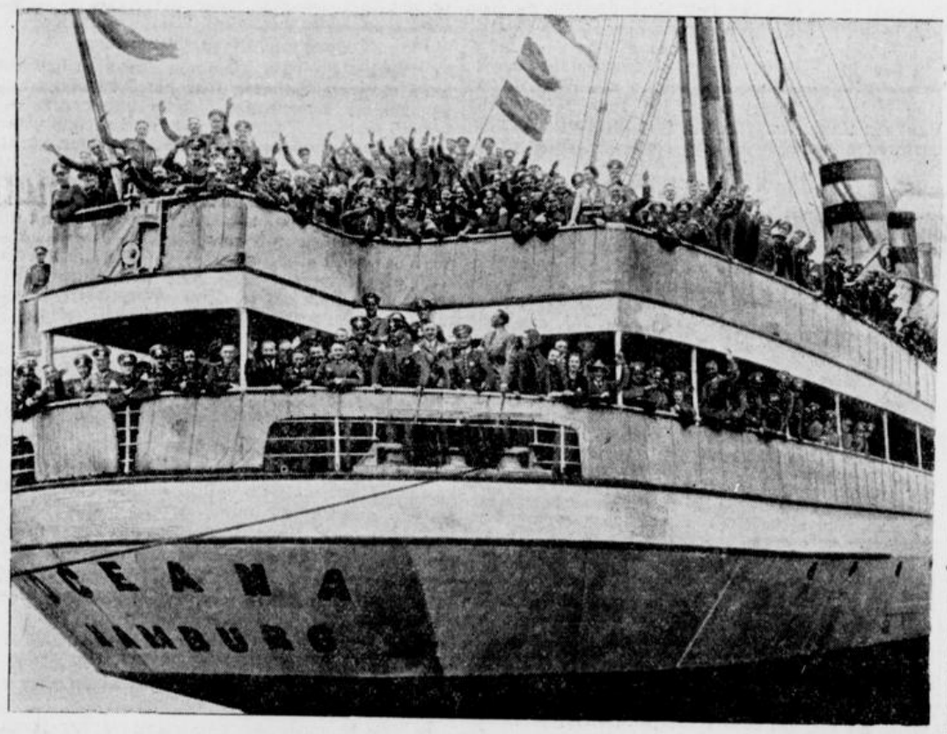
Im Staate Kentucky läßt die amerikanische Regierung ein Fort bauen, in dem mehr als die Hälfte des amerikanischen Goldschatzes — über 6 Milliarden Dollar — untergebracht werden sollen. Die Anlage wird nach den modernsten technischen Errungenschaften gebaut und soll nicht nur etwaigen Ueberfällen stärkster Gangsterbanden, sondern auch



(Associated Preß, K.)

feindlicher Armeen Trotz bieten. Im Bedarfsfalle können die unterirdischen Gewölbe auch unter Wasser gesetzt werden. Als einzig sichtbarer Teil der Anlage erheben sich zwei ineinandergeschachtete Türme aus Stahl und Eisenbeton. Der äußere hat einen Umfang von 30 Meter im Quadrat, der innere ist doppelt so hoch wie der äußere und mißt 15 Meter im Quadrat. Unser Bild zeigt den Eingang zu diesem riesigen Tresor, dessen Fertigstellung bevorsteht.

Auf der KdF.-Seereise



(Scherl Bilderdienst. K.)

Zum ersten Male nahmen Wehrmachtsangehörige geschlossen an einer größeren KdF-Fahrt nach Norwegen teil.



WZ-SPORT-ZEITUNG

Die Endspiele der Bezirksmeister

Termine für die zweite Serie.

Der westfälische Gaufußballsportwart hat jetzt die Vereine für die zweite Serie der Endspiele der Bezirksmeister festgesetzt. Sie beginnt am Pfingstsonntag und vereint für fünf Spielsonntage alle Bezirksmeister im Kampf. Erst am letzten Sonntag vor der Spielruhe ist die Endrunde beendet.

Der Ostwestfalenmeister VfB. Bielefeld, der — wie schon gemeldet — am Himmelfahrtstage gegen Borussia Dortmund antritt, hat diese Spiele zu absolvieren:

Pfingstsonntag, 31. Mai: Sportfreunde Siegen in Bielefeld.
7. Juni: **Borussia Dortmund in Dortmund.**
14. Juni: **SS 13 Nellinghausen in Bielefeld.**
21. Juni: **Preußen Bochum in Bochum.**
28. Juni: **SS.V. Rotthausen in Bielefeld.**

Die genaue Terminliste und die Ansetzungen für die Aufstiegsspiele der Kreismeister veröffentlichen wir aus Platzgründen morgen.

Mit Urban-Schalke

DFB-Auswahl gegen Everton.

Für das Himmelfahrtstag-Spiel des FC Everton in Stuttgart wurde diese deutsche Elf aufgestellt:

Jakob (Regensburg)
Ditgens (Gladbach) — **Münzenberg** (Aachen)
Gramlich (Frankfurt) — **Goldbrunner** (München) — **Moll**
Elbern (Beuel) — **Siffling** (Waldhof) — **Eckert** (Worms) — **Urban** (Schalke) — **Fath** (Worms)

Aus den westdeutschen Gauen

Gau Niederrhein

3. Pokal-Hauptrunde:

Rot-Weiß Oberhausen — Duisburg 99 1:0 (0:0)
VfvB Ruhrort — BV Stoppenberg 1:0 (0:0)
Rheydter SpV — Schwarz-Weiß Essen 3:1
ASV Alsch — Union Köln 3:2 (1:0)

Aufstiegspiele:

Gruppe A: SSV Elberfeld — Rhenania Würselen 1:1 (1:0)
Gruppe B: Odenkirchen 05/06 — BfB Speldorf 1:0 (1:0)

Gesellschafts-Spiele:

BfB Hilden 03 — Union Hamborn 1:0 (0:0)
Rasensport Mülheim — Hamborn 07 1:6 (1:1)
Grün/W. Eschweiler — Turn Düsseldorf 4:0 (2:0)
Kleve 63 — Union Hamborn 3:3 (2:3)
Duisburg 08 — SV Höntrop 1:1 (0:0)
Borussia Rheinhausen — Hamborn 07 4:4 (1:0)
Alemannia Aachen — Turn Düsseldorf 0:6 (0:2)
VfL Preußen Krefeld — Union Krefeld 0:2 (0:1)
Meidericher SV — Düsseldorf 99 2:1 (1:0)
Homberger SV — Eller 04 2:4 (1:3)

Gau Mittelrhein

3. Pokal-Hauptrunde

SV Obersteinn — Westmark Trier 0:1 (0:0)
SC Neuenahr — Pingst 05 0:3 (0:2)

Aufstiegspiele:

Gruppe 1: SpVg Andernach — VfB Poll 2:3 (0:0)
Gruppe 2: SV Wittlich — SVg Eitorf 3:1 (2:0)

Gesellschafts-Spiele:

Blau-Weiß Köln — Sülz 07 2:3
Köln 99 — KBC 2:1
KBV — VfR Köln 2:7
Phönix — Rhenania Köln 3:2

Alle Bielefelder Vereine nehmen teil

Die Pokalspiele in der 06/07-Jubiläumswoche.

Die anläßlich des 30jährigen Bestehens der Bielefelder Sp.-Vg. 06/07 ausgetragenen Pokalspiele, über die wir bereits berichteten, haben erfreulicherweise die Zusage aller in Frage kommenden Bielefelder Vereine gefunden.

An der aufschlußreichen inoffiziellen Bielefelder Fußball-Stadtmeisterschaft vom 14.—21. Juni werden also teilnehmen:

V. f. B. Bielefeld.
Arminia Bielefeld.
Westfalia Brackwede.
Sp. Vg. Bielefeld 06/07.
Sp. Vg. Schildesche.
Eintracht Sieker.

Tüchtiger Schildescher Nachwuchs

Bruno Kleimann nach Duisburg berufen

Nachdem der Bielefelder Grün-Weiße Heinz Thön e mit dem besten Erfolge am Olympiakursus der deutschen Fußballer teilgenommen hat, ist nun ein zweiter Bielefelder Jugendfußballer zu einem achttägigen Kursus eingeladen: Bruno Kleimann aus der Schildescher Sportvereinigung, in deren Ia-Jugend er spielt. Hoffentlich überzeugt auch er den Betreuer und Lehrer der westdeutschen Fußballer in Duisburg davon, daß Bielefelds Jugend-Fußballer befähigt sind, den Bielefelder Fußball wieder zu seiner Höhe zu führen.

Holland nicht beim Fußballturnier

Absage wegen des Lohnausfalles.

Der Königlich Niederländische Fußball-Bund hat den bedauerlichen Beschluß gefaßt, nicht am Olympischen Fußball-Turnier teilzunehmen. Der Grund für diesen schwerwiegenden Schritt ist die Frage des Lohnausfalles, der nach den Bestimmungen des Internationalen Olympischen Komitees nicht gewährt werden darf, auf den aber Holland für einige seiner besten Spieler nicht verzichten kann.

Deutsche Vereinsmeisterschaften der Frauen

Bielefelder Turngemeinde vor Eintracht Sieker und VfB.

Die Vereine V. T. G., Eintracht Sieker und V. f. B. trugen gestern auf dem Sportplatz Königsbrügge den ersten Kampf für die Deutsche Vereinsmeisterschaften der Frauen aus. Waren die Ergebnisse rein leistungsmäßig betrachtet auch nicht gerade überragend, so ist es doch erfreulich, daß unsere Bielefelder Leichtathletinnen wieder etwas von sich hören lassen. Leistungssteigerungen sind bei dem vorhandenen Material bestimmt noch zu erzielen. Der Kampf begann mit dem 100-Meter-Lauf, wo sich V. f. B. vor Eintracht und der BTG. einen knappen Punktevorsprung sicherte. Im Speerwurf erreichten die BTG. und VfB. gleiche Punktzahl. Im Hochsprung holte die BTG. nicht allein die Punkte des VfB. auf, sondern sicherte sich auch einen knappen Vorsprung. Ebenso gewann die BTG. den Hürdenlauf und den Diskuswurf. Den Schluß bildete die 4×100-Meter-Staffel, die BTG. ebenfalls gewann.

Die Ergebnisse:

100-Meter-Lauf: 1. Labuhn (VfB.) 13,5 Sek.; 2. Geilhaupt (Eintracht) 13,9 Sek.; 3. Becker (BTG.) 14,1 Sek.

80 Meter Hürden: 1. Farudt (BTG.) 14,4 Sek.; 2. Geilhaupt (Eintracht) 16 Sek.; 3. Löfing (Eintracht) 16,3 Sek.

Speerwurf: 1. Stern (VfB.) 27 Meter; 2. Intrup (BTG.) 24,88 Meter; 3. Althoff (Eintracht) 22,98 Meter.

Diskuswurf: 1. Faudt (BTG.) 27,40 Meter; 2. Stern (VfB.) 22,33 Meter; 3. Klöpping (Eintracht) 21,92 Meter.

Hochsprung: 1. Intrup (BTG.) 1,35 Meter; 2. Siegmann (BTG.) und Labuhn (VfB.) 1,25 Meter; 3. Haake (VfB.) und Wemhöner (Eintracht) 1,20 Meter.

4×100-Meter-Staffel: 1. BTG. 56,8 Sek.; 2. Eintracht Sieker 57,1 Sek.; 3. VfB. 59,2 Sek.

Endergebnis: 1. BTG. 182 Punkte; 2. Eintracht Sieker 155 Punkte; 3. VfB. 143 Punkte.

Deutsche Vereinsmeisterschaften der Männer

Eintracht Sieker erreicht in der B-Klasse 4033 Pkt.

Die Turngemeinde Eintracht Sieker erledigten ihre Uebungen zur deutschen Vereinsmeisterschaft im Alleingang und erzielten hierbei beachtliche Ergebnisse. Die beste Punktzahl wurde im 200-Meter-Lauf durch Hülsmann und Westerteicher mit der Zeit von 24, 2 und 24. 3 erzielt. Ebenso ist der Dreisprung von Hülsmann mit 12,70 Meter eine schöne Leistung, leider fiel beim 300-Meter-Lauf ein Läufer aus, so daß hier wertvolle Punkte verloren gingen.

Die Punkteverteilung:

200-Meter-Lauf: 1452,5 Punkte; 800-Meter-Lauf: 952,8 Punkte; 300-Meter-Lauf: 616 Punkte; Speerwurf: 490,4 Punkte; Dreisprung 1318 Punkte; Hochsprung: 1175 Punkte; Diskuswurf: 556,4 Punkte.

Endergebnis: 4033,5 Punkte.

Wie Bielefelds Städtemannschaft kämpfte

Gute Leistungen in Krefeld.

Am Sonntag starteten in Krefeld die Bielefelder Leichtathleten im Rückkampf gegen die Krefelder Preußen. Wie schon im Vorjahr in Bielefeld mußten die hiesige Stadtvertretung auch im Rückkampf eine Niederlage einstecken. Die Leistungen waren jedoch ansprechend, denn es muß berücksichtigt werden, daß es in diesem Jahre der erste Start der Bielefelder war. Ebenfalls wirkte sich die Autobusfahrt recht nachträglich auf einige Leute aus. Die Krefelder waren unseren Bielefeldern teilweise eindeutig überlegen, so in den technischen Uebungen, wo die Bielefelder nichts zu bestellen hatten. Bei eifrigem Training können die hier gezeigten Leistungen jedoch noch verbessert werden. Ebenso mußten unsere Vertreter in den Kurzstrecken mit dem 3. und 4. Platz vorlieb nehmen. Die 400 Meter wurden eine sichere Beute von Geißler und Wolka. Dagegen buchten die Krefelder im 800-Meter-Lauf die ersten beiden Plätze für sich. Die 3000 Meter fielen erwartungsgemäß sicher an Bielefeld. In den Sprungwettbewerben waren die Bielefelder den Krefeldern ziemlich gleichwertig. Im Weitsprung konnte Rauch (Krefeld) als einziger die 7-Meter-Marke überbieten. Die 4×100-Meter-Staffel war den Krefelder nicht zu nehmen, dagegen konnten die Bielefelder die 3×1000-Meter-Staffel mit Heidemann, Böcken und Hochgeschurz nach hartem Kampf knapp gewinnen. Insgesamt fiel der Sieg mit 65:48 Punkten an Krefeld.

Die genauen Ergebnisse:

100-Meter-Lauf: 1. Heithoff, Krefeld 11 Sek.; 2. Haffmanns, Krefeld 11,2 Sek.; 3. Kranz, Bielefeld 11,3 Sek.; 4. Ruwe, Bielefeld.

200-Meter-Lauf: 1. Haffmanns, Krefeld 22,8 Sek.; 2. Heithoff, Krefeld 23,4 Sek.; 3. Kranz, Bielefeld 23,6 Sek.; 4. Geißler, Bielefeld.

400-Meter-Lauf: 1. Geißler, Bielefeld 54,1 Sek.; 2. Wolka, Bielefeld 54,6 Sek.; 3. Duesselberg, Krefeld.

800-Meter-Lauf: 1. Hochgesandt, Krefeld 2:05,1 Min.; 2. Gentjes, Krefeld 2:08,6 Min.; 3. Heidemann, Bielefeld; 4. Kall, Bielefeld.

3000-Meter-Lauf: 1. Hochgeschurz, Bielefeld 9:26 Min.; 2. Steinhäuser, Bielefeld 9:26,2 Min.; 3. Heyer, Krefeld.

Diskuswerfen: 1. v. d. Weck, Krefeld 41,85 Meter; 2. Herbrandt, Krefeld 3945 Meter; 3. Müller-Sohler, Bielefeld; 4. Schlichthaber.

Kugelstoßen: 1. Herbrandt, Krefeld 14,61 Meter; 2. v. d. Weck, Krefeld 13,73 Meter; 3. Müller-Sohler, Bielefeld; 4. Schlichthaber, Bielefeld.

Hochsprung: 1. Neuruher, Bielefeld 1,80 Meter; 1. Brosch, Krefeld 1,80 Meter; 3. Althoff, Krefeld; 4. Fahrtmann, Bielefeld.

Weitsprung: 1. Rauch, Krefeld 7,02 Meter; 2. Fahrtmann, Bielefeld 6,34 Meter; 3. Neuruher, Bielefeld.

4×100-Meter-Staffel: 1. Krefeld 43,9 Sek.; 2. Bielefeld 45,1 Sek.

3×1000-Meter-Staffel: 1. Bielefeld 8:29,6 Min.; 2. Krefeld 8:29,8 Min.

Zweimal über 52 Meter

Unsere Werfer schon gut in Form.

Ausgezeichnete Leistungen gab es bei einem Sportfest in dem bei Leipzig gelegenen Regis-Breitingen. Der deutsche Rekordmann im Diskuswerfen Schröder siegte in einem Einladungswettbewerb mit 52,40 Meter. Auch der Berliner Gehmert wartete im Hochsprung mit 1,90 Meter mit einer guten Leistung auf.

Noch besser als Schröder war der Wurf des Deutschen Diskus-Meisters Lampert (Saarbrücken), der zu Hause mit 52,81 Meter nur um 29 Zentimeter hinter dem Weltrekord von Schröder zurückblieb. Außerdem gewann Lampert das Kugelstoßen mit 15,48 Meter und den Weitsprung mit 6,26 Meter.

Zabala und Syring im toten Rennen

Leichtathletik in Wittenberg

Mittelpunkt der Dessauer Leichtathletik-Veranstaltung am Sonntag war der 5000-Meter-Lauf, in dem der Argentinier Zabala und der Wittenberger Syring, Schönrock und weitere acht Mann teilnahmen. Zabala, Syring und Schönrock, legten sich vom Start weg an die Spitze und überrundeten bald ihre Gegner nach Gefallen. Bei 4000 Meter fiel Schönrock zurück und hatte mit dem Ausgang des Rennens nichts mehr zu tun. Vorne lieferten sich Zabala und Syring einen erbitterten Kampf, der schließlich unentschieden endete. Die Zeit von 15:30:2 Min. war nicht überragend. Im Speerwerfen zeigte Dr. Weimann weitere Verbesserung. Im letzten Wurf kam er auf 65,37 Meter.

Marathonläufer Zabala in Hamm?

Städtekampf Bielefeld — Münster — Hamm.

Wie wir erfahren, bereitet sich für den 6. Juni ein interessanter leichtathletischer Städtekampf vor. Ursprünglich bestand die Absicht, einen Städtekampf zwischen den Städten Hamm, Münster und Bielefeld in Hamm auszutragen, doch ist die Bielefelder Teilnahme an diesem Städtekampf recht fraglich. Am 7. Juni beabsichtigt nämlich Bielefeld seine leichtathletischen Kreismeisterschaften zum Austrag zu bringen. Ursprünglich war die Austragung der Kreismeisterschaften auf den 14. Juni festgesetzt. Das BdM.-Sportfest, das am gleichen Tage stattfindet, macht aber eine Verlegung notwendig.

Im Rahmen des Städtekampfes, der, wenn er überhaupt zustande kommt, in Hamm ausgetragen wird, soll auch nach Möglichkeit der argentinische Marathonläufer Juan Zabala in einem 10 000-Meter-Lauf starten. Außerdem soll auch der deutsche Meister Fritz Schaumburg in einem 1500-Meter-Lauf starten.

Bielefelds Sportvereine melden:

Sp.-V. Westfalia 07 Brackwede. Spiele am letzten Sonntag:

Handball.
1. Mannschaft — Isingdorf 11:8.
2. Mannschaft — Eintracht Sieker 8:4.

VfL Salzuflen siegt weiter

Fußball in Lippe.

Der lippische Fußballsport stand am Sonntag vorwiegend im Zeichen der freundschaftlichen Auseinandersetzungen, da Lippes Kreismeister Sportlust Helpup auswärts weilte. Der V. f. L. Salzuflen trat schon am Sonnabend mit einer ersatzgeschwächten Elf gegen Eintracht Jerxen-Orbke an und gewann verdient mit 2:1. Am Sonntag hatten die Badestädter die Spiel und Sportler aus Brake zu Gast und gaben diesen verdient mit 6:2 das Nachsehen. — Germania Schötmar spielte gegen den RSV Waddenhausen und überraschte nach der angenehmsten Seite. Nach durchweg überlegen durchgeführtem Spiel blieben die Schötmaraner verdient mit 1:0 erfolgreich. Der VfB. Detmold hatte den SuS. Lage zu Gast und kam zu einem verdienten 4:1-Erfolg.

Die Spiele:

VfL. Salzuflen — Eintracht Jerxen-Orbke 2:1
VfL. Salzuflen — SuS. Brake 6:2
Germania Schötmar — RSV Waddenhausen 6:1
VfB. Detmold — SuS Lage 4:1

Hillegossen schießt sechs Tore

Hillegossen—Asemissen 6:0.

Der Turnverein Hillegossen weilte am Sonntag in Asemissen und konnte auch hier seine Siegesserie festsetzen. Die Mannschaft befand sich in bester Verfassung. Die wenigen Vorstöße der Gegner wurden von der Verteidigung gut gestoppt. Die Stürmer zeigten sich in guter Laune und so konnte der Rechtsaußen drei, der Linksaußen zwei und der Mittelstürmer einen Treffer erzielen. Im nächsten Spiel wird Hillegossen gegen Grün-Weiß antreten.

Abendspiel am Mittwoch

Jahn Oldentrup — Eintracht Sieker.

Am Mittwoch, dem 20 Mai, treffen sich die Mannschaften zu einem Freundschaftsspiel in Oldentrup. Da die Oldentruper in bester Aufstellung antreten, ist ein gutes Spiel zu erwarten.

Wie VfB Bünde verlor

VfB Olympia Bünde gegen Paderborn 08 0:1 (0:0).

Und wieder Mal stand das Glück den Bündern nicht zur Seite. Der Traum ist aus. Selbst die größten Optimisten vermögen nicht mehr an einen Aufstieg der Bünder zu glauben, müssen doch dann sämtliche Spiele der 2. Serie gewonnen werden, wenn die Mannschaft im nächsten Jahre in der Bezirksklasse spielen will. Bitter ist es, daß die Spiele mit einem Tore Unterschied (bis auf Helpup) verloren gingen, zumal die Resultate genau so gut hätten umgekehrt lauten können.

Daß die Bünder Fußball spielen können, haben auch die Paderborner feststellen können. Diese waren im Feldspiel überlegen, aber an der eisenharten Bünder Verteidigung kamen sie nicht vorbei. Die Hintermannschaft der Bünder hatte ihren großen Tag. Das Schmerzenskind war der Sturm. Gegen Wind konnten die Bünder in der ersten Halbzeit das Tor reinhalten. Nach der Pause hielten die Bünder das Spiel offen. Die sich bietenden Torgelgenheiten konnten aber nicht ausgenützt werden. Der schlecht gedeckte Bünder Rechtsaußen hatte mit seinen Schrägschüssen ebenfalls keinen Erfolg. Die Paderborner waren dann glücklicher. 3 Minuten vor Schluß, als die Zuschauer schon den Platz räumen wollten, konnte der Paderborner Halbrechte eine Vorlage von links aufnehmen. Ein scharfer Schuß und schon war Bündes Schlußmann, der bis dahin gut gehalten hatte, geschlagen.

Tennis

Clubturnier im TTC

Auf der Platzanlage an der Wertherstraße führte der TTC. ein internes Clubturnier durch. Es bewies erneut die Spielstärke des Bielefelder TTC. Denn schon in den Zwischen- und Vorschlußrunden sah man verschiedentlich gutes Können. Die besten Leistungen gab es in den Einzeln. Im Herren-Einzel trat der Nachwuchs in den Vordergrund. Sieger wurde etwas überraschend Saß, der in der Vorschlußrunde den Bielefelder Stadtmeister Schulte und im Endspiel auch seinen guten Rivalen Siller schlug. Im zweiten Satz des Endspieles hatte Saß allerdings zu kämpfen, um mit 10:8 knapp zu gewinnen.

Die Spiele im Damen-Einzel wurden so weit gefördert, daß jetzt nur noch ein Vorschlußrunden- und das Endspiel aussteht.

In den Doppeln

wurden Fr. Grau/Dr. Felix, Siller/Saß und Fr. Grau/Dr. Broelemann Turniersieger. Die wichtigsten Ergebnisse:

Herren-Einzel.

Zwischenrunde: Hey—Heitkamp 6:1, 6:1; Siller—Klasing 7:5, 6:1; Schulte—Broelemann 6:2, 6:0; Saß—Dr. Steinbrück 6:2, 6:1.

Vorschlußrunde: Siller—Hey 7:5 abgebrochen; Saß—Schulte 6:3, 6:4.

Endspiel: Saß—Siller 6:1, 10:8.

Damen-Einzel.

Zwischenrunde: Frl. Peter — Frl. Baumhöfener 7:5, 3:6, 8:6; Fr. Klasing — Fr. Steinberg 6:1, 4:6, 6:0; Fr. Nordmeyer — Fr. Grau 6:2, 6:3; Fr. Broelemann — Frl. Klüsener 6:0, 6:0.

Vorschlußrunde: Frl. Peter — Fr. Klasing 6:1, 1:6, 6:3.

Gemischtes Doppel.

Vorschlußrunde: Fr. Grau/Dr. Felix — Fr. Nordmeyer/Saß 6:2, 6:3; Frl. Peter/Siller — Fr. Broelemann/Sohn 6:1, 3:6, 3:6.

Endspiel: Fr. Grau / Dr. Felix — Fr. Broelemann/Sohn 6:3, 6:1.

Herren-Doppel.

Vorschlußrunde: Siller / Saß — Gruhl/Broelemann 6:1, 6:2; Dr. Felix/Hey — Schulte / Klasing 6:1, 6:1;

Endspiel: Siller/Saß — Dr. Felix/Hey 6:3, 6:2.

Damen-Doppel:

Vorschlußrunde: Fr. Grau/Fr. Broelemann — Frl. Huber/Frl. Peter 5:7, 6:1, 7:5; Fr. Nordmeyer/Fr. Klasing — Frl. Schlüter/Frl. Baumhöfener 6:2, 4:6, 4:6.

Endspiel: Fr. Grau/Fr. Broelemann — Frl. Schlüter/Frl. Baumhöfener 6:1, 6:4.

Handball

Werbeveranstaltung in Lenzinghausen

Anläßlich des Stiftungsfestes hatte der Tv. Lenzinghausen eine große Werbeveranstaltung im Handball aufgezogen. Bei den zahlreichen Spielen wurden sehr schöne Kämpfe gezeigt, die bei den handballfreudigem Publikum großen Anklang fanden. Die Ergebnisse:

TW Lenzinghausen II — TW Spenge II 15:6 (6:3)
TW Häger I — TW Heringhausen I 5:3 (3:2)
Concordia Enger I—TW Pödinghausen I 9:4 (5:2)

Der Hauptkampf des Tages lag zwischen
TW Spenge — VfR Jöllenbeck 16:12 7:5

Nach 3 Minuten ging Jöllenbeck durch plazierten Flachwurf des Halblinken in Führung. Spenge glich aber schon bald aus und erzwang durch Herbold die Führung. Jöllenbeck stellt nach einem Durchbruch von Kreft den Ausgleich wieder her, bleibt dann aber bis zum Pausenpfiff mit zwei Toren im Rückstand. Mit selten schönem Angriffsschneid begann Spenge die zweite Halbzeit und zog zunächst mit drei Treffern davon. V. f. R. ließ aber nicht locker und erzwang erneut den Gleichstand. Das Spiel hatte damit seinen Höhepunkt erreicht, und brachte die erregten Zuschauer erst dann zur Ruhe, als Spenge in regelmäßigen Abständen bis auf 16:10 davonzog. V. f. R. Jöllenbeck verminderte dann bis zum Schlußpfiff noch die Torzahl auf 16:12.

Radsport

Wie Dürkopp in Schweinfurt siegte

Guter Sport bei „Rund um Schweinfurt".

Bei herrlichstem Wetter wurde in diesem Jahre das Rennen „Rund um Schweinfurt" gestartet. Das Berufsfahrer-Rennen war erstmalig nicht in Einzelwertung, sondern in Mannschaftswertung angesetzt. Die sechs teilnehmenden Mannschaften wurden in kurzen Abständen von 6 Minuten gestartet, wodurch für die Fahrer bezw. Mannschaften, die von dem Stand und der Fahrweise der Kontrahenten keine Kenntnis hatten, das Rennen besonders schwierig war.

Neben diesem Mannschaftsrennen der Profis fand der Start der National-Mannschaft das Hauptinteresse. Aus der Spitzengruppe von 20 Fahrern schälte sich, wie schon kurz gemeldet, Wendel (RV Schweinfurt) als Sieger hervor, während die Platzfolge der übrigen Fahrer bei der Unübersichtlichkeit der einfahrenden Fahrer-Anzahl im Ziel nur angenommen werden konnte. So kam Bortoskiewiecz-Berlin auf den zweiten Platz, während so gute Fahrer wie Overbeck-Bielefeld (11. Platz), Tabat-Köln (14. Platz) im Felde blieben.

Nicht minder hart war der Sieg in der A-Klasse umkämpft, jedoch siegte im Endspurt Bartkowski-Schweinfurt vor Hackebeil-Chemnitz. Auch hier finden wir Namen wie Anger-Berlin, Fischer-Düsseldorf, Haack-Bielefeld weit zurück.

Das Profi-Rennen war eine sichere Angelegenheit der Dürkopp-Mannschaft (Bielefeld) mit Evers-Dortmund, Kutschbach-Berlin, Siebelhoff-Dortmund, Thierbach-Dresden, Geyer-Schweinfurt und Weckerling-Bielefeld. Als einziges Team brachte diese Mannschaft alle 6 Fahrer durchs Ziel, während die übrigen Mannschaften durchweg mit 4 Fahrern das Ende erreichten.

Die Ergebnisse:

Nationalmannschaft: 1. Wendel (Schweinfurt) 2:55,30 Min., 2. Bortoskiewiecz (Berlin), 3. Schramm (Schweinfurt), 4. Gronwald (Berlin), 5. Schulze (Chemnitz), 11. Overbeck-Bielefeld.

Klasse A: 1. Bartkowski (Schweinfurt) 2:56, 44; 2. Hackebeil-Chemnitz 2:56, 45; 3. Löber (Schweinfurt); 20. Haack (Rot-Weiß-Anker Bielefeld).

Großer Straßenpreis von Schweinfurt (früher: Rhön-Spessart) der Berufsfahrer (Mannschaftsfahren): 3×37 Kilometer (111 Kilometer): 1. Dürkopp-Mannschaft-Bielefeld (Evers, Geyer, Kutschbach, Siebelhoff, Thierbach, Weckerling) 2:50.49 Min.; 2. Phänomen-Zittau (Risch, Sieronski, Stöpel, Umdenhauer, Altenburger, Huber) 2:52,12 Min.; 3. Diamant, Siegmar (Bautz, Funke, Nickel, Uffat, Effing, Huschke) 2:52, 22.

Sommerspiele

BTG in Gruppe C unerreicht

Nachdem die erste Leistungsklasse im Faustball der Gruppen A und B bereits am Vorsonntag die ersten Spiele tätigte, setzten am gestrigen Sonntag auch die Spiele der Gruppe C ein. Den Spielen, die auf dem V. T. G.-Platz in Subbrack zur Entscheidung standen, merkte man noch allzusehr die winterliche Ruhe an. Neben der Turngemeinde, die in dieser Gruppe wohl als Favorit anzusprechen ist und mit zwei gewonnenen Spielen vorn liegt, zeigte auch die Mannschaft von Dornberg ansprechendes Können; von drei Spielen konnte die Mannschaft zwei für sich entscheiden. T. V. Werther blieb von zwei Spielen einmal erfolgreich, während die Tgd. Schildesche und der T. V. Halle leer ausgingen.

Die Ergebnisse:

V. T. G. 48 — Tgd. Schildesche	45:25 (22:12)
T. V. Werther — T. V. Dornberg	39:34 (21:18)
T. V. Dornberg — T. V. Halle	52:37 (32:17)
V. T. G. 48 — T. V. Werther	42:24 (22:10)
Tgd. Schildesche — TV Dornberg	30:43 (13:20)

Die Spiele auf Olderdissen

Die Gruppe A der ersten Leistungsklasse setzte die Spiele gestern auf Olderdissen fort. Tus 1890 Bielefeld blieb wieder in allen Spielen Sieger und gilt als Favorit dieser Gruppe. Die Turnerschaft Friesen, die bisher mit gleichen Punkten führte, büßte gestern im Kampf gegen Tus Gütersloh einen wertvollen Punkt ein. T. V. Isselhorst hatte schwere Gegner und unterlag in beiden Spielen.

Die Ergebnisse:

Tus Gütersloh II — TV Isselhorst	45:19
Tus 1890 Bielefeld I — Turnersch. Friesen	37:26
Turn. Friesen — Tus Gütersloh II	33:33 (18:15)
Tus Gütersloh II Taubst. T. V.	50:28 (26:17)
Tus 1890 Bielefeld I — Tv. Isselhorst	44:24 (20:9)

Motorsport

Hermann Müller-Bielefeld an dritter Stelle

Stand der Deutschen Motorradmeisterschaft

Im Kampf um die Deutsche Motorrad-Meisterschaft haben die Solomaschinen am Sonntag auf der Solitude ihren zweiten Lauf ausgetragen — als erster wurde das Eilenriede-Rennen gewertet. Die nächsten Entscheidungen fallen beim internationalen Eifel-Rennen (14. Juni), Hockenheimer Motorrad-Rennen (2. August), dem internationalen Schleizer Dreieckrennen (6. September) sowie bei den beiden Bergrennen am Kesselberg (30. August) und Schauinsland (30. August). Jeder Bewerber um den Titel muß in seiner Klasse drei Straßenrennen und beide Bergrennen bestreiten.

Ein Sieg bringt 5 Punkte ein, der zweite Platz 3, der dritte 2 und der vierte einen Punkt.

Der Stand ist folgender: nicht über 250 ccm: 1. Kluge (DKW) 8 Punkte, 2. Geiß (DKW) 5 P., 3. W. Winkler (DKW), 4. Kohlfink (Imperia-Rudge).

Nicht über 350 ccm: 1. H. Fleischmann (NSU) 8 Punkte, 2. Richnow (Rudge) 3 Punkte, 3. Maier-Mannheim 2 Punkte.

Nicht über 500 ccm: 1. Ley (BMW) 8 Punkte, 2. Mansfeld (DKW) 5 P., 3. H. Müller-Bielefeld (DKW) 4 Punkte, 4. H. Fleischmann (NSU) 3 Punkte, 5. Bodmer (DKW) 1 Punkt.

Die Seitenwagen haben noch keinen Meisterschaftslauf ausgetragen.

Wir hören ...

... daß im Rahmen eines nationalen Sportfestes auf dem Prager Slavia-Platz ein Stundenlaufen abgehalten wurde. Juan Carlos Zabala, Argentiniens Olympia-Marathonsieger von Los Angeles, lief zwar wieder vor dem Felde einher, vermochte aber Nurmis Weltrekord nicht zu schlagen. Er schaffte nur 18,249 Kilometer und blieb damit noch um 400 Meter hinter seiner Münchener Leistung zurück. Hofek-Prag folgte mit 200 Meter Rückstand als Zweiter.

*

... daß Weltmeister Scherens im Großen Preis von Lorient vor Michard, Albert Richter und Jézo siegte.



Pfingst-Angebote

Pfingsten ungebunden die Natur genießen und in neuer schöner Kleidung recht von Herzen fröhlich sein! Gönnen Sie sich diese Freude bei unseren vorteilhaften Angeboten und unserer mehr als großen Auswahl!

Herren-Sakko-Anzüge enorme Auswahl 34.- 39.- 49.- 59.- u. h.

Herren-Sport-Anzüge mod. fesche Sportstoffe 2 tlg. von 24.- an | 3- u. 4 tlg. 39.- 49.- 59.- u. h.

Herren-Sport-Sakkos neueste Sportstoffe, elegant zum Kombinieren 16.- 24.- 29.- 36.- u. h.

Herren-Sport-Hosen die mod. Umschlaghose zum Sakko, Knickerbocker oder Breecheshose 8.75 11.50 16.50 21.- u. h.

Herren-Mäntel Slipons und Raglan-Formen, Gabard., Cheviot, Popeline 29.- 34.- 44.- 54.- u. h.

Leichte Sommer-Sakkos Leinen - Lüster - Tussor Waschlüster - Straffalaine usw.

Damen-Kleider reizende, sehr kleidsame Macharten 9.- 14.- 25.- 36.- u. h.

Damen-Mäntel enorme Auswahl, für jeden Geschmack 13.- 18.- 24.- 32.- u. h.

Damen-Blusen u. Röcke viele Formen, riesige Auswahl Blusen 3.90 5.50 7.55 u. h. Röcke 7.50 8.50 9.70 u. h.

Damen-Komplet ganz mod., neue Macharten 19.75 29.- 39. 49.- u. h.

Leinen-Kostüme u. -Jacken leicht, angenehm im Tragen, gut waschbar 8.90 14.- 19.- 22.75 u. h.

Pullover | Hosenröcke als fesche Sport-Kleidung, sehr praktisch und angenehm 3.90 4.50 u. h | 12.50 14.50 u. h.

Kombinierte 2teilige Anzüge mit langer oder Knickerbocker-Hose in großer Auswahl

Knaben-Kleidung bringen wir alles, was an zweckmäßiger Kleidung getragen wird

Hettlage Bielefeld

Herren-, Damen-, Kinderkleidung



Schöne **Hüte** neuester Mode

wundervoll kleidsam, einer schöner als der andere und so preiswert, dazu eine Auswahl, die entzückt.

Wilh. Rahlert Damenhüte - Pelze

Obernstraße 14

Das Haus der großen Auswahl

Ein einfaches Fußbad beseitigt die Schmerzen der Hühneraugen



Tauchen Sie Ihre gequälten, schmerzenden Füße in warmes Wasser, dem Sie Saltrat Rodell zugesetzt haben, bis dieses die Farbe von fetter Milch annimmt. Der sich entwickelnde Sauerstoff wird frei und leitet lindernde und wirksame Salze an die entzündeten Stellen. Das Brennen und der stechende Schmerz lassen schnell nach. Hühneraugen und Hornhaut werden weich und hören auf, Sie zu quälen; sie kommen auch nicht wieder, wenn Sie weiterhin regelmäßig mit Saltrat baden. Sie können gehen oder tanzen, als ob Sie nie Fußbeschwerden gehabt hätten. Saltrat Rodell ist in allen einschlägigen Geschäften zu einem geringen Preis erhältlich. Deutsches Erzeugnis.

Deutsche Gesellschaft für Pharmazie und Kosmetik m. b. H., Berlin SO 36.

Bettstelle mit Matratze

Sofa, Tisch, Küchenschrank, Kleiderschrank, gebr., billig zu verkaufen.

Goldstraße 5, Max Langendorf An- u. Verkauf v. gebrauchten Möbeln

Für den Sommer



Dieses reizende Sommerkleid aus buntbedrucktem Mattcrêpe, besonders hübsch verarbeitet 17.50

Dieses jugendliche Frauen-Komplet aus gutem, solid. Tweed-Charmeuse, in vielen Farben bis Größe 50 11.75

Diese aparte Damen-Komplet aus gutem K.S.-Cotelé, Kleid- u. Mantel m. lang. Arm, in vielen hübsch. Farben 27.50

ALSBERG

Unkraut weg durch Unkraut-Ex!

Wer wird die Wege noch mühevoll jäten, wo es das bequeme und preiswerte Unkraut-Ex gibt? Durch eine einmalige Behandlung vernichten Sie für den ganzen Sommer das Unkraut der Wege, Höfe und Plätze. Für 40 qm genügt 1 kg.

½-kg-Dose Mark 0.90	5-kg-Dose Mark 6.75	25-kg-Dose Mark 25.00
1-kg-Dose Mark 1.60	10-kg-Dose Mark 11.75	50-kg-Dose Mark 48.00

Zu haben bei:

Riemeier samenfachhandlung **Bielefeld**

Jahnplatz 3 / Fernruf 142

Reichhaltiges Lager in den anerkannten Schädlingsbekämpfungsmitteln, gärtnerischen Bedarfsartikeln, Spritzen, Rasenmäher usw.

Schwerathletik

Achtungserfolg der VfB-Ringer

19:19 gegen den Bezirksmeister in Ahlen.

Was kaum für möglich gehalten worden war, gegen den sehr starken Ringverein von Ahlen zu bestehen, haben die VfBer doch vollbracht.

Weile-VfB machte gegen Hansch-Ahlen den Auftakt und konnte im ersten Gang in einer Minute und im zweiten Gang in anderthalb Minuten siegreich sein. Stand 6:0. — Huschowski-VfB. hielt sich im ersten Gang die volle Zeit von 12 Minuten, um sich dann erst geschlagen zu bekennen, wobei er allerdings im zweiten Gang nach anderthalb Minuten unterlag. Stand 6:5. — Den schönsten und spannendsten Kampf lieferten sich Bockermann-VfB und Wagner-Ahlen. Im ersten Gang wurden von Bockermann 9 Minuten und im zweiten Gang 6 Minuten benötigt, um den Ahlener auf die Schultern zu legen. Stand: 12:5. — Klemmstein unterlag gegen Gerber-Ahlen in beiden Gängen nach 12 Minuten durch Verwarnung. Stand 12:9. — Ohnsmann-VfB konnte gegen Kunert-Ahlen in beiden Gängen nicht bestehen, obwohl der erste Gang über 8 Minuten ging. Stand: 12:15. — Nagel-VfB. holte im ersten Gang nach anderthalb Minuten einen Sieg, mußte sich aber im zweiten Gang eine Niederlage gefallen lassen. Stand 15:18. — Buschmann-VfB blieb es vorbehalten, gegen Heppe-Ahlen das Unentschieden in der Gesamtwertung herzustellen. Im ersten Gang trennte man sich nach der vollen Zeit unentschieden und im zweiten Gang legte Buschmann seinen Gegner nach siebeneinhalb Minuten auf die Schultern. Stand: 19:19.

Nach diesem schönen Erfolg wäre es wünschenswert, die Bielefelder demnächst wieder mal in Bielefeld auf der Matte zu sehen.

Boxen

VfB-Boxer in Bad Oeynhausen erfolgreich

Belz-VfB. gab ein gutes Debut.

Beim Vorabend des BC-Oeynhausen gingen von der VfB-Staffel vier Kämpfer an den Start. Im Jugend-Papiergewicht mußte Menzel-VfB. sich gegen den schweren Potthast-Oeynhausen einen Punktverlust gefallen lassen. Als zweiter Jugendlicher zeigte Pundmann-VfB. gegen Rürup-Oeynhausen, daß er stark an seiner harten Rechten gearbeitet hat. Er konnte den Oeynhauser bereits in der zweiten Runde zweimal zu Boden bringen und führte das Ende in der dritten Runde nach einer Minute herbei. — Eine Ueberraschung war der neue Weltergewichtler Belz-VfB., der einen hervorragenden Kampf gegen den ringerfahrenen Hagemeier-Oeynhausen lieferte. Belz wurde vom Trainer Bleimund-VfB. ausgebildet und kam gut trainiert in den Ring, ging vorsichtig in die erste Runde und beunruhigte den größeren und stärkeren Oeynhauser. In der zweiten Runde lag Belz im Angriff, ließ den Oeynhauser nicht aus dem Auge und brachte ihn in vorbildlicher Rechtsaufsarbeit mehrmals zu Boden. Noch vor Ablauf der zweiten Runde brach der Ringrichter den Kampf ab und erklärte Belz als technischen k. o.-Sieger. Mroß-VfB. lieferte gegen Apke-Oeynhausen im Halbschwergewicht einen ansprechenden Kampf, wobei die erste Runde Mroß gehörte, die zweite Runde ausgeglichen war und die letzte Runde Apke für sich buchte.

Wie wir noch in Erfahrung bringen, gehen die VfBer am 12. Juni in Bielefeld gegen Dortmund an den Start.

Ostwestfälische Bezirks-Meisterschaften.

Für das am kommenden Sonntag im Kath. Vereinshaus in Bielefeld stattfindende Jugend-Turnier sind bisher bereits über 30 Meldungen von Jugendkämpfern eingelaufen. Aus Bünde, Oeynhausen, Herford u. a. gehen die besten Jugendlichen an den Start. Das lokale Interesse wird für die Kämpfe zwischen Arminia und VfB sehr groß sein, da doch hier bekannte Namen wie Michalsky, Bentlage, Lindenbrügger, Trüschel Arminia usw. und Pundmann, Milse, Runte, Wittenberg, Wiese-VfB. usw. in den Nennungslisten stehen.

Wir hören

... daß Rudolf Caracciola am Montag nachmittag für seinen Sieg im Großen Preis von Tunis vom Gouverneur von Tunis den Offiziersorden Nichan Iftikhar überreicht erhielt.

Nur ein Punkt für Westfalen

Rheinland siegt 8:1 in Hannover

Das Wochenende brachte überall den Kampf der deutschen Tennisgaue im Medenwettbewerb. In Hannover kamen am Samstag das Rheinland und Westfalen zusammen. Wie nicht anders zu erwarten war, siegten die Rheinländer mit 8:1 Punkten, 17:2 Sätzen und 120:48 Spielen. Die Westfalen kamen im dritten Doppel durch Aisch/Dischinger, die Heitmann/Statz mit 6:2, 2:6, 9:7 schlugen, zu ihrem einzigen Punkt. Die Ergebnisse: Kuhlmann-Rh. — Windthorst-W. 6:0, 6:1; J. Pohlhausen-Rh. — Koch-W. 6:1, 6:8, 6:1; Peltzer-Rh. — Kanthak-W. 3:6, 6:2, 6:1; Heitmann-Rh. — Hohrath-W. 6:0, 6:2; Meffert-Rh. — Dischinger-W. 6:1, 6:3; Remmert-Rh. — Heiling-W. 6:0, 6:1; Kuhlmann/Remmert — Koch/Windthorst 6:1, 6:2; Meffert/Pohlhausen — Hohrath/Polaschek 6:0, 6:1; Heitmann/Statz — Aisch/Dischinger 2:6, 6:2, 7:9.

Pfingsten

1935

Höchstleistung siegt!

Nicht nur im sportlichen Wettbewerb, auch in der Herren-Kleidung kämpft man um Höchstleistungen • Prüfen und vergleichen Sie — und wir werden Punktsieger sein! Denn diese 5 Punkte sichern unsere Überlegenheit!
Stoffe, die so musterschön wie strapazierfähig sind!
Paßform, die vorzüglichen Sitz u. Eleganz gewährleistet!
Qualität, die Ihre dauernde Zufriedenheit garantiert!
Auswahl, die Ihnen in Größe, Geschmack und Preislage gerecht wird!
Preise, die in Anbetracht der Güte Ihren Beifall finden!

Hauptpreislagen:
Anzüge: 78.- 64.- 48.-
Mäntel: 68.- 54.- 39.-
Sportanzüge: 48.- 38.-

Höchstleistung siegt!

Kreplin
BIELEFELD OBERNSTRASSE 17
Das führende Fachgeschäft für gute Herren- und Knaben-Kleidung

Kinder-Bettstellen
verstellbar, in verschiedenen Größen preiswert bei
Betten-Tasche
Arndtstr. (Ecke Elsa-Brändströmstr.)

EISU Stahl-Holz-**Betten** Schlafzim. Kinderbetten, Stahlfeder-u. Auflegematr. an alle Teilzahlg. Katal. frei. Eisenmöbelfabrik Suhl/Th.

Sollen **Blumen üppig blüh'n** dann dünge sie mit „**Immergrün**"
In Drogerien und Blumengeschäften.

Bequeme **Schuhe** kauft man bei **Sievert** Jöllenbecker Str. 56

Kauf-Gesuche
Kaufe Haus- u. Geschäftslumpen reelle Bedienung. **Walter Meier,** Im Siekerfelde 9b. Telephon 3483.

Schlang, Kreuz-Straße 10 kauft getragene Anzüge, Mäntel, Schuhe sowie ganze Nachlässe und zahlt gute Preise. Telefon 6160.

Rufen Sie **5456** an
Münz Oberntorwall 25, am Parkplatz (Jahnplatz)
kommt und zahlt hohe Preise für **getragene Maßanzüge, Mäntel, Schuhe, ganze Nachlässe**

Drucksachen
Angebote unverbindlich durch
J. D. Küster Nachf.

Unentbehrlich
Handatlas der WZ
Zum Vorzugspreise von Mk. 1.- bei den Trägern und an den Schaltern der WZ zu haben.

Jedes Wort im Text kostet 8 Pfennig, in der fetten Ueberschrift 20 Pfennig ++ Anzeigen, die geschäftlichem Erwerb dienen, werden unter dieser Rubrik nicht aufgenommen. Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt.

KLEINE ANZEIGEN

In dieser Rubrik werden Anzeigen nur bei Vorauszahlung aufgenommen, andernfalls Berechnung von 25 Prozent Aufschlag für Geschäftsspesen ++ Kleine Anzeigen sind in der «Westfälischen Zeitung» anerkannt erfolgreich.

Offene Stellen

Den Stellungsuchenden
empfehlen wir dringend ihren Bewerbungen keine Originalzeugnisse beizufügen. Zeugnisabschriften, Lichtbilder usw. müssen stets auf der Rückseite mit vollständiger Anschrift des Bewerbers versehen sein.
Westfälische Zeitung

Mädchen,
jüngeres, für leichte Arbeit für sofort gesucht. Anna Bode, Schillerplatz 4, ptr. b

Halbtagsmädchen
oder Frau gesucht. Henriettenstr. 30, II. Etg. rechts. a

Mädchen
für Etagen-Haushalt für ¾ Tage gesucht. (Keine Wäsche). Guter Lohn. Bismarckstr. 11, 1. Etage.

Gehilfin,
jüngere, von Damenschneiderin für sofort gesucht. Liselotte Scharping, Oberntorwall 23, 4. Etage.

Schneiderin,
perfekte, gesucht. Angebote mit Preisanfg. unter R 9674 an die Westfäl. Zeitung. a

Hausgehilfin,
die selbständig arbeiten und kochen kann, mit nur guten Zeugnissen, zum 1. oder 15. Juni wegen Verheiratung meines jetzigen Mädchens gesucht. Frau Kirchhoff, Goldstr. 6.

Besseres
junges Mädchen für gleich gesucht. Lützowstraße 7, I.

Junges Mädchen
als Stütze der Wirtschafterin in geordneten, properen Gutshaushalt gesucht. Meldungen an Thomasverlag, Bielefeld, Bünder Straße 32, Fernruf 196.

Junges Mädchen
für Geschäftshaushalt zum 1. Juni gesucht. (Zweitmädchen vorhanden.) Zu erfragen in der Westfäl. Ztg.

Mädchen
junges, für Juni in Haushalt gesucht. Zu erfragen in der Westfälischen Zeitung. f

Elektro-Monteur
auf sofort gesucht. Elektro-Stitz, Ravensberger Str. 40. f

Laufbursche
für nachmittags sofort gesucht. Gerber & Litzenborger, Breite Str. 14, Wäschefabrik. a

Stellen-Gesuche

Junges
Mädchen, ein Jahr im Haushalt tätig, sehr fleißig und willig, sucht Stellung in kleinerem Haushalt. Angebote unter V V 9437 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung. 220.5

Eisfahrer
gesucht. Hermannstr. Nr. 49, Hinterhaus.

Vermietungen

Zwei Wohnungen
je zwei Räume, Keller, Bad, zum 1. Juli zu vermieten. Petristr. 105. Zu erfragen Teutoburger Str. 31. a

Laden
mit Nebenräumen, auch für Büros geeignet, sofort zu vermieten. Oberntorwall 21. f

2 Räume
an alleinstehende Pers. zu vermieten. Brackwede, Rosenhöhe. d

Zimmer,
kleines, möbliertes, frei. Turnerstraße 11 a.

Zimmer,
freundlich möbliert, zu vermieten. Hammerschmidtstraße 2, II.

2 Zimmer
und Küche zum 1. oder 15. Juni zu vermieten. Preis 41 Mk. monatlich. Siechenmarschstr. Nr. 6.

Zimmer,
freundlich möbliert, frei. Ravensberger Str. 65 I.

Kleine Anzeigen noch billiger

Bei zweimaliger Aufgabe einer Kleinanzeige erhalten Sie jetzt
10% Rabatt
bei dreimaliger Aufgabe sogar
15% Rabatt
(Dieser Nachlaß wird nur bei Barzahlung gewährt
Westfälische Zeitung
die Zeitung mit den vielen Kleinanzeigen!

Miet-Gesuche

Wohnung,
3 Zimmer und Mansarde, oder 4 Zimmer, Küche, Bad, von Beamtenwitwe, ältere Dame, zum 1. Oktober zu mieten gesucht. Nähe Stadtzentrum. Angeb. unter W H 9651 an die Westfäl. Zeitung.

3-Zimmerwohnung,
bis 45.— RM., von jungem, ruhigem Ehepaar zum 1. 7. gesucht. Mietvorauszahlung kann geleistet werden. Angebote unter F 9539 an die Westfäl. Zeitg.

Wohnung,
3—5 Zimmer u. Küche, Bad, evtl. mit Büroraum, zum 1. Juli gesucht. Angebote unter V D 7878 an die Westfälische Zeitung.

Brautpaar,
kaufm. Angestellter, solventer Mieter, sucht 2—3-Zimmerwohnung. Angebote unter S 9686 an die Westfäl. Ztg.

Wohn-Schlafzimmer
gut möbl., Oberntorwall oder Nähe, zum 1. Juni gesucht. Angebote unter M 9626 an die Westfälische Zeitung. f

Verkäufe

Tennisschläger,
(Marke Hammer, wie neu, für 16.— RM. zu verkaufen. Alfenstr. 29 I. vormittags. 119.

Auto,
4-Sitzer mit Rollverdeck 6-fach bereift, in gutem Zustande, 250.— Mk., abzugeben. Held, Gütersloher Str. 70 a, geg. der Martinikirche.

Hühner,
5 Leghorn, 1 Hahn sehr gute Leger, zu verkaufen. Bleichstr. 41.

Speisezimmer,
Kleiderschrank, Beleuchtungskörper u. diverse Kleinmöbel preiswert zu verkaufen. Gütersloher Straße 11 a.

DKW
200 ccm, billig zu verkaufen od. gegen 98 ccm zu tauschen. W. Heuermann, Brake Nr. 227. Lemkenstadt. b

Eich. Eßzimmer
gut erhalten, wegen Platzmangel preiswert zu verkaufen. Oberntorwall 10, I. Etage. a

Nähmaschine
(Singer), gut erhalten, zu verk. Große Kurfürstenstraße 85. a

Für Schlachterei
Fast komplette Wurstkücheneinrichtung sowie Verkaufswaage und Eisschrank, evt. auch Ladeneinrichtung, Einzelverkauf nicht ausgeschlossen. Sämtliche Sachen sind wenig gebraucht. Simon Wiese, Hörste 89, Lippe.

Fiat,
Viersitzer, verkauft billig Telefon 4764.

Kleinwagen,
BMW, 3/15 PS, Viersitzer, gut gepflegt, verkäuflich. Stapenhorststraße 42.

Kaffeemaschine
„Mokka", 12 Liter, mit Kupfermantel, f. Gastwirte geeignet, billigst abzugeben. Randhartinger, Zuckerbäckerei, Niedernstr. 41.

Schäferhündin,
2½ Jahre, Leistung u. Schönheit sehr gut, umständehalber zu verkaufen. Engersche Str. Nr. 20

Kohlenbadeofen
billig zu verkaufen Niedernstr. 23/25, II. rechts.

Kauf-Gesuche

Fahrrad,
gebraucht, sucht Wolf verlängerte Kriemhildstraße 47.

Bauplatz,
zirka 600 qm; ruhige sonnige Lage, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis und Lage unter K 9606 an die Westf. Zeitung. b2

Flaschen
kauft und holt ab Bahre, Herforder Str. Nr. 191, Telefon 653.

Kleiderschrank,
gebraucht, gesucht. Angebote unter W E 8009 an die Westfäl. Ztg.

Verschiedenes

100—200 Mark
bei bester Sicherheit für einige Monate gesucht. Angebote unter P 9650 an die Westfäl.

Suche
einen netten, älteren Herrn zu gemeinsamen Spaziergängen. Angebote unter W G 802 an die Westf. Ztg.

Damenuhr
verloren. Gegen Belohnung abzugeben Brackwede, Gütersloher Straße 165.

Welt und Wissen

Nr. 116 — 126. Jahrgang

Unterhaltungs-Beilage zur Westfälischen Zeitung

Dienstag, 19. Mai 1936

Verzweifelter Flugschüler

(Nachdruck verboten.)

Des Glockentürmers Töchterlein
hab ich im Flug gesehen.
Sie stand im Morgensonnenschein
und ließ ihr Blondhaar wehen.
Dies Haar schien mir wie eitel Gold,
sie war so schön, sie war so hold, —
es war um mich geschehen.

Ich winkte ihr, sie winkte mir,
als ich vorüber brauste,
so nah, daß ich das Blondhaar ihr
fast mit den Flügeln zauste.
Sie lachte mich so lieblich an
und winkte mich zu sich heran,
als ich von dannen sauste.

Ich aber kehr zu Dir zurück,
als junger Held und Krieger.
Ich hole mir mein junges Glück
im Sonnenschein als Sieger.
Ich halte schnell, und es steigt ein
des Glockentürmers Töchterlein
wohl zu dem jungen Flieger.

Ja, selbst im Nachtflug hol ich Dich,
wenn wir uns spät erheben.
O, steig nur ein, vertrau auf mich,
es wird kein Kleinholz geben!
Ach künde dann nach Fliegerbrauch
den Turm durch Rotlicht oder Rauch,
dann will ich zu Dir schweben!

Du, Glockentürmers Töchterlein,
ach, könntest Du empfinden
den Schmerz, den ich tagaus, tagein
jetzt nimmer kann verwinden!
Ich kann, so sehr ich mich auch müh',
landauf, landab, von spät bis früh,
den Turm nicht wieder finden.

Puck.

Julius Kreis:

Frühjahrsbazillen

Wie der Heufieberbazillus in der Zeit der Grasblüte auftritt, so hat der Stöberbazillus als Zeiten höchster Virulenz das Frühjahr bzw. den Herbst. Vor dem Heufieber-Bazillus kann der durch Disposition Geplagte fliehen; man sagt, in Helgoland sei man sicher davor. Aber keine Insel schützt sich vor dem Stöberbazillus, und in Anlehnung an den alten Zacherlin-Vers unserer Kinderzeit kann man von ihm sagen:

Wehe, wenn er ohne Schonung
Wirbelt durch die ganze Wohnung.

In den Städten ist der Stöberbazillus weit häufiger und verheerender als auf dem flachen Land; denn der kluge Bauersmann, vertrauter mit allen Tücken der Natur entfesselt selten in seinem Haus die Stöberitis.

Hingegen befällt der Bazillus fast ausnahmslos städtische Hausfrauen und Wirtschaftlerinnen. Die Befallenen zeigen einige Tage vor Ausbruch der Krankheit eine gesteigerte Reizbarkeit und entfernen in diesem Zustand nicht selten Bilder und Vorhänge von Wänden und Fenstern. Gütliches Zureden verschlimmert das Leiden. Die Umgebung muß mit Geduld und Resignation abwarten, bis der Krankheitsprozeß sich von selbst abgewickelt hat. Nachdem im ernsten Stadium von Tag zu Tag fortschreitend alles Bewegliche in der Wohnung, einschließlich des Ehemanns auf den Kopf gestellt wird, tritt bald eine heftige Wasseritis auf, die bis in die letzten Winkel der Wohnung viele Tonnen Wassers schwemmt. Oft rotten sich Krankheitsbefallene zusammen, um in wildem Fieber mit Schrubbern, Lumpen, Bürsten, Besen den letzten Rest Behaglichkeit aus der Wohnung zu fegen. Besonders hartnäckig wirkt sich der Bazillus im Arbeitszimmer des Hausherrn aus. Hier bleibt kein Blatt Papier auf dem andern. Erst wenn das traute Heim einer Wüstenei gleicht, einer Stätte wilder Erdbeben, Ueberschwemmungen und Zerstörungen, ist der Höhepunkt der Krisis erreicht. Und nun setzt allmählich ein Nachlassen des Stöberfiebers ein. Hängt das letzte Bild wieder an der Wand, so darf — von einzelnen Rückfällen abgesehen — damit gerechnet werden, daß die Krankheit überwunden ist und erst wieder frühestens im September auftritt.

Junggesellen sind immer gegen den bazillus stöberensis. Aus ihrem Blut könnte die Wissenschaft ein wirksames Serum gegen die Stöberkrankheit erzielen.

*

Die Huteritis ist gleichfalls eine Frühjahrs- bzw. Herbst-Frauen-Krankheit. Sie beginnt damit, daß die Betroffene auf Straßen, in Bahnen und geschlossenen Räumen zwangsmäßig den Kopf nach Geschlechtsgenossinnen dreht, die einen neuen Frühjahrs- (Herbst-)Hut aufhaben. Die Augen treten dabei leicht hervor, verdrehen sich etwas, das Gesicht nimmt eine lebhafte Farbe an, der Puls geht rascher. In Fällen, bei denen der Ehemann (oder Vater) die Huteritisbetroffene begleitet, bricht auch bei stillen Naturen langanhaltende Redesucht aus, vor den Auslagen der Modistinnen versagen die Beine dieser Frauen den Dienst, und alle Aufmerksamkeit konzentriert sich manisch auf die schmucken Modelle im Laden. Hier ist — um einen Schock zu verhüten — angebracht, daß der Begleiter mit der Kranken das Hutgeschäft betritt. Jetzt hat die Huteritis den Höhepunkt erreicht. Die Infektion äußert sich derart: daß die Befallenen fieberhaft zehn Dutzend Hüte nacheinander probieren und vor dem Spiegel unter seltsamen Körperverrenkungen, Drehungen und Windungen bald den neuen Hut ein bißchen vor, bald zurück, bald seitwärts setzen, hierauf nach dem hundertsten Hut wieder zu dem ersten greifen, den dreiundsechzigsten herausfischen, und wie von Dämonen getrieben zwischen dem zehnten und dem achtundsiebzigsten hin und her pendeln. In das Antlitz kommt dabei ein merkwürdig gehetzter, zweifelnder, aber nichtsdestoweniger verzückter Ausdruck, eine Art Trance, zugleich eine lebhafte Gier, nicht nur den einen, sondern alle hundert Hüte zu besitzen.

Der Ehemann (bzw. männliche Begleiter) soll hier durch sanftes Zureden die Aufmerksamkeit auf ein bestimmtes Exemplar, beispielsweise Nummer 80 in Rot lenken, seinem Gefallen darüber Ausdruck geben, dann erreicht er, daß sich die Kranke für Nummer 20 in Blau beispielsweise entscheidet. Damit ist viel gewonnen. Nach zwei, drei Tagen, die noch vor dem häuslichen Spiegel verbracht werden, und einem sechsmaligen Umtausch kommt allmählich die Patientin zur Ruhe, der Puls wird normal, und von kleinen Rückfällen abgesehen, ist die Huteritis für dieses Frühjahr überwunden.

Vorbild und Ansporn

Dr. Goebbels an den Generalintendanten der Münchener Staatstheater.

Reichsminister Dr. Goebbels richtete zum Abschluß der Reichstheaterfestwoche 1936 an den Generalintendanten der Münchener Staatstheater, Oskar Walleck, der mit der Vorbereitung und Durchführung der Reichstheaterfestwoche beauftragt war, folgendes Telegramm:

Sehr geehrter Herr Generalintendant!

Zu der besonders sorgfältigen Vorbereitung und künstlerisch so erfolgreichen Durchführung der diesjährigen Reichstheaterfestwoche spreche ich Ihnen meinen herzlichen Dank und meine aufrichtige Anerkennung aus. Ich bitte Sie, diesen auch an alle Mitwirkenden vom ersten Solisten bis zum letzten Bühnenarbeiter zu übermitteln.

Die Reichstheaterfestwoche 1936 hat den alten Ruf der Stadt der deutschen Kunst aufs neue bewährt. Möge sie für das künftige Bühnenschaffen im ganzen Reich Vorbild und Ansporn sein und mithelfen, dem kommenden deutschen Nationaltheater den Weg zu bereiten.

Die Geheimnisse der Chromosphäre

Wissenschaftler jagen der Sonne nach — Sonnenfinsternis am 19. Juni

Am 19. Juni ereignet sich wieder das Schauspiel einer Sonnenfinsternis, das jedoch in Deutschland nur teilweise beobachtet werden kann. Diesem Naturereignis kommt diesmal große wissenschaftliche Bedeutung zu; schon heute haben sich Beobachtungsexpeditionen aus allen Teilen der Welt nach Nordjapan aufgemacht, von wo aus die Sonnenfinsternis besonders gut zu sehen sein wird. Der Direktor der Universitäts-Sternwarte Neubabelsberg bei Berlin, Dr. Paul Guthnick, hatte die Freundlichkeit, unserem Berliner J.-M.-Mitarbeiter eine Unterredung über Zweck und Ziel dieser Forschungsexpedition zu gewähren.

Man versteht unter einer Sonnenfinsternis bekanntlich das gänzliche oder teilweise Unsichtbarwerden der Sonnenscheibe infolge des Davortretens des Mondes. Der hierbei zur Geltung kommende Mondschatten besteht aus dem sogenannten Kernschatten, von dem aus die Sonne vollkommen unsichtbar ist, und dem Halbschatten, von dessen Stelle aus nur ein Teil des strahlenden Himmelsgestirns verfinstert wird. Je nach der Entfernung des Mondes von der Erde erreicht der Kernschatten die Erde oder er endigt schon vorher in einer Spitze. Eine totale Sonnenfinsternis kann höchstens acht Minuten, eine teilweise bis zu zwölf Minuten dauern. Jährlich sind durchschnittlich zwei Sonnenfinsternisse zu verzeichnen, an einem bestimmten Ort jedoch alle zwei Jahre nur ein solches Ereignis. Eine totale Sonnenfinsternis an einem bestimmten Ort aber kommt nur alle — zweihundert Jahre vor. Zur Bezeichnung der Größe des Naturereignisses pflegt man die Anzahl der Zwölftel des Sonnendurchmessers, die vom Schatten bedeckt werden, festzustellen. Die Wissenschaft hat die Zahl der Himmelsverfinsterungen vom Jahre 1207 vor Christus bis zum Jahre 2163 nach Christus berechnet und ist dabei auf nicht weniger als etwa 8000 Sonnen- und 5200 Mondfinsternisse gekommen. Derartige Naturerscheinungen ziehen somit gewissermaßen am laufenden Band am Firmament an der Menschheit vorüber.

*

„Die Sonnenfinsternis vom 19. Juni" erzählt uns Professor Dr. Guthnick, „ist in Deutschland und dem größten Teil des übrigen Europa leider nur teilweise zu beobachten. Dagegen ist die Sonne auf einem schmalen Streifen des Erdballs von kaum zweihundert Kilometer Breite, der sich vom Mittelmeer über Griechenland, das Schwarze Meer, Sibirien und die Mandschurei bis nach Nordjapan erstreckt, völlig verdunkelt. Man hofft, diesmal den Geheimnissen der sogenannten Chromosphäre, einer Art „Sonnenatmosphäre", die der Astronomie noch viele Rätsel aufgibt und merkwürdigerweise heißer ist als die Sonne selbst, auf die Spur zu kommen. Es haben sich deshalb zahlreiche wissenschaftliche Beobachtungsexpeditionen aus allen Teilen der Welt nach Nordjapan aufgemacht, wo die bevorstehende Sonnenfinsternis besonders gut zu sehen sein wird. Auf der japanischen Insel Hokkaido erwartet man allein über achtzig berühmte Astronomen aus den verschiedensten Ländern. Unter anderen werden auch die englische Universität Cambridge und die bekannte amerikanische Sternwarte Wilson in Kalifornien dort vertreten sein. Die Ausrüstung einer derartigen Expedition kostet Hunderttausende und muß aufs Geradewohl unternommen werden, denn man ist ganz von den Witterungsverhältnissen am Tag der Sonnenfinsternis abhängig".

Mit dem Eintritt der vollständigen Sonnenfinsternis werden oft über dem Sonnenrand rosafarbene, wolkenartige Gebilde, sogenannte Protuberanzen, sichtbar, die nach dem Ausweis des Spektroskops aus Wasserstoff bestehen und nicht selten aus der die Protosphäre umgebenden Chromosphäre mit einer Sekundengeschwindigkeit von 500 Kilometern in die Höhe geschleudert werden. Diese Naturerscheinung ist nur durch das Spektroskop oder bei einer totalen Sonnenfinsternis zu beobachten. „Recht merkwürdige Verhältnisse", meint Dr. Guthnick, „scheinen in der Chromosphäre zu herrschen. Diese besteht in ihrer oberen Schicht fast gänzlich aus glühendem Wasserstoffgas, während die untere auch glühende Metalldämpfe enthält. Sonderbarerweise ist die Temperatur der Chromosphäre außerordentlichen Schwankungen unterworfen. Auch scheint sie an manchen Stellen höher zu sein als an anderen. Möglicherweise hat die Strahlung oder was es sonst sein mag, welche die Chromosphäre erhitzt, auch Einfluß auf unseren Erdball. Man denkt hierbei an die elektromagnetischen Stürme, das Nordlicht, die elektrischen Schichten in der Höhe unserer Atmosphäre und andere Erscheinungen, die eventuell sogar für die Radioübertragungen von Bedeutung sind. Ueber alle diese Fragen soll die bevorstehende Sonnenfinsternis Aufschluß geben".

*

„Es kann gar nicht oft genug davor gewarnt werden", ergänzt der Gelehrte seine Ausführungen, „eine Sonnenfinsternis mit bloßem Auge zu betrachten. Schwere gesundheitliche Störungen können die Folge davon sein. Am besten ist es, zur Beobachtung des Naturereignisses ein gefärbtes, etwa dunkelrotes Glas oder sogenannte Neutralgläser zu verwenden. Auch kann man im Wasserspiegel einer bis zum Rande gefüllten Schüssel, die natürlich vollkommen ruhig gehalten werden muß, die Himmelsvorgänge verfolgen. Etwa eine Minute vor Eintritt der Totalität, die ja diesmal in Deutschland nicht feststellbar sein wird, sieht man ferner, am besten auf einem ausgebreiteten weißen Tuch, etwa 30 Zentimeter voneinander entfernte Streifen vorüberziehen, die senkrecht zu der eben noch sichtbaren Sonnensichel stehen. Man deutet diesen Vorgang vielfach als Beugungserscheinung".

Viele Geheimnisse gibt es zu ergründen und viele Rätsel um die Sonne zu lösen. Die Wissenschaft scheut keine noch so hohen Kosten und Mühen, um immer tiefer in das Wesen dieses Himmelgestirns und seiner lebenspendenden Kräfte zu dringen. Die Astronomie der ganzen Welt blickt diesem 19. Juni 1936 mit größten Hoffnungen entgegen, die allzu leicht durch die Ungunst der Witterung getäuscht werden können. zb.

Das Mädchen von Fanö

28)

Roman von Günther Weisenborn

Es ist ein Sterbelied, das niemand auf Erden gehört hat, auch nicht Frerk, denn der Sturm ist lauter als das lauteste Lied. Frerk sieht nur den geöffneten Mund des tropfenübersprühten Ipke, der aufrecht in den weißschäumenden Brechseen steht, bleich und entrückt, ein Mann, der lieben konnte und sterben kann.

Er singt laut, er hört nicht, was er singt, aber er singt das letzte Lied von einer Frau, die Pat heißt und für die er sterben wird, sofort, und gute Nacht, hallo, Pat...

*

Als Ipke aus einer Schlagsee auftaucht und der Kutter einen Moment ruhiger liegt, steht Frerk groß und furchtbar vor dem Singenden. Ipke schweigt, und sie sehen sich an, es soll zum letztenmal sein.

Dann heben sie die Hände, und es kommt zu einem kurzen, dumpfen Zusammenprall. Sie rollen im Vorschiff auf und ab, indes das Wasser sprühend hereinschlägt und der wilde Gischt weiß über den leeren Kutter fährt, der steuerlos dahintreibt.

In diesem Schiff denkt niemand mehr an Leben, hier wird nur noch an den Tod gedacht. Ipke hat seine Hände um den Hals von Frerk geschlagen und drückt ihm die Luft ab, daß das Löwenhaupt blau wird und feucht und ihn mit blutroten Augäpfeln aufmerksam betrachtet. Dazwischen holt Frerk aus und schmettert seine eiserne Faust in das Gesicht des unter ihm Liegenden. Blut springt aus dessen Mund, und das Wasser, das manchmal über ihnen zusammenschlägt, färbt sich rötlich. Das Gesicht Ipkes, das von den Faustschlägen gezeichnet wird, bekommt den Ausdruck eines furchtbaren Lächelns. Beide kämpfen nur noch wie abwesend. Als ein letzter Faustschlag Zähne und Mund Ipkes zerbricht, fühlt Frerk, daß die Eisenklammern um seinen Hals nachlassen.

Er schnappt nach Luft, springt auf, und in rasender Mordlust packt er den schmalen, bewußtlosen Körper Ipkes, hebt ihn hoch über seinen Kopf, wirbelt ihn herum, indem er auf dem schaukelnden Vorschiff einen barbarischen Tanz stampft. Und mit einem rauhen Urweltschrei schleudert er den Ohnmächtigen über die Reling hinab in die tosende Dünung.

*

Von dem Aufschlag in dem eiskalten Wasser erwacht Ipke, er holt Luft, als er wieder auftaucht, und beginnt mechanisch zu schwimmen. Er wird von der glasschwarzen Dünung hochgehoben und hinuntergezogen. Nach einiger Zeit geschieht es, daß er die Augen wieder öffnet.

Sie sind groß und erstaunt und blicken sich nach Hilfe um. Ja, da ist ein Schiff, aber an der Reling dieses Schiffes lehnt der Teufel Frerk mit aufgestützten Armen und blickt gespannt zu dem Todgeweihten hinab. Er besieht sich genau den treibenden Kopf Ipkes, der auf und ab nickt, und manchmal in einem Brecher untertaucht. Wenn er wieder hervorkommt, öffnen sich die Augen des kreideweißen Kopfes langsam und blicken hinauf zu dem Löwenhaupt. Aber Ipkes Mund bleibt geschlossen, kein Wort, kein Hilferuf. Er starrt jenen Frerk nur an, der da oben hoch unter dem Himmel an Bord steht und träumerisch hinunterschaut.

Die Augen des Ertrinkenden haben Patricia verlockt.

Mein Gott, diese Augen, in solcher Todesgefahr fangen sie an, hellblau aufzuleuchten, so daß selbst Frerk erzittert. Frerk sollte an das Ruder gehen, den Motor anwerfen und kalt abfahren. Aber er tut es nicht, nein, er blickt hinab wie gebannt.

Frerk wartet.

Er denkt es sich so, daß der Kopf langsam verschwindet und man einen Moment nur noch die treibenden Haare Ipkes sieht, ehe drei Luftblasen aufsteigen und die Sache damit erledigt ist.

Frerk ist eigensinnig, er will die drei Luftblasen haben, er will sie seiner Frau vorzeigen können. Er wird ihr gegenübertreten und erzählen. Er fiel über Bord. Man sah einen Moment nur noch die Haare, an denen man ihn vielleicht noch hätte fassen können, Pat. Dann versank er. Und dann sah ich drei Luftblasen aufsteigen, das war sein Atem, Pat. Und damit hat er aufgehört. Nun gibt es keinen Ipke mehr, Pat.

Frerk wartet.

Der Kopf des Todgeweihten ist zur Seite gefallen und halb nach rückwärts. Das weiße Gesicht verschwindet, wird weggetrieben, in die Nordsee getrieben. Man hört keinen Laut, man hört nur das Rauschen der hohen Dünung und den pfeifenden Nordwest.

*

Noch etwas hört man, einen dumpfen, langgezogenen Ton aus der Ferne. Frerk horcht auf. Es stimmt, nicht weit entfernt muß ein Schiff mit dem Nebel kämpfen. Als Frerk an die Luvseite rennt und genau hinhorcht, hört er deutlich eine Alarmglocke unaufhörlich läuten. Manchmal fährt ein Sturmstoß dazwischen, dann heult es in der Luft auf, manchmal jedoch hört man dünn und fein die Schiffsglocke, die irgendwo eilig angeschlagen wird. Das bedeutet Schiff in Not!

Frerk rennt nach achtern und wirft den Motor an. Frerk schiebt sich in das halbzerschlagene Ruderhaus und will gerade den Motor einkuppeln, da zieht er seine Hand vom Kuppelungshebel.

Er ist plötzlich nachdenklich und blickt zerstreut auf das Wasser hinaus. Nur der niedrige Himmel, an dem die schweren Wolkenhorden vorübertoben, und die glasschwarze Dünung, sonst nichts ist zu sehen.

Und der Kopf?

Wo ist der Kopf?

Teufel, wo ist der Mann im Wasser? Frerk rennt auf das Vorschiff und sucht backbords querab den Kopf, dort wo er eben getrieben ist.

Er ist weg! Es ist nichts mehr zu sehen als schäumendes Wasser.

Und es ist sinnlos, allein einem Schiff in Not zu Hilfe zu eilen. Ein Mann muß Ruder und Motor bedienen. Der zweite Mann muß zupacken. Das ist doch klar. Aber wo ist er? Frerk späht hinaus. Er ist weg.

Da brüllt der Riese plötzlich wie ein Verzweifelter auf:

„Ipke! . . . Ipke!" . . .

Er rennt nach Steuerbord und brüllt. Aber er hört keine Antwort. Der Sturm saust, die Wellen rauschen. Aus. Frerk eilt zum Ruderhaus und preßt sein Gesicht an die halbzerschlagene tropfenüberrieselte Glasscheibe.

Gerade will er das Ruder einschlagen, um den Kutter auf Gegenkurs zu bringen, da hört er erneut draußen achteraus einen Schrei. Da muß Ipke sein. Frerk schreit hinaus:

„Ich komme . . .! Ich komme . . .!"

Und er gibt Volkgas und fällt backbord ab, daß das Bugwasser auftauscht.

„Ipke!" brüllt er, und da sieht er ihn schon, leichenblaß und mit verzerrtem Gesicht treibt er tief unten in den Wellen und starrt ihn klagend an. Man sieht, es ist die höchste Zeit.

Frerk kuppelt den Motor aus und wirft mit gewaltigem Schwung den Rettungsring ins Wasser. Er fällt dicht vor Ipke aufklatschend nieder, ein Arm fährt aus dem Wasser, und Ipke faßt zu.

„Festhalten . . . Festhalten . . .!" schreit Frerk.

Er holt die Leine ein und zieht den Rettungsring heran, an dem Ipke wie schlafend hängt. Nun ist er dicht am Bordrand und tanzt nickend an der Schanze im Wasser auf und ab. Als ihn eine Woge emporschleudert, faßt ihn Frerk, der hinter der Schanze kniet, und hält ihn unter den Schultern fest.

(Fortsetzung folgt.)

Von Weser bis Rhein

Großbetrüger festgenommen

Bis jetzt 258 Betrugsfälle nachgewiesen.

Recklinghausen. Durch den Gendarmerieposten in Osterwiek konnte ein gemeingefährlicher Betrüger festgenommen werden. Es handelt sich um einen gewissen Johann Feil aus Hamm, der seit Juli 1934 bis jetzt in vielen ländlichen Gemeinden Nord- und Westdeutschlands aufgetreten ist und sich als Vertreter einer Blinden- und Krüppelanstalt ausgab. Er nahm mit großem Geschick Bestellungen entgegen und ließ sich Anzahlungen geben. Nach seinen eigenen Angaben beliefen sich diese Anzahlungen täglich auf rund 30 Mark. An einem einzigen Tag will Feil 15 bis 20 Bauern besucht und geschädigt haben. Bis jetzt sind ihm von der Landeskriminalpolizeistelle Recklinghausen 258 Betrugsfälle nachgewiesen worden. Fortgesetzt laufen aber noch weitere Anzeigen gegen ihn ein. Beim Amtsgericht Recklinghausen laufen gegen Feil 67 Betrugsverfahren. Weiter wird er von den Staatsanwalten Bielefeld, Verden, Wesermünde, Stade, Bremen usw. gesucht. Der erst 35 Jahre alte Feil ist schon 23 mal mit Gefängnis und Zuchthaus vorbestraft.

Kreis Lübbecke

Kreissängertag in Lübbecke

XØ Lübbecke. Bei schönstem Wetter fand am Sonntag im festlich geschmückten Lübbecke der Kreissängertag statt, zu dem die Männergesangvereine und Gemischten Chöre in stattlicher Anzahl erschienen waren. Es waren angetreten die Männergesangvereine Lübbecke, Gehlenbeck, Rahden, Hüllhorst, Gestringen, Tonnenheide, Varl, Isenstedt und die Gemischten Chöre Lashorst, Fiestel und Schnathorst. In den Mittagsstunden waren die Generalproben für die Massenchöre, denen auch der Bezirkssängerführer Seebade, Vlotho, beiwohnte. Um drei Uhr nachmittags trat dann der Zug der Sänger zum Durchmarsch durch die Stadt an, unter Vorantritt der Politischen Leiter der NSDAP mit Fahne und der Vertreter der SAR. Um vier Uhr begann das Festkonzert im Saal des Schützenhauses. Kreisleiter Bürgermeister Meiring trat in seiner Ansprache ein für die Pflege des deutschen Volksliedes. Dann folgten die Darbietungen der Massen- und Einzelchöre. Nach der Pause hielt der Sängerkreisführer Seebade, ein 73jähriger, eine mit viel Humor gewürzte Ansprache und wies hin auf das große Sängerfest in Herford am 7 Juni, dem 25jährigen Jubiläum der Gauvereinigung. — Nach dem Konzert fand dann unter Leitung des Sangesbruders Heimberg (Lübbecke) eine Vereinsführerbesprechung statt, worin besonders über das nächstjährige Kreissängerfest gesprochen wurde, das wahrscheinlich wegen des 50jährigen Jubiläums des Vereins Rahden dort gehalten werden wird.

Kreis Herford

Lehr- und Werbeschau

des Kaninchenzuchtvereins Kirchlengern.

Südlengern. Der Kaninchenzuchtverein Kirchlengern-Südlengern veranstaltete am Sonnabend, dem 16. und Sonntag, dem 17. Mai beim Gastwirt Menger (Elsemühle) in einem dazu erbauten Zelt eine große Lehr- und Werbeschau, verbunden mit einer Pelz- und Produkten-Ausstellung. Die Schau legte ein beredtes Zeugnis ab von großem Züchterfleiß und züchterischem Können. Es waren insgesamt 92 Tiere ausgestellt. Die Bewertung wurde vom Preisrichter Brüseke (Osnabrück) durchgeführt, der sich lobend über das ausgestellte Zuchtmaterial aussprach. Für besonders hervorragende Leistungen gelangten drei Diplome zur Verteilung, und zwar an Karl Hartwig (Kirchlengern), auf den besten Schwarzloh-Rammler, ferner ein weiteres Diplom auf das beste Schwarzloh-Jungtier und Heinrich Ellerbrock (Bustedt) auf die beste Häsin (Hermelin).

Land Lippe

Zur 900-Jahrfeier Oerlinghausens

Das endgültige Programm.

Oerlinghausen. Nunmehr liegt die Festfolge für die 900-Jahrfeier, die unter der Schirmherrschaft von Reichsminister Rust steht, endgültig fest. Danach wird täglich um 16 Uhr an den neu errichteten germanischen Häusern das Freilichtspiel „Oerl Barck" aufgeführt.

Sonntag, 24. Mai, sowie Pfingstsonntag und Pfingstmontag, jedesmal um 14 Uhr, zieht der große historische Festzug durch die Straßen der Bergstadt.

Aus der großen Zahl der besonderen Tagungen und Veranstaltungen bringen wir folgenden Auszug:

Sonnabend, 23. Mai: Tagung des Führerrates des Sängerkreises Lippe. Musikalische Abendfeier in der Kirche. Heldengedenkfeier. Großer Zapfenstreich der Kapelle Baule.

Sonntag, 24. Mai: Morgenfeier. Empfang des Reichsministers Rust (10 Uhr). Tagung des Sängerkreises Lippe. Uebergabe des Heimatmuseums an die Stadt.

Montag, 25. Mai: Tagung des Gebirgsvereins Teutoburger Wald und der Arbeitsgemeinschaft der Sparkassenleiter vom Hannoverschen Sparkassenverband.

Dienstag, 26. Mai: Tagung des Reichsnährstands. Tag der Jugend und der Schulen.

Mittwoch, 27. Mai: Gautreffen der NS-Frauenschaft und des Deutschen Frauenwerkes.

Donnerstag, 28. Mai: Gautreffen der NS-Frauenschaft und des Deutschen Frauenwerks. — Abends Volksliedersingen auf dem Tönsberg mit Dr. Struwe.

Freitag, 29. Mai: Tagung der NS-Kulturgemeinden des Gaues.

Sonnabend, 30. Mai: Tagung der Deutschen Arbeitsfront, der Organisation KDF und des Reichsbundes der Deutschen Beamten.

Dienstag, 2. Juni: Tagung sämtlicher Innungen des Landes Lippe und der Umgebung.

Ausklang des Radsportfestes in Nienhagen

Nienhagen. Das zweitägige Radsportfest, das der R. V. „Wanderlust" — Nienhagen anläßlich der ersten Wiederkehr seines Gründungstages am vergangenen Wochenende veranstaltete, klang aus mit der Ehrung der Sieger der beiden Straßenrennen und der feierlichen Weihe des neuen Vereinsbanners.

Eine große Zahl von Sportfreunden hatte sich im Restaurant „Tannenkrug" eingefunden, als Bezirksführer Zölfel in einer Ansprache die siegreichen Fahrer ehrte. Dabei gab er dann seiner Freude über die rege Betriebsamkeit des einjährigen Vereins Ausdruck und betonte die Notwendigkeit, gerade auf dem Lande dem Radsport neue Anhänger zu werben. Nachdem er dann das neue Banner dem Verein übergeben hatte, hielt der NSDAP-Ortsgruppenleiter von Nienhagen, Cannstein, eine kurze Ansprache, in der er dem Verein weiteres Wachsen wünschte. Der Festabend gestaltete sich zu einem fröhlichen Kameradschaftsfeste der Radsportler und der Einwohner des Ortes und seiner Umgebung.

Im Verlauf des Sportfestes fand am Sonntag nachmittag ein Zweier-Radball-Turnier statt, das die Zugvogel-Mannschaft aus Bielefeld vor den Mannschaften von „Möwe"-Gütersloh, „Wanderer" Bielefeld und „Wittler" Bielefeld gewinnen konnte.

Der Gepäckmarsch in Lippe

Gesamt-Sieger Standarte 158 Paderborn. — Standarte 174 Bielefeld sechs Punkte darunter

Detmold. Besonderes Interesse erregte am Sonntag der 25-Kilometer-Gepäckmarsch der SA.-Brigade 65. Insgesamt gingen 26 Mannschaften zu je 30 Mann an den Start und zwar wurden die einzelnen Mannschaften bereits in den frühen Morgenstunden und dann in kurzen Abständen auf den langen Weg geschickt. In den Mittagsstunden, als die ersten Teilnehmer zurückerwartet wurden, spielte die Kapelle des JR. 55 am Theater, wo sich Brigadeführer Faßbach als Veranstaltungsleiter eingefunden hatte. Trotz der warmen Witterung kamen die Mannschaften zum größten Teil noch recht frisch an und Gesamtsieger wurde die Standarte 158 (Paderborn). Die Standarte 174 (Bielefeld) mußte sich mit nur sechs Punkten Rückstand mit dem zweiten Platz begnügen. Im übrigen war das Ergebnis folgendes: Standarte 174 Trupp II 358 Punkte, Standarte 158 I/158 354 Punkte, Standarte 55 III/55 314 Punkte, Standarte 158 II/158 310 Pkt., Standarte 158 III/158 310 Punkte, Sturmbann III/164 294 Punkte, Standarte 174 III/174 266 Pkt. Der beste Reservesturm war Standarte R. 158 II/158 233 Punkte.

Zur Erhöhung des Lebensstandards

Tagung der Arbeitskammer Westfalen-Lippe

Dortmund. Die Arbeitskammer Westfalen-Lippe hielt in der Industrie- und Handelskammer Dortmund ihre zweite Arbeitstagung ab. Der Leiter der Arbeitskammer, Gauwalter der DAF Ernst Stein (Bochum), betonte die Behandlung des Problems „Erhöhung des Lebensstandards", das als Thema der zweiten Arbeitstagung gestellt sei, sei gleichbedeutend mit der selbstverständlich zu bejahenden Frage: Soll sich das deutsche Volk weiter entwickeln und führend in der Welt sein. Es müsse daher auf eine Steigerung des Lebensstandards hingearbeitet werden. Arbeitsbeschaffung, Siedlung, Senkung sozialer Abgaben und etwaig tragbare Erhöhung von Lohn und Gehalt seien einige Möglichkeiten, die bei diesem Bestreben ins Auge gefaßt werden müßten.

Als erster sprach zu dem Thema Reichsamtsleiter Dr. Hupfauer (Berlin) vom Amt Soziale Selbstverantwortung der Reichsleitung der N.S.D.A.P. in grundsätzlichen Ausführungen. Es handelt sich bei dem gerechten Lohn um den Ausgleich für den Kräfteaufwand aus den Gegebenheiten von Art und Raum, es muß die gesamte Leistung des deutschen Menschen zur Erhaltung der Lebenskraft und des Lebensraums des deutschen Volkes berücksichtigt werden, und nicht allein sein Anteil an der Sachgüterherstellung. Der Vergleich von Arbeit und Lohn bedeutet daher nur eine unvollkommene Betrachtung. Durch Zuschläge zum Lohn allein kann dem Volksgenossen nicht der wünschenswerte Lebensstandard verschafft werden. Man muß zunächst über ein art- und raumgerechtes Lebensniveau nachdenken, um eine aktive und passive Anteilnahme der schaffenden Volksgenossen an allen Segnungen des Volkes zu erreichen. Wesentlich ist auch die Beantwortung der Frage des artgerechten Bedarfs. Auch ein Volk muß damit haushalten können, was seine Art und sein Raum ihm bescheren. Staat und Partei arbeiten unaufhörlich daran, die Lebensbedingungen des gesamten Volkes immer mehr den Forderungen anzupassen, welche die Stimme des Blutes stellt. Es können hierbei auch nicht die Bestrebungen vergessen werden, die Betriebsführer und die Amtsträger der DAF gemeinsam machen, um eine Stetigkeit der Arbeitsfreudigkeit zu erreichen. Es wird ferner darüber gewacht, daß eine Ueberspannung der Arbeitskraft in den Betrieben vermieden wird. Die Ausgestaltung der Freizeit, die Anteilnahme des schaffenden Menschen am Kulturleben des Volkes bedeuten an sich schon eine gewisse Ergänzung zum Arbeitslohn und eine Erhaltung und Steigerung der Volkskraft. In den Zusammenhängen zwischen Lohnniveau und Lebenshaltung, zwischen Leistung und gerechten Lohn liegen die Anhaltspunkte der weiteren sozialpolitischen Arbeit.

Nach den bisherigen erfolgreichen wirtschaftlichen Teilvorstößen müßten die Betriebsführer nunmehr eine planmäßige Aufbauarbeit auf lange Sicht betrieben.

Erhöhung des Lebensstandards bedeute nicht zuletzt auch die Sicherung des Weges einer erfolgreichen Berufsfindung. Die Lösung dieser Frage bedeute die Meisterung eines großen Kapitels unserer Sozialpolitik.

Als zweiter Redner sprach Standartenführer Heinrich König (Dortmund) Betriebszellen-Obmann der Hoesch-Köln-Neuessen AG., über die Erfolge und Erfahrungen seines Werkes bei der Erhöhung des Lebensstandards der Gefolgschaftsmitglieder. Er schilderte u. a. das Uebergehen zur monatlichen Entlohnung in einigen Betrieben und wies auf die volkswirtschaftliche Bedeutung dieser Maßnahme hin.

Im Schlußwort faßte Gauwalter Stein nochmals die gegebenen Anregungen zur Weiterarbeit an der Gestaltung der deutschen Zukunft zusammen.

Regimentsappell ehem. Landwehr-J.-R. 15.

Lemgo. Im nahen Storkskruge fand am letzten Sonntag eine Wiedersehensfeier der ehemaligen Kameraden der Landwehr-Infanterie-Regimenter 15, 327 und 328 statt. Da viele Lipper und Minden-Ravensberger Volksgenossen bei diesen Truppenteilen im Felde gestanden haben, war vorauszusehen, daß es eine große Beteiligung gab. Die Wiedersehensfreude war bei den alten Kriegern naturgemäß sehr groß. Neben dem Austausch der Fronterlebnisse fand durch Kamerad Justizinspektor Rauchschwalbe (Lemgo) ein Lichtbildervortrag über seinen letzten Besuch an der früheren Front in Frankreich statt.

Kreis Halle

Goldene Konfirmation in Halle

Halle. Sonntag stand die Kirche im Zeichen der goldenen Konfirmation, die hier zum ersten Male abgehalten wurde. Aus der Umgegend von Halle und auch aus fast allen Gegenden Deutschlands waren die Alten gekommen, um an der Jubelfeier teilzunehmen. Viele sind schon verstorben, deren Pastor Müller in seiner Predigt besonders gedachte. Am Nachmittag hatten sich die Jubilare mit ihren Verwandten, Freunden und Bekannten zu einer schlichten Feier im Gemeindehause eingefunden.

Rückständige Steuern einzahlen.

Versmold. Die Amtskasse Versmold teilt mit: Bürgersteuern für Hesselteich und Handwerkskammerbeiträge sind bis zum Freitag, dem 22. d. M., hier einzuzahlen. Für Steuern sind die Steuerzettel 1935 mit vorzulegen. Nach dem 29. 5. erfolgt kostenpflichtige Einziehung im Verwaltungszwangsverfahren, ferner Berechnung von 2 Prozent Säumniszuschlag.

Die westfälische Tierzucht führend!

Auf der Reichsnährstandsschau in Frankfurt

wp Frankfurt. Westfalens Tierzucht, die sich in den letzten Jahren eines steigenden Aufstieges rühmen kann, hat auch auf der 3. Reichsnährstandsschau in Frankfurt ganz ausgezeichnet abgeschnitten, soweit sich dies aus den bisher vorliegenden Prämiierungsergebnissen überblicken läßt. Es ist bei dem in der ganzen deutschen Tierzucht sehr klangreichen Ruf unserer einheimischen Zucht schon gar nicht mehr zu verwundern, daß man den aus Westfalen aufgetriebenen Tieren besondere Aufmerksamkeit entgegenbringt, was sich natürlich noch weit über die Ausstellung hinaus sehr zum Vorteil der Züchter selbst und auch der ganzen westfälischen Zucht überhaupt auswirkt. So fand es wieder besondere Beachtung, daß aus Westfalen wiedere der beste rotbunte Bulle der ganzen Schau gekommen war. Der Betrieb auf der ganzen Schau ist, begünstigt durch das schönste Frühlingswetter, bei ungeheurem Besuch sehr groß und das Interesse allgemein äußerst rege.

Einen glänzenden Erfolg hatte das Westfälische Pferdestammbuch, das diesmal nur Warmblüter ausgstellt hatte. Als besonders scharfe Konkurrenten traten auf: Brandenburg, Hessen-Nassau, Baden, die Saarpfalz und Württemberg. Sehr stark zeigte sich Westfalen in den Klassen der dreijährigen Stuten. Im ganzen wurden 11 Pferde prämiiert, und zwar errang das Westfälische Pferdestammbuch einen 1. Sammlungspreis, einen 1. Familienpreis, zwei Ehrenpreise, vier 1., vier 2., einen 3. Preis und zwei Anerkennungen.

Das Westfälische Rinderstammbuch der Rotbuntzüchter hat die 3. Reichsnährstandsschau mit 22 Tieren beschickt, die sämtlich mit Preisen ausgezeichnet wurden, so daß unsere heimatliche Rotbuntzucht Sieger auf der ganzen Linie ist. Im einzelnen erhielt das Westfälische Rinderstammbuch der Rotbuntzüchter bis jetzt einen Siegespreis, vier Ehrenpreise, fünf 1. Preise, fünf 1a-Preise, einen 1 b-Preis, einen zweiten Preis, vier 2 a-Preise, fünf 2b-Preise und einen 3. Preis. Als besonderer Erfolg ist jetzt schon zu buchen, daß auch der beste rotbunte Bulle der ganzen 3. Reichsnährstandsschau vom Westfälischen Rinderstammbuch der Rotbuntzüchter gestellt wurde. Es handelt sich hierbei um den bekannten Bullen „Nordas Jan". Auch der Verband westfälischer Rotviehzüchter (Erndtebrück) hat durch diese Reichsnährstandsschau beweisen können, daß seine Mitglieder durch außerordentlich fleißige Arbeit einen bedeutenden Hochstand ihrer Zucht erzielt haben.

Wie zu erwarten war, hat der Verband westfälischer Schweinezüchter wieder ganz hervorragend abgeschnitten. Das mag schon jetzt kurz und knapp hinreichend dadurch bewiesen sein, daß von den fünf Siegerpreisen, die für Schweine überhaupt auf ganz Deutschland vergeben wurden, allein drei Siegerpreise nach Westfalen auf die westfälische Schweinezucht kamen, außerdem ein Ehrenpreis. Dies ist hinreichend Beweis dafür, daß hier wieder von höchster berufener Stelle der überragende Hochstand der westfälischen Schweinezucht anerkannt und die Mühe belohnt wurde — und zwar belohnt wurde von der gesamten deutschen Viehzucht überhaupt —, die sich Westfalens Schweinezüchter gegeben haben, um Westfalen seinen in der ganzen Welt bekannten großen Ruf zu erhalten und zu festigen. Von dem Landesverband westfälischer Schweinezüchter hatten die Abteilungen Minden-Ravensberg, Münsterland und Sauerland-Hellweg ausgestellt. Sie errangen insgesamt außer den genannten Sieger- und Ehrenpreisen drei Ia-Preise, zwei 2b, vier 1c, einen 1d, einen 1e, einen 1h und einen 1k-Preise, ferner einen 2a, einen 2b, drei 2c, je einen 2d, 2e und 2f, weiter drei 3a, zwei 3b- drei 3c und 3d, sowie vier 4b, drei 4d und zwei 4e-Preise und sechs Anerkennungen. Auf die

Abteilung Minden-Ravensberg

entfallen davon für Eber je zwei Ia- und Siegerpreise und zwei Anerkennungen, für Sauen zwei 2c, ein 2d, zwei 4b und je ein 4d und 4e-Preise, außerdem ein 2c-Sammlungspreis.

Gautag der westfälischen Stenographen

Lengerich. Am 16. und 17. Mai fand in Lengerich der zweite Gautag der Deutschen Stenografenschaft Gaugebiet Westfalen-Nord statt. Die ganze Bevölkerung des freundlichen Teutoburgerwald-Städtchens bekundete ihre Teilnahme an der Veranstaltung durch Beflaggen der Häuser.

An dem Wettschreiben in Kurzschrift am Sonntag beteiligten sich 551 Stenografen in der Schnelligkeit von 80 bis 300 Silben, an dem Leistungsschreiben auf der Schreibmaschine 55 Schreiber in drei Leistungsklassen. — Sonntag mittag fand in der Festhalle im Stadtpark der öffentliche Kundgebung statt. Nach Begrüßungsworten des Gaugebietsführers Rektor i. R. Christes (Gelsenkirchen) hielt anstelle des erkrankten Reichsführers der Deutschen Stenografenschaft dessen Stellvertreter Max Baier (Bayreuth) die Festrede. Der Reichsinnenminister, so führte der Redner u. a. aus, habe der Deutschen Stenografenschaft die Ausbildung und Prüfung des Beamtennachwuchses in den Fächern Kurzschrift und Maschinenschreiben übertragen, wie auch deren Einwirkung auf den Kurzschriftunterricht an den Schulen sichergestellt. Neben der Kurzschrift pflege die Deutsche Stenografenschaft auch das Maschinenschreiben, und darin unterscheide sie sich wesentlich von der Tätigkeit der Stenografenverbände von früher. Heute sei es so weit, daß der junge Mensch bei der Deutschen Stenografenschaft nicht nur sachgemäßen Unterricht im Maschinenschreiben erhalten, sondern daß er sich auch von der Deutschen Stenografenschaft Schreibmaschinen entleihen könne. Diese Arbeit werde gekrönt durch die alljährliche Austragung der deutschen Meisterschaften auf der Schreibmaschine, die in der Oeffentlichkeit und besonders in der deutschen Schreibmaschinen-Industrie lebhaften Anklang gefunden hätten. Sie seien für die Schreibmaschinen-Industrie heute das, was die Autorennen für die Kraftwagen-Industrie bedeuteten: die Zerreißprobe für Mensch und Maschine. Nach der Kundgebung fand auf dem großen Platz vor der Festhalle das gemeinschaftliche Eintopfessen statt. SA teilte an über 2000 Stenografen das Essen aus.

Beruf und Familie

Personalnachrichten aus unserem Verbreitungsgebiet

Valdorf. Am 21. Mai begeht der älteste Einwohner der Gemeinde Valdorf, Invalide Johannes Mäkler, Hollwiesen 46, seinen 90. Geburtstag. Johannes Mäkler, im Volksmunde Sonntags-Hannes genannt, wurde im Sonntagskrug in Wehrendorf geboren. Von Beruf war der Jubilar Bäcker und hatte im Kriege 1870/71 an den Kämpfen bei Metz teilgenommen. Als Kriegsverletzter mit einem Kopfschuß kehrte er in die Heimat zurück.

XØ Sielhorst (Amt Rahden). Der Gastwirt und Bäckermeister Heinrich Wagenfeld konnte im Kreise seiner Angehörigen und Verwandten seinen 80. Geburtstag begehen.

XØ Lübbecke. Sein 25jähriges Jubiläum als Bäckermeister konnte Heinrich Siebe, Langestraße, feiern.